KI

LITURGIE

LUTHERISCHER

GEMEINDEGOTTESDIENSTE

HERAUSGEGEBEN

VON

FRIDERICH HOMMEL,
KREIS- UND STADTGERICHTS-ASSESSOR ZU ERLANGEN.

NOERDLINGEN.
DRUCK UND VERLAG DER **C. H. BECK**'SCHEN BUCHHANDLUNG.
MDCCCLI.

MEINEN THEUREN BRÜDERN

DEN

ÄLTESTEN UND GEMEINDEN DER KIRCHE GOTTES

IN NORDAMERIKA.

Endlich kann ich Euch, liebe brüder, das Euch längst versprochene werk vorlegen. Eure liebe wird mir den langen verzug, der meist in äußerlichen hindernissen seinen grund hatte, verzeihen. Um so mehr bedarf es der entschuldigung, da Ihr wol mehr erwartet habt als ich Euch nun gebe. Allerdings hatte ich ein größeres werk beabsichtigt, und die materialien dazu liegen mir auch meist schon ausgearbeitet vor; ich wollte den lutherischen gottesdienst, sowol den haupt- als die nebengottesdienste, ganz in der alten fülle Euch vorführen. Aber auf den rath von freunden entschloß ich mich für jezt bloß das wirklich ausführbare ins auge zu faßen und mich auf das nothwendige zu beschränken, damit man nicht entweder in der fülle sich verliere, oder, was noch eher zu fürchten wäre, vor ihr erschreke und, ohne gesehen und geprüft zu haben, das werk von vornherein wegschiebe. Es wird auch so noch genug bedenken und anstoß erfahren, auf der anderen seite aber immerhin genug zu lernen geben. Da das alte so gar verkommen und vergeßen ist, so muß erst der sinn dafür wieder gewekt und das verständnis geöffnet werden: dann wird sich das verlangen nach reicherem schmuk und harmonischerer gestaltung des gottesdienstes von selbst regen.

Dieser arbeit liegt die gottesdienstordnung der agende unsers bruders Löhe zu grunde. Die abweichungen sind in einverständnis mit demselben geschehen; insbesondere hat sich die nothwendigkeit gezeigt die morgen- und abendgottesdienste einer umarbeitung zu unterwerfen, darum hat sie Löhe in der gegenwärtigen gestalt hergestellt; nicht allein sind sie nun in beßeren inneren zusammenhang gebracht und die aufeinanderfolge der liturgischen hauptgedanken nach verschiedenheit der tageszeit trit mehr heraus, sondern es ist auch eine größere annäherung an das alte erzielt und zwar so daß nach bedürfen eine reichere entfaltung sofort raum finden kann. *)

Das hauptabsehen sowol bei der Löhischen agende als auch bei der vorliegenden arbeit ist der kirche ihren alten schaz wieder aufzuschließen, damit zugleich dem unabweislichen bedürfnis einer umgestaltung der gegenwärtigen kirchlichen liturgie entgegenzukommen und der kirche etwas zu bieten was sofort ins leben eingeführt werden kann. Weil unserer zeit liturgischer sinn und verständnis mangelt und noch das hausbakenste philisterthum herrscht, so durfte nicht etwas neues gegeben, sondern es mußte an das alte angeknüpft und dieses in zeitgemäßer gestalt erneuert werden. Nur dadurch können wir auf allgemeinere anerkennung anspruch machen. Wir verschmähen es nach eigenen fündlein und ideen eine gottesdienstordnung aufzubauen, das ist der weg der subjectivität und des schwankens, der nicht zum ziele führt. Vor allem lerne man in der übung des vorhandenen, bewährten, und verzeihe sich einer fortbildung, ehe man sich in dem zurechtgefunden und dessen sicher

*) Diese morgen- und abendgottesdienste laßen sich auch recht wol in häuslichen kreisen anwenden, wo dann nur diejenigen stüke welche ausschließlich den kirchenältesten in beziehung zur gemeine zukommen wegfallen müßen. Auf diesem wege würde auch die einführung in die öffentlichen gottesdienste vorbereitet werden können.

ist was fortgebildet werden soll. Mit dem beliebten stichwort weiterbildung oder fortschritt täuscht man sich selbst und andere, um die eigenen schöpfungen zu empfehlen. Unsere liturgie stammt aus der ältesten christlichen zeit und hat sich im laufe der jahrhunderte ausgebildet; nur auf dem wege auf dem sie geworden kann sie eine naturgemäße fortbildung erhalten, es ist der weg des fortschritts nach zeit und umständen auf gegebener grundlage.

Keineswegs aber erwarte man eine diplomatisch genaue wiederherstellung des alten; denn da unsere väter den grundsaz der freiheit den Päbstischen gegenüber behauptet und durchgeführt haben, in so weit daß man auch die auswahl aus dem vorhandenen liturgischen stoff hauptsächlich durch das gesez der freiheit sich bestimmen ließ und darunter den leitenden liturgischen gedanken vielfach eintrag geschah; da ferner das landeskirchenwesen gemeinsamen gottesdienstlichen anordnungen in der lutherischen kirche entgegengestanden ist, so hat sich keine gemeinsame lutherische liturgie ausbilden können. Als das gemeinsame ist immerhin nur ihre grundlage anzusehen, das worin sie bei größeren oder kleineren abweichungen zusammenliefen, nämlich die ältere liturgie, welche als ein zusammenhangendes ganzes sich darstellt. Bei der herstellung einer liturgie die sich in weiteren kreisen, über die, ohnehin durch politische umgestaltungen und politische neubildungen verwischten, landesgrenzen hinaus bahn brechen soll, hat man also vor allem auf diejenigen lutherischen gottesdienstordnungen zurükzugehen welche sich von ihrer grundlage am wenigsten entfernen, und die ältere liturgie zu einer den gegenwärtigen anforderungen entsprechenden ergänzung zu benüzen. Man fordert aber heutzutage vor allem daß ein leitender gedanke das ganze durchdringe und belebe.

Von dem grundsaze der freiheit ausgehend haben wir keinen anstand genommen das Offertorium wieder aufzunehmen. Unsere väter haben es zwar abgethan, aber nur wegen des eingeschlichenen misbrauchs; mit diesem haben wir nichts gemein, sondern gehen auf den ursprünglichen gedanken zurük. Es ist der gesang welcher gesungen wurde während das volk seine gaben auf den altar opferte, insbesondere die edelsten erzeugnisse des landes, welche nachher dem HErrn dargebracht wurden, daß er sich damit vereinige und seine göttliche menschheit darin seinem volke mittheile, gleichwie im alten testament, während man das brandopfer that, der gesang der sänger, cymbeln, psalter und harfen der Leviten und die drommeten der priester erschallten (2. Chron. 29, 25—28), anzuzeigen daß man freiwillig und mit freuden dem HErrn seine gaben darbringe. So sollte es auch bei uns gehalten werden. Nachdem die gemeine den reichthum der göttlichen gnade in seinem worte und aus seinem worte geschmekt und nun zum opfer des gemeinen gebetes, des dankens und lobens übergehen und die höchsten gaben der himmlischen liebe empfahen will, opfert sie hier dem HErrn von dem was er ihr an irdischem gute geschenkt, zum dienste seines altars oder seines heiligthums überhaupt. Zugleich bereitet man sich hier zum opfer des lobes und dankes.

Was insbesondere das musikalische betrifft, so weichen darin die lutherischen agenden ebenso vielfältig unter einander ab; auch sind die texte vieler stüke lateinisch. Daher durfte man sich hier, so wie auch bei den aus der römischen liturgie zunächst hergenommenen stüken schon freiere hand laßen, nur daß die urform nicht verleugnet, sondern in möglichster ähnlichkeit wiedergegeben wurde. Wenn ich gleich bei dem zweke meiner arbeit es nicht für nöthig halte die quellen der einzelnen stüke anzugeben, so bin ich doch bereit überall auf erfordern rechenschaft abzulegen.

Man wird fragen warum ich keine noten zu den Introiten, wol auch warum ich kein Graduale, keine Sequenzen gegeben habe. Wer die alten Introiten kennt, der weiß zwar wie schön sie in ihren modulationen und ihrer antiphonenartigen einrichtung sind, daß sie aber unmöglich zu einem gemeindegesang werden können; auch liegen sie unserem ge-

wöhnlichen musikalischen geschmak und verständnis allzufern. Deshalb würde ich eine nach altem typus gebildete psalmodische form der melodie vorschlagen, und zwar so daß zu jedem der acht töne des darin vorkommenden s. g. verses (psalmverses) ein schema gegeben würde, nach welchem unter beobachtung gewisser regeln alle introiten ohne besondere mühe gesungen werden könnten. Für jezt habe ich es nach dem vorgang einer großen menge lutherischer kirchenordnungen für zwekmäßig gehalten sie durch ein lied zu ersezen, nur daß dieses wo möglich den gedanken des festes oder sonntags einfach und in objectiver haltung angebe. — Nicht minder fremdartig und schwierig sind die Gradualien, weshalb auch an deren stelle, ebenfalls nach dem vorgang unserer väter, lieder zu treten haben, welche möglichst die durch das anhören der Epistel gewekten und zunächst im Halleluja laut gewordenen empfindungen ausdrüken. — Die Sequenzen haben keine wesentliche stelle im gottesdienste, daher konnten sie hier, wo es darauf ankam nicht durch überladung abzuschreken oder der arbeit den eingang zu erschweren, leicht wegbleiben. Bloß aus dieser rüksicht habe ich, wenn gleich ungern, zum beginn des hauptgottesdienstes das „Komm heiliger geist erfüll" weggelaßen und das entsprechende lied Luthers dafür gesezt. *)

Das Halleluja welches sich in Löhes agende nach dem Evangelium findet ist hier in übereinstimmung mit der römischen liturgie und den allermeisten lutherischen kirchenordnungen weggelaßen. Diese „der ganzen kirche im himmel und auf erden einträchtige, stätswährende stimme und vermahnung Gott zu loben und zu preisen" hat seine natürliche stelle nach der erstmaligen anhörung des wortes Gottes in der Epistel; hier bricht das herz sofort in jubel darüber aus daß sich der HErr durch seine boten zu seinem volk zu reden herabläßt. Nach dem Evangelium aber, wo der HErr unmittelbar redend und handelnd auftrit, ist das herz gesättigt und befriedigt, und die gemeine eilt ohne weiters zum ausdruk dessen was sie aus Gottes wort gewonnen, dem bekenntnis ihres daraus geschöpften glaubens; sie findet das höchste dankopfer für das gehörte wort darin daß sie die großen thaten Gottes, worin sich jede einzelne person der Gottheit geoffenbart, vor dem HErrn und seinen heiligen engeln in schlichter aufzälung und mit dem bekenntnis daß sie ihr einiges vertrauen darauf gründe verkündigt.

Hier kann ich mich nicht enthalten auf einige mir irrig scheinende gangbare meinungen hinzudeuten. Das Kyrie soll nämlich, nachdem gar viele kirchenordnungen die Beichte im anfang weggelaßen, die stelle derselben vertreten, weil sie ja darin liege. Ich kann dies darin nicht finden: das Kyrie an sich ist ein ganz allgemeiner ruf nach erbarmung, den hier die erinnerung und das gefühl der gesamten erdennoth der gläubigen gemeine auspresst, nachdem sie ihre sünden bekannt, vergebung empfangen und durch den Introitus der besondere segen für diesen sonntag, dieses fest in die seelen geklungen hat; worauf dann die fröhliche engelsbotschaft folgt von dem gegen die sünde mit allen ihren folgen herniedergebrachten frieden. Ueberdies wäre das bedürfnis welches die christliche gemeine, wenn sie dem Unnahbaren naht, bewegt, sich zu entsündigen, doch wol mit dem Kyrie allzueinfach abgethan, wenn man auch gegen die stellung der Beichte oder, was dieselbe vertreten soll, hinter den Introitus nichts einwenden wollte. — Ferner nimmt man die Epistel als verkündigung des gesezes, wenn gleich „neutestamentlich potenzirten inhalts." Wie aber? sind die apostel gesezprediger? predigen sie nicht den und dessen heilsthaten der nachher selbst redend und handelnd im Evangelium erscheint? Ist es nicht ein heroldsruf des heiligen Geistes von dem der nun sogleich sich selbst im wort geben wird? Ich will mich aber gern

*) Nachdem sich der druk dieser arbeit, ohne mein verschulden, bis jezt (März 1851) verzögert hat, habe ich es mir doch nicht versagen können obigen gesang noch als nachtrag beizugeben, weil ohne zweifel viele ihn ungern vermißt hätten. Ich mache nur darauf aufmerksam, daß derselbe als gregorianischer gesang nicht tactmäßig, sondern in freierer bewegung gesungen wird.

eines beßeren belehren laßen, und bekenne offen daß die Epistel schon in früherer zeit im sinn einer gesezespredigt gefaßt worden ist.

Die quellen anlangend aus denen ich geschöpft habe, so habe ich als hauptquelle die römischen liturgieen benüzt und außer diesen eine große menge alter lutherischer kirchenordnungen und agenden und andere liturgische werke durchgegangen. Die römische liturgie findet sich in den Missalien, Gradualien, Psalterien, Antiphonarien, dem Directorium chori etc. aus dem mittelalter und der späteren zeit. Unter den lutherischen quellen haben mir die wichtigsten dienste geleistet die kirchengesänge des Ioh. Spangenberg von 1545, die kirchenordnung des pfalzgrafen Wolfgang von 1555, die pommerische von 1563, des Lossius Psalmodia von 1564 und 1574, die wittenberger kirchengesänge von Keuchenthal von 1571, F. Elers Cantica sacra von 1588 etc. Wie viel wäre noch aus diesen quellen zu reicherer ausstattung unserer gottesdienste zu entnehmen gewesen, wenn ich nicht auf das nächste bedürfnis zu sehen gehabt hätte! wie viel schönes und köstliches mußte ich für jezt bei seite liegen laßen! So das meiste was dem eigentlich gregorianischen chorgesange angehört. Ich erinnere nur an die gottesdienste der leidenszeit. Besonders schmerzlich ist mir die entbehrung der herrlichen, zur harmonischen vermittlung des psalmengesangs unentbehrlichen Antiphonen *), welche ich zu den schönsten blüthen des gregorianischen gesanges rechne.

Wie ich die quellen benüzt habe ist aus vergleichung derselben mit meiner arbeit leicht zu ersehen. Mein hauptgebot war schönheit und ausführbarkeit, darnach richtete sich auswahl und bearbeitung. Wer sich die mühe nehmen will zu vergleichen, der wird die schwierigkeit einer solchen arbeit erkennen, die am größten ist bei den vielen ursprünglich lateinischen stüken; der wird aber auch billig urtheilen und einerseits das gute meiner arbeit anerkennen, andererseits die unvollkommenheiten und gebrechen entschuldigen, und zwar um so geneigter da ich fast ganz selbständig zu arbeiten genöthigt war. Möchte mein werk andere zur nacheiferung reizen und so durch den dienst vieler die kirche in stand gesezt werden, das beßte zu wählen. Jedenfalls aber kann ich bloß denen ein urtheil über den werth meiner leistung zugestehen welche sich mit den alten überlieferungen vertraut gemacht haben. Die anderen muß ich bitten sich vorerst durch studium ein urtheil zu bilden und nicht leichthin abzuurtheilen. Da aber durch die römische kirche uns das alterthum überliefert ist und sie in der theorie und kritik des alten gesangs so viel schäzbares geleistet hat, so ist zunächst von ihr zu lernen. Außer ihren liturgieen empfehle ich in dieser beziehung ganz besonders Antonys und Maslons lehrbücher des gregorianischen kirchengesangs, zum verständnis der alten liturgie überhaupt aber des trefflichen cardinals Bona werke de rebus liturgicis und de psalmodia divina (in seinen Opera omn. Antv. 1729), ferner Rupert von Deuz de divinis officiis Colon. 1526, des Iesuiten Lohner instructio practica de missae sacrificio und de horis canonicis (Diling. 1680), Abt Gerbert de cantu et musica sacra (1774), Allioli „über die inneren Motive der canon. horen und ihren zusammenhang“ Augsb. 1847 (2. aufl. 1849). Ein vollständiges bild einzelner gottesdienste mit den noten gibt R. Schlecht im Officium in nativitate Domini et hebdomadae sanctae (Nördl. 1843. Beck). Von werken von Lutheranern sind hervorzuheben Calvörs rituale ecclesiasticum (Jen. 1705) und Kliefoth die urspr. gottesdienstordnung in den deutschen kirchen luther. bekenntnisses (Rostock und Schwerin 1847). Mit auszeichnung zu nennen ist auch Daniels Codex liturgi-

*) nicht zu verwechseln mit dem allgemeineren ausdruk Antiphonieen. Antiphonen sind die gegenklänge der psalmen. Sie sind nach umständen einem der darauf folgenden Psalmen entnommene oder auf den sonn- oder festtag bezügliche bibelverse. Ein einzelner sänger intonirt die Antiphon entweder ganz oder zum theil, darauf folgen die Psalmen von zwei chören gesungen, und am schluße vereinigen sich beide chöre im gemeinschaftlichen gesang der Antiphon. Ebenso unterscheiden sich die Responsorien als wechselgesänge im weiteren sinne und als die besonderen, auf die biblischen lectionen in mette und vesper anwortenden gesangstüke der gemeine.

cus eccl. univ. (Lips. 1847. 48.). Hier möchte ich wenigstens aufmerksam machen auf die, wenn gleich unserm gebrauche ferner liegenden, aber doch zur bildung liturgischen sinnes trefflich dienenden, unvergleichlichen morgenländischen liturgieen, wie sie in Renaudots Liturgiarum orientalium collectio (neu aufgelegt zu Frankfurt a. M. bei Joseph Bär, 1847, 2 bände in quart) gesammelt sind. Das studium der alten kirchentonarten kann nicht genug empfohlen werden.

Die harmonieen verdanke ich der hand eines meisters in composition und harmonie, unseres bruders F. Jubitz, Pfarrers von Kalbensteinberg, der sie unter mitwirkung eines unserer ersten kenner des alten kirchengesangs, des Appellationsgerichtsraths Freiherrn G. von Tucher, gesezt hat. Blos einige harmonieen mensurirter gesänge sind aus älterer zeit, nämlich: Christe du lamm Gottes, von Mich. Prätorius; O lamm Gottes unschuldig, nach Schein; Iesaia dem propheten das geschah, von Erythräus; Herr Gott dich loben wir, vom landgrafen Moriz von Heßen; Verleih uns frieden gnädiglich, von Erythräus; Habn wir das gute empfangen, von Gesius; Siehe wie dahin stirbt der gerechte, von Hänel (Gallus).

Bei der fleißigen hinweisung auf die römische liturgie werden wir, wie Löhes agende den freilich unverständigen vorwurf der hinneigung zum „katholicismus“ zu fürchten hatte, solchem wol noch in verstärktem maße für diesen musikalischen theil begegnen. Aber er würde uns nur dann mit recht treffen, wenn wir irgendwie dem was das wesen der römischen kirche ausmacht, ihrer lehre, uns näherten oder auch nur uns oder andere in gefahr sezten von dem einfluß derselben berührt zu werden. Man zeige uns in unserer liturgie nur e i n e stelle, welche, richtig verstanden, einem solchen vorwurf raum gäbe, und wir wollen keinen theil mehr an ihr haben. Doch dies wird auch nirgends der sinn eines solchen bedenkens sein, sondern man hält eben die reichere liturgische form für ein eigenthum der Römischen, und hierin liegt der irrthum. Die lehre ist es welche die römische kirche zu einer falschen macht; entferne man aus ihr die unreine lehre, bringe man alle einrichtungen in ihr mit der reinen lehre in einklang: was bleibt dann für eine scheidewand zwischen uns und ihr? Dieser gedanke hat die Reformatoren überhaupt und insbesondere in der liturgie geleitet. — Sind auch äußerliche gebräuche von den Römischen entlehnt, was schadet es wenn sie gut sind, und man keinen anderen grund der anfechtung weiß als weil sie auch die Römischen haben? Haben wir doch auch sonst von anfang her so manches mit ihnen gemein: warum ist dies nicht anstößig? Der wahren kirche gehört der raub aller secten und parteien. Abgesehen davon, warum sollen wir uns schämen von andern zu lernen worin sie uns voraus sind? Wer aber nicht unempfindlich gegen alle schönheit des gottesdienstes ist, oder wer sich nicht grundsäzlich den sinn dafür verderbt hat, der wird nicht leugnen können, daß die Römischen auf diesem felde den preis vor uns haben. Freilich wollen wir ihnen dies gerade zu keinem ruhme anrechnen, denn sie haben eben in der hauptsache nur die alten überlieferungen erhalten und diese durch ihre eigenthümlichen zuthaten genug verunstaltet, empfehlen sie auch durch die ausführung in der regel wenig. Aber sie haben doch das gute bewahrt, und indem wir dies jure postliminii von ihnen annehmen, bewahren wir auch hierin unsere katholicität. Unsere väter haben sich vermöge christlicher freiheit nicht gescheut mehr oder weniger von den vorgefundenen gottesdienstlichen gebräuchen beizubehalten, und man kann sie nicht der hinneigung zu päbstischen sazungen zeihen. Man vergleiche darüber z. b. nur die vortreffliche österreichische agende von 1571 bl. XCVII^{v} u. CXV^{v}. Sogar wo die väter hin und wieder es für angemeßen gehalten haben mehr oder weniger von guten alten gebräuchen abzuthun, haben sie es mehr aus pädagogischen rüksichten für ihre zeit gethan, wenn auch öfters lediglich dem princip der freiheit zu ehren. Wir sind nicht in demselben falle, und selbst wo wir noch mehr aus dem alterthum wieder aufnehmen wollten als damals stehen geblieben, würden wir uns um der veränderten verhältnisse willen nicht in zwiespalt mit den vätern befinden, da bei ihnen so gut als es bei uns sein soll der grundsaz galt: „daß alles ordentlich und zierlich in den kirchen zugehe.“

Um jenes zusammenhanges mit der alten christlichen kirche, um der schönheit ihrer gottesdienste willen wünschen wir von herzen daß in der lutherischen kirche überall wenigstens nach einem gemeinschaftlichen vorbilde der gottesdienst eingerichtet werde. Nicht durch kahlheit und leere desselben haben wir uns von den Römischen zu unterscheiden; auch haben wir nicht die augsburgische confession art. 7 gegen uns; denn wenn es auch nicht noth ist zu wahrer einigkeit der christlichen kirche daß allenthalben gleichförmige cärimonien gehalten werden, so ist es doch wünschenswerth daß auch hierin die liebe alles einige und man schon an den gebräuchen die kirche, wo sie auch sei, erkenne. *) Möchte auch vorliegende arbeit als ein beitrag zur erreichung dieses zieles dienen! — Was aber dann die kirche zu erbauung wahrer gottseligkeit und beßerung ihrer glieder in ihren gottesdiensten nach der regel der liebe angeordnet hat werden christliche gemeinen, zwar mit freiem gewißen und ohne aberglauben, aber doch mit hingebung und in gehorsam gegen die mutter willig und gerne beobachten und halten, und auch darin die einigkeit im geiste beweisen.

Zur ausführung dieser liturgischen gesänge bedarf es keiner besonderen kunstmittel. Mit gutem willen, lust und liebe zur sache und einigem sinn und tact für schönheit wird man sich leicht zurechtfinden. Vor allem präge man sich die hinten angegebenen regeln ein und übe sie fleißig. Wo es irgend möglich bilde man theils mit der schuljugend, theils mit freiwillig theilnehmenden erwachsenen chöre. Gute vorschläge hiezu macht J. E. Häuser in seinem auch sonst recht schäzbaren, wenn gleich hie und da einer berichtigung nach den seitherigen forschungen und fortschritten der wißenschaft bedürftigen werke: Geschichte des christlichen, insbesondere des evangelischen kirchengesanges und der kirchenmusik (Quedlbg. u. Leipz. Basse. 1834). Durch den chor wird allmählich die gemeine mit diesen gesängen bekannt und vertraut gemacht. Iedenfalls muß darauf hingewiesen werden daß die gemeine selbst alles was für sie bestimmt ist singen lerne und singe. Die erfahrung hat gezeigt daß es möglich ist. Nebenher muß auch fleißig für belehrung über zwek und nuzen der liturgie und über sinn und bedeutung der einzelnen liturgischen stüke, so wie für beseitigung von vorurtheilen und misverständnissen gesorgt werden. Besonders unter dieser voraussezung ist darauf zu rechnen daß die gemeinden willig, ja mit lust diese gesänge annehmen und sich aneignen werden. Paßende rathschläge wie bei der einführung der liturgischen singstüke in der gemeine zu verfahren gibt Layriz in seiner liturgie eines vollständigen hauptgottesdienstes (Nördl. Beck. 1849). — Es ist sehr zu wünschen, daß jedem gesangbuch die gottesdienstordnung als anhang beigegeben werde, nur dann kann auf lebendige allseitige theilnahme des volkes gerechnet werden.

Sollte irgendwo das singen einzelner stüke gleichwol unausführbar sein, so wünschte ich dennoch nicht daß sie weggelaßen würden, sondern man laße sie von der gemeine unbedenklich s p r e c h e n. Dies ist nicht nur überall zu erreichen, sondern läßt sich auch unter beobachtung der in Löhes agende (s. 18 anm.) gegebenen regel sehr wol hören, wie die erfahrung gezeigt hat. Man halte es nur nicht von vorn herein für unschön und laße sich den versuch nicht reuen; aber auch dazu gehört übung und leitung.

Die beigegebenen harmonieen sind nicht für den gesang, sondern für die orgel bestimmt (wenn gleich die älteren unter denselben für den gesang gesezt sind). In der kirche ist, bloße chorgesänge ausgenommen, nicht vierstimmig zu singen, denn es ist ohnehin im allgemeinen nicht ausführbar und stört bei den sängern allzuleicht die andacht, wogegen der einstimmige gesang der melodie von seiten der ganzen gemeine, bloß von der orgel begleitet, eine gewaltige wirkung hat, wie die erfahrung jedermann leicht belehren kann. Auch

*) Schon die väter haben hervorgehoben daß gleichmäßige ordnung in den gottesdiensten zu erhaltung der einigkeit in der lehre dient und zu vermeidung von ärgernissen bei dem gemeinen manne, welcher auf die cärimonien sieht und darnach die lehre, die sacramente und das ganze predigtamt richtet. S. unter andern neben dem was Kliefoth S. 24 des angef. werkes aus der churländ. kirchenordnung beibringt, das schöne schlußwort der österreichischen agende.

vor der mehrstimmigen einübung der kirchengesänge in den schulen ist zu warnen. Ausführlicher verbreitet sich Häuser darüber (S. 243 u. 347 f.), auch Anthes (die Tonkunst im evangel. Cultus. Wiesb. 1846) S. 62.

Von größter wichtigkeit ist daß die lehrer der schulen und die geistlichen viel mehr mit kirchlichem gesang und musik sich vertraut machen als bißher. Namentlich muß auch hier wiederholt werden daß doch die oberhirten der kirche fürsorge treffen daß schon die studenten der theologie wie überhaupt lernen und leben ihrem künftigen beruf nach richten, so namentlich auch zum verständnis und zur übung des kirchengesangs ernstlich angehalten werden, da doch jede kirchliche thätigkeit der gemeine von der leitung des hirten theils mittel-, theils unmittelbar abhangen muß. (Vgl. die nachdrükliche mahnung und belehrung von Anthes S. 199 ff.: schlußwort an die vorsteher und verwalter des religiösen cultus.) Wo ein pfarrer fähigkeit zu singen besizt, laße er sich ja nicht durch den mangel an fertigkeit leichthin vom eigenen singen zurükhalten, sondern gebe sich redlich mühe solche fertigkeit sich zu erwerben. Nur wo alle fähigkeit gebricht hat man sich des singens entschieden zu enthalten; man spreche dafür und laße die gemeine singend antworten. — Da der altargesang des pfarrers vielfach als unpaßend und unnatürlich angefochten ist, so bedarf derselbe einer ausdrüklichen rechtfertigung. Ich habe solche gelegenheitlich der hinten angehängten regeln für den liturgischen gesang gegeben. — Als haupterfordernis für einen kirchlichen schullehrer gelte tüchtigkeit in der kirchlichen musik, wie denn seine kirchlichen dienste als hauptsache angesehen werden müßen, und hier verfahre man mit strenge schon bei der anstellung. Wo möglich halte man an jeder kirche einen eigenen vorsänger, damit nicht der organist (besonders wenn der lehrer diesen dienst versieht) zweien herren diene und den einen vernachläßige. Auch auf dem lande wird es nicht unmöglich sein daß ein geschikter lehrer sich aus der gemeine einen vorsänger bilde. Auf herstellung eines guten chors hat der lehrer sein hauptaugenmerk zu richten; er laße nichts singen was nicht der chor vollkommen inne hat.

Was den chor betrifft, so ist über dessen bedeutung und stellung in der gemeine schon viel geredet worden, und es herrschen manchfache auffaßungen desselben. Die praktische auffaßung der sache ist wol auch hier die beßte. Auf keinen fall darf er als vertretung der gemeine oder als vermittlung zwischen geistlichen und gemeine genommen werden. Aber wenn nach den apostolischen aussprüchen jeder mit seiner gabe dem HErrn dienen soll, so ist nicht abzusehen warum nicht diejenigen welche mit der gabe des gesanges vor andern begnadigt sind, diese auch in der gemeine, in den gottesdiensten der gemeine ausüben sollen. Wie die christliche gemeine alles was sie hat und was sie thut dem HErrn opfert, so opfert sie ihm die gaben des gesanges so in ihrer mitte sind, und heiligt diese dadurch, und wie der gedanke des opfers in allen stüken den fleiß erwekt mit den beßten gaben und fähigkeiten dem HErrn zu nahen, so wird auch die gemeine im opfer des gesanges gern ihre schönsten kräfte wirken laßen. Dies sind die schönen gottesdienste des HErrn, schön, lieblich und mannigfaltig auch in der form, nicht blos nach dem geiste aus dem alles hervorgeht. Eben deshalb wird schon um der lieblichkeit der abwechslung willen ein theil der gemeine hie und da aus ihr heraustreten und im öffentlichen gottesdienste sein opfer darbringen dürfen, unter lebendiger theilnahme der übrigen im geiste, so besonders zu größerer verherrlichung der feste. Hier bleibt fern aller eindruk eines bloßen kunstgepränges, schon deswegen weil es stehende und der gemeine wol bekannte stüke sind welche gesungen werden. Es ist natürlich daß hier vor allen die jugend gemeint ist, so daß auch hier anwendung findet: Aus dem munde der unmündigen hast du lob zugerichtet. Wie es zu allen zeiten der kirche sowol alten als neuen testaments chöre gegeben hat, so ist es besonders der lutherischen kirche eigen die jugend hierin als ein lebendiges glied am leibe Christi eintreten zu laßen. Der chor hat nun theils eine selbständige stellung: einmal zur abwechslung mit der gemeine (Ps. 147, 7), sodann für solche liturgische stüke deren ausführung durch die

gemeine zu schwierig ist; theils hat er die bestimmung der gemeine in der übung des singens voranzugehn, daß sie die einzelnen stüke singen lerne. Nie aber sollte der chor singen, ohne daß der gemeine der text bekannt ist. — Die theilnahme am chor soll eine ehrensache sein, weshalb auch kein unwürdiger bloß um seiner stimme willen dabei zu dulden ist; auch die eltern müßen es sich zur ehre rechnen ihre kinder im heiligthum dienen zu laßen. Ebendaher sollte es keine bezalten chorschüler geben.

Über die mitwirkung der orgel bei den liturgischen gesängen verweise ich auf Häuser (S. 295) und Anthes (S. 157 f. 184 ff.), und bemerke hier nur daß beim altargesang des pfarrers, wenigstens um der verständlichkeit willen und weil demselben eine freiere bewegung eigen ist, die orgelbegleitung als minder paßend, ja wol auch störend erscheint und wenigstens nie eine durchgehende, ununterbrochene sein darf. Da es jedoch einem oder dem anderen wünschenswerth sein möchte, so ist gleichwol den consecrationsworten und was sich daran anschließt eine in den schlußfällen eintretende begleitung beigegeben. Jedenfalls aber dürfen hier besonders, wie überhaupt beim gregorianischen gesang, nur sanfte register eintreten, damit nicht der gesang durch das spiel der orgel verdekt werde. Rathsam ist es daß die orgel dem altardiener den ton angibt. — Die zwischenspiele bei den chorälen sind dem entschiedenen verwerfungsurtheil der sachverständigen verfallen; wenn ihnen aber noch das wort geredet werden dürfte, so sind sie doch bei den alten rhythmischen chorälen durchaus unzuläßig. Eine sammlung guter vor- und nachspiele, wo möglich aus alten meistern, sollte sich in jeder kirche finden. Nie aber sollen sie eine selbständige bedeutung für sich haben; sie sind nur mittel zum zwek, daher im laufe des gottesdienstes sparsam anzuwenden und dürfen nicht zu lang sein. Bei den altar- und wechselgesängen fallen sie entweder ganz weg, oder man greife als vorspiel ein paar accorde, um in ton- (sonst auch tact-) art einzuführen, und schließe mit einem ganz kurzen orgelpuncte.

Daß der bei uns jezt s. g. choralgesang, d. h. der gesang geistlicher lieder nicht vernachläßigt werden dürfe braucht nicht erst gesagt zu werden. Ihnen ist ihre bestimmte stätte im gottesdienst angewiesen. Man sehe aber darauf daß die auswahl möglichst dem zwek entspreche. Da bei einem vollständigen, liturgisch geordneten gottesdienste die predigt nicht die hauptsache ist, sondern nur ein haupttheil neben andern selbständigen theilen, so darf bei der auswahl der lieder nicht der inhalt der predigt maßgeben außer höchstens bei dem liede vor dem evangelium, wenn nämlich jener in irgend einem zusammenhange mit einer der beiden lectionen steht. Damit werden die geistlichen sich gern einer verlegenheit überhoben sehen, indem so die auswahl sehr erleichtert wird. Am natürlichsten ist es das lied nach der bestimmung des theils des gottesdienstes zu wählen in welchem es vorkommt; man wähle vorzugsweise lieder allgemeineren inhalts und möglichst kurze, am beßten gebetslieder, am wenigsten betrachtende oder lehrlieder. Daß bei der hier gegebenen einrichtung des gottesdienstes die heutzutage so beliebte vertheilung eines liedes auf die einzelnen theile desselben als zwekwidrig und störend unterbleiben muß versteht sich von selbst. — Man singe aber in den weisen unserer väter, die choräle in der ursprünglichen form der melodie und des wechselnden rhythmus, und verlaße allenthalben die verschlechterung und verderbnis welche die zeit des verfalls über diese zierde unserer kirche verhängt hat. Unter den für den öffentlichen gottesdienst bestimmten choralbüchern ist vor allem Layrizens kern des deutschen kirchengesangs, besonders in seiner ersten auflage (Nördl. Beck. 1844), weil er die weisen meist in ihrer echten gestalt gibt, zu empfehlen. Zum tieferen eindringen in den alten gesang unserer lieder ist des freiherrn von Tucher kostbarer „schaz des evangel. kirchengesangs im ersten jahrh. der reformation (Leipz. Breitkopf und Härtel 1848)“ unentbehrlich. — —

Euch zuvörderst, meine brüder in Nordamerika, mit welchen ich dereinst die erstlinge meines liturgischen fleißes getheilt, und die Ihr solche längst in übung habt, bringe ich diese meine arbeit dar, damit Ihr fortfahren möget unsern hochgelobten könig Iesus

Christus in schönen gottesdiensten zu verherrlichen und auch in diesem stük immer völliger werdet. Besonders werden Euch die morgen- und abendgottesdienste willkommen sein, da Ihr zum theil schon bruchstüke davon in Euren täglichen gottesdiensten gebrauchet. Möchte Euer beispiel allenthalben nachahmung finden, und bald am abend der streitenden kirche wie zu ihrer morgenzeit wiederum das tägliche opfer auf allen altären Gottes flammen! Denn wie die selige ruhe der himmlischen gemeine durch die unaufhörliche bewegung mitten in der ruhe keine störung erleidet, so vermag die süße sabbathsruhe gläubiger seelen hienieden neben dem geschäftlichen treiben des täglichen lebens wol die sammlung zu einem täglichen kurzen gebetsdienst in der gemeine zu finden. Welch liebliche mannigfaltigkeit ließe sich da mit der zeit entwikeln, wenn Ihr den reichthum des kirchenjahres benüztet, diese lebendige geschichte des neuen testamentes, dieses irdische paradis, wo der baum des lebens aus seinen wurzeln eine solche fülle von allerlei himmlischen gewächsen, blumen und blüthen treibt, diesen leuchtenden himmel, wo, „wie der sterne chor um die sonne sich stellt," um die feste der großen thaten Gottes die gedenktage der heiligen apostel, märtyrer und bekenner Christi, auf deren gräbern die kirche steht, sich reihen!

Nehmet, lieben brüder, diese arbeit mit nachsicht und freundlichkeit auf, und gebraucht sie zur ehre des HErrn und zur erbauung seiner heiligen kirche. Er aber, der allmächtige, ewige Gott, laße diese gesänge aus meiner hand und aus dem munde aller derer welche sie gebrauchen werden als einen angenehmen weihrauch zu seinem throne aufsteigen, und laße ihm, biß die mauern zu Ierusalem gebaut sein werden, und wann er sie gebaut hat, die opfer der gerechtigkeit in seinem hause wolgefallen; unsere opfer und brandopfer müßen ihm angenehm sein auf seinem altare. Trachtet vor allem dahin daß ihm ein betendes und opferndes volk gesammelt werde, bei dem herz und mund zusammenklinge, daß der rauch des rauchwerks vom gebete der heiligen unaufhörlich zu Gott aufsteige. Dann erst wird unsere liturgie in fülle ihrer schönheit stehen, und ein lebendiges zeugnis sein daß der HErr seine wohnung bei uns hat, und wir sein priesterlich volk sind. So dem HErrn singend, brünstig im geist, die herzen gen himmel erhaben und mit gedanken und sehnen bei den lobgesängen der himmlischen gemeine, laßt uns dem HErrn in seiner herrlichen zukunft entgegengehn, als seine wolgeschmükte braut, daß er uns würdig erfinde uns an seinem großen tage in seine ewigen chöre aufzunehmen, daß wir ihm ohn ende mit allen heiligen in unvergänglicher freude das Dreimalheilig singen und das ewige abendmal mit ihm feiern mögen. Amen!

Friderich Hommel.

[illegible]

[illegible] Trachtet vor allem dahin [illegible]

[illegible] mögen. Amen!

Friederich Hommel.

Hauptgottesdienst.

1.

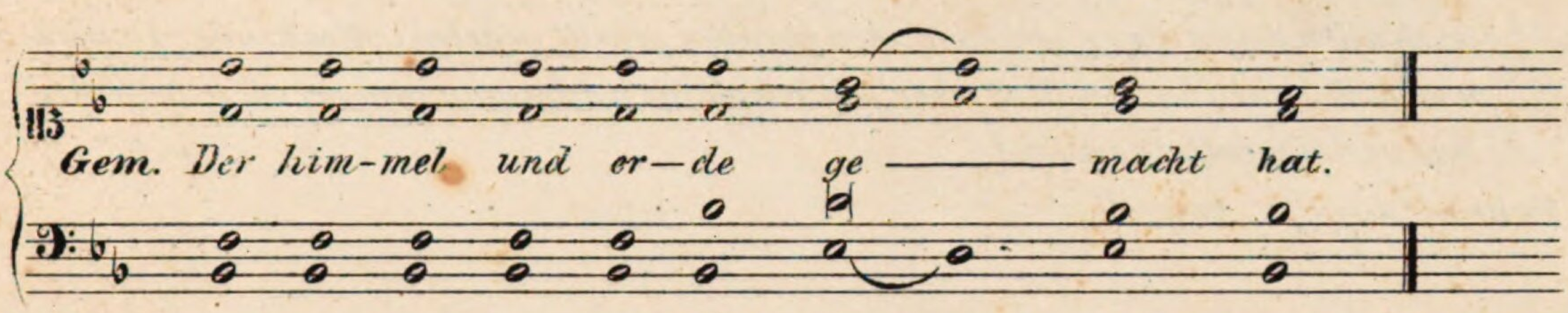
Anrufung des heiligen Geistes.

Komm, heiliger Geist, HErre Gott &c.

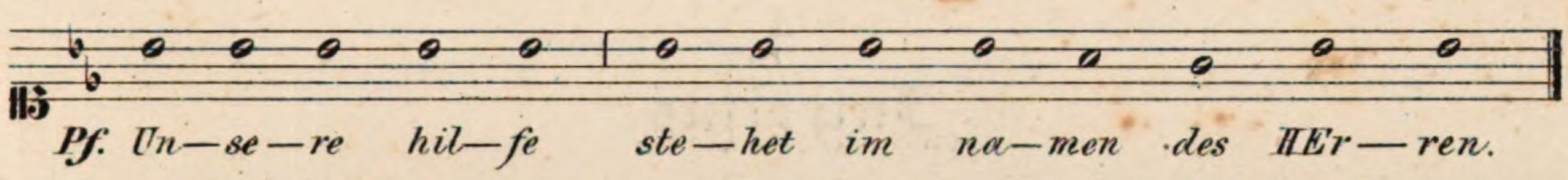
2.

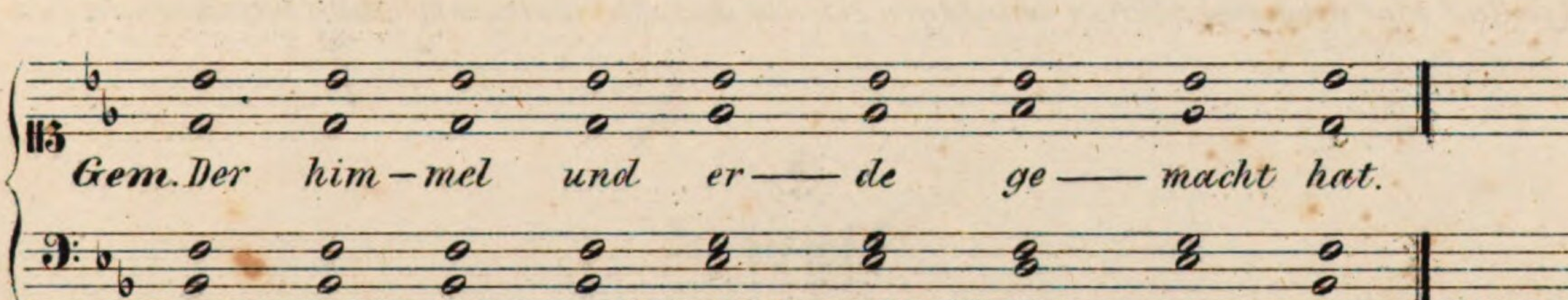
Eingangsvers.





oder:





3.

Beichte.

(*zu sprechen*)

Pf. *Meine allerliebsten in Gott! Eröffnet eure herzen! Laßet uns Gott unsre sünden bekennen und im namen unsers HErrn Jesu Christi um vergebung bitten. Sprechet mir nach mit herzlicher begierde zu Gott, im glauben an den HErrn Jesum Christum, durch den heiligen Geist!*

Gem. mit dem Pf. (knieend) Bekennet dem HErrn, denn er ist freundlich und seine barmherzigkeit währet ewiglich. Ich sprach: ich will dem HErrn meine übertretung bekennen, da vergabst du mir die missethat meiner sünde.

Pf: Ich armer, sündiger mensch bekenne Gott dem allmächtigen, meinem schöpfer und erlöser, daß ich nicht allein gesündigt habe mit gedanken, worten und werken sondern auch in sünden empfangen und geboren bin, so daß meine ganze natur und all mein wesen vor seiner gerechtigkeit sträflich und verdammlich ist. Darum fliehe ich zu seiner grundlosen barmherzigkeit, suche und bitte gnade. HErr, sei gnädig mir armen sünder!

Gem: (*mit gemäßigten stimmen*) Der barmherzige Gott wolle sich unser aller erbarmen, uns unsere sünde verzeihen und uns den heiligen Geist geben, auf daß wir durch denselben seinen göttlichen willen erfüllen und das ewige leben empfangen. Amen!

Pf: (*allein aufstehend*) Der allmächtige, barmherzige Gott hat sich unser erbarmt, seinen einigen Sohn für unsre sünde in den tod gegeben und um seinetwillen uns verziehen, auch allen denen die an seinen namen glauben gewalt gegeben Gottes kinder zu werden, und ihnen seinen heiligen Geist verheißen. Wer glaubt und getauft wird, der soll selig werden. Das verleihe Gott uns allen!

Gem: mit dem *Pf:* Amen!

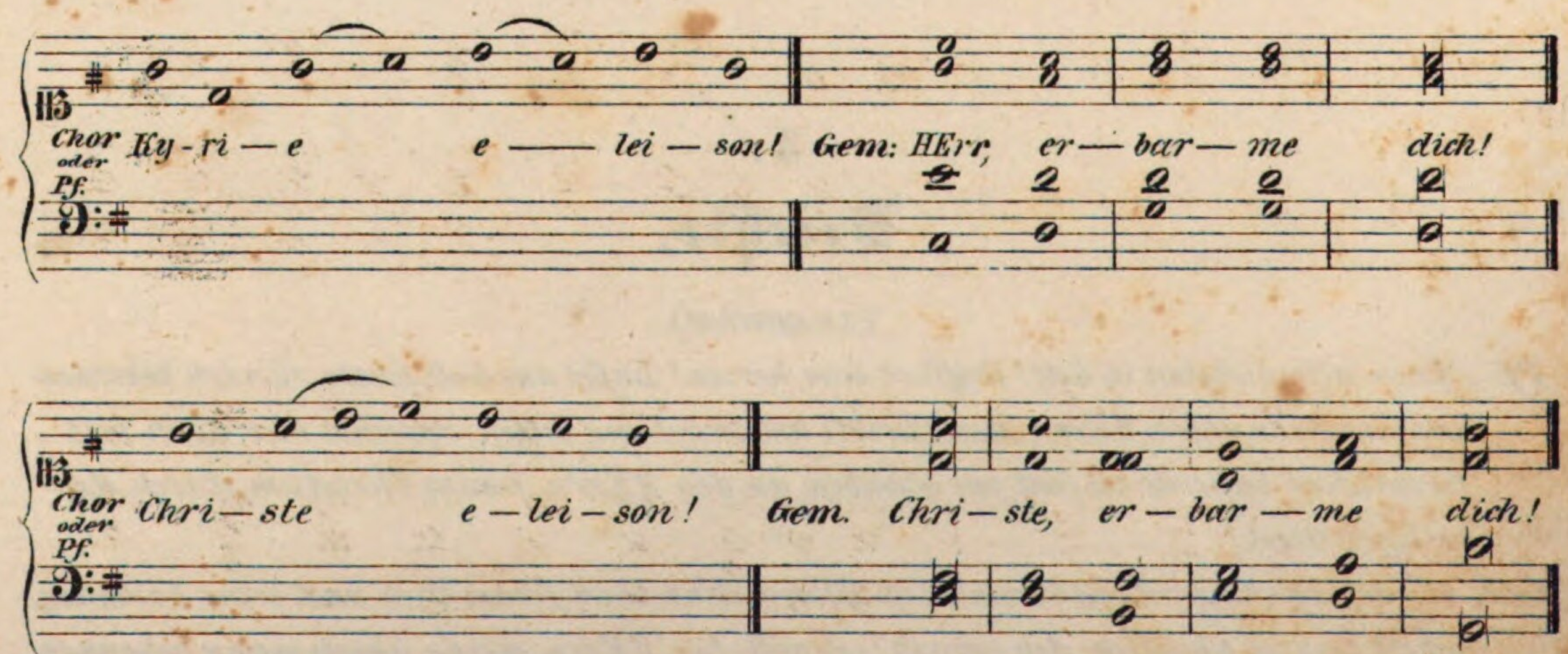
4.

Introitus.

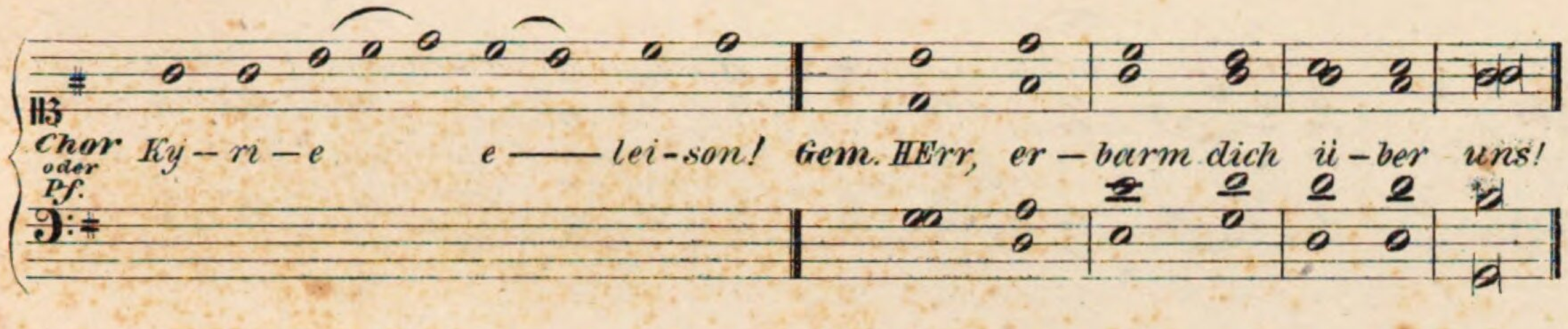
(*festlied oder an gewöhnlichen sonntagen ein den charakter des tages möglichst bezeichnendes lied*).

5.

Kyrie.*



*Dieses und das Gloria werden am schiklichsten stehend gesungen, wenn man nicht bei ersterem das knieen vorzieht.



6.

Gloria in excelsis

oder

der lobgesang der engel.*)



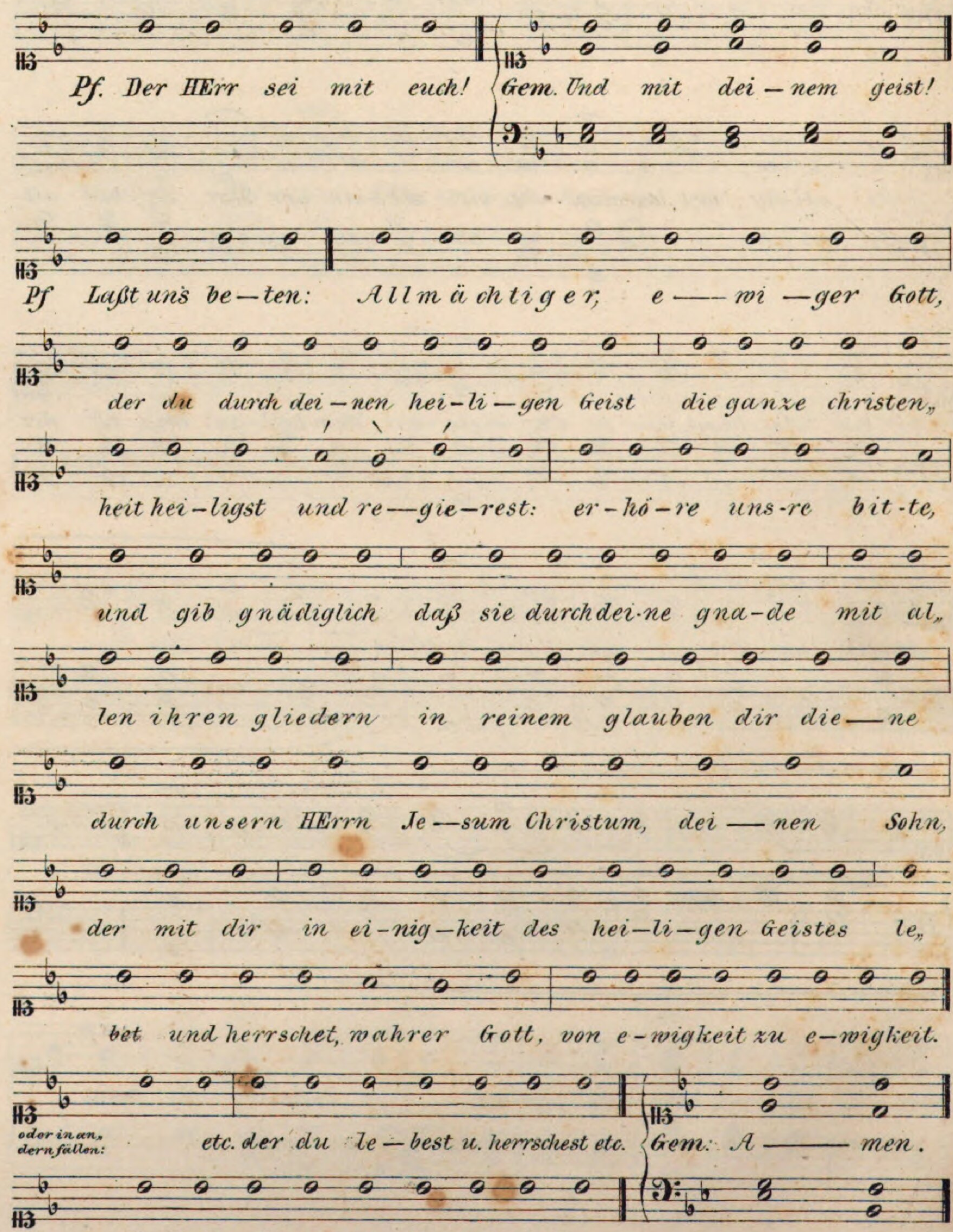
*) Der gesang der gemeinde hat auch den besonderen namen Et in terra.


eh — re wil — len. HErr Gott, him̄-li-scher kö — nig, Gott, allmäch„
ti-ger Va — ter! HErr, ein-ge-bor — ner Sohn, Je — su Chri„
— ste, du al-ler — höch — ster! und dir, o hei — li — ger Geist! HErr
Gott, lam̄ Got-tes, ein Sohn des Va — ters, der du hin-nim̄st die
sünd der welt, er-barm dich un — ser! der du hinnim̄st die
sünd der welt, nim̄ auf un-ser ge — bet! der du si — zest


zur rech-ten des Va—ters, er—barm dich un—ser! Denn
du all-ein bist hei-lig, du bist all—ein der HErr, du bist all—
—ein der höchst, Je—su Chri—ste, mit dem heil-gen Geist in der
herr—lich—keit dei—nes Va—ters! A—
men!

7

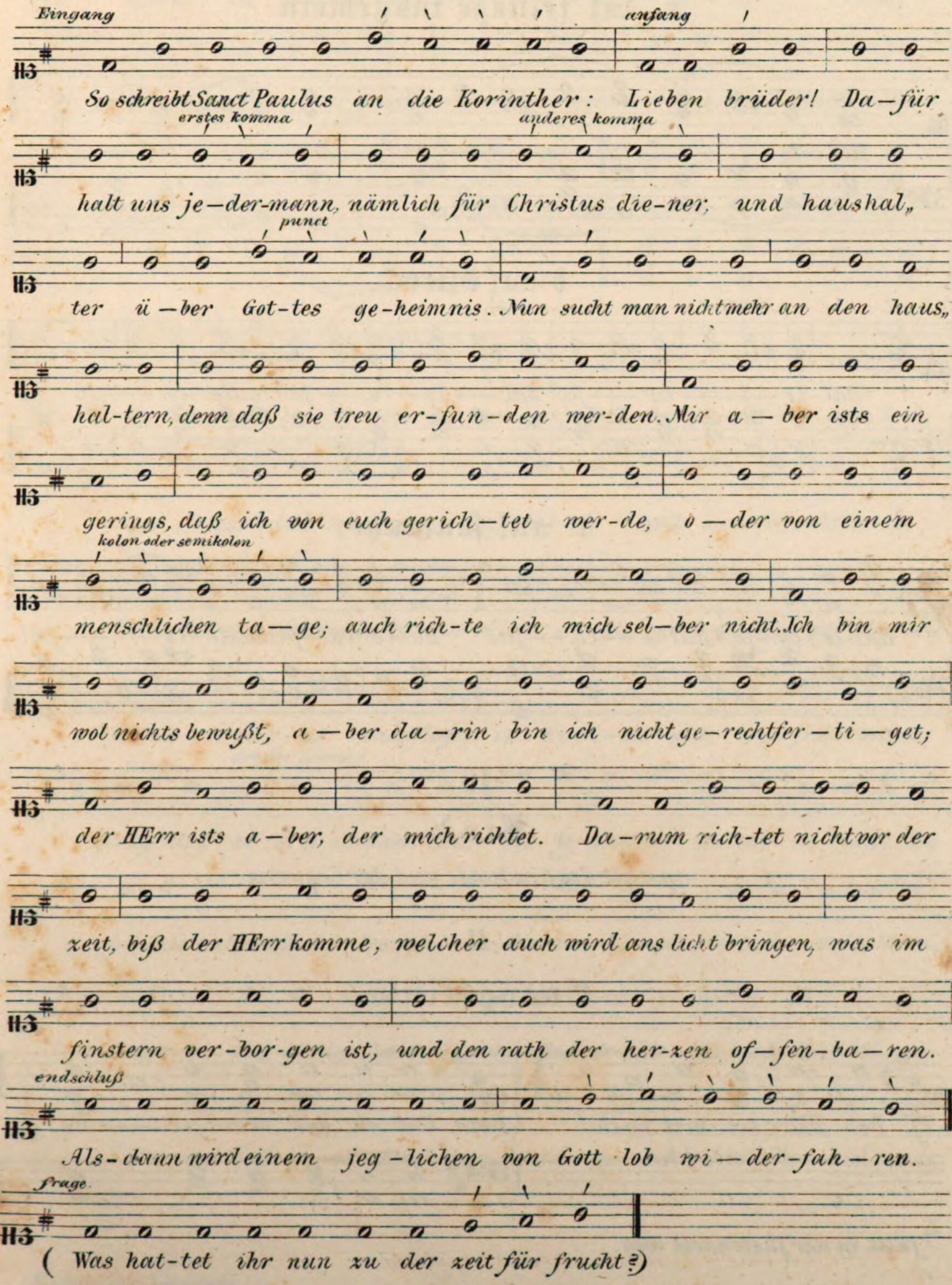
Collecte.



oder: durch denselben unsern HErrn Christum
durch Christum, unsern HErren.

8.

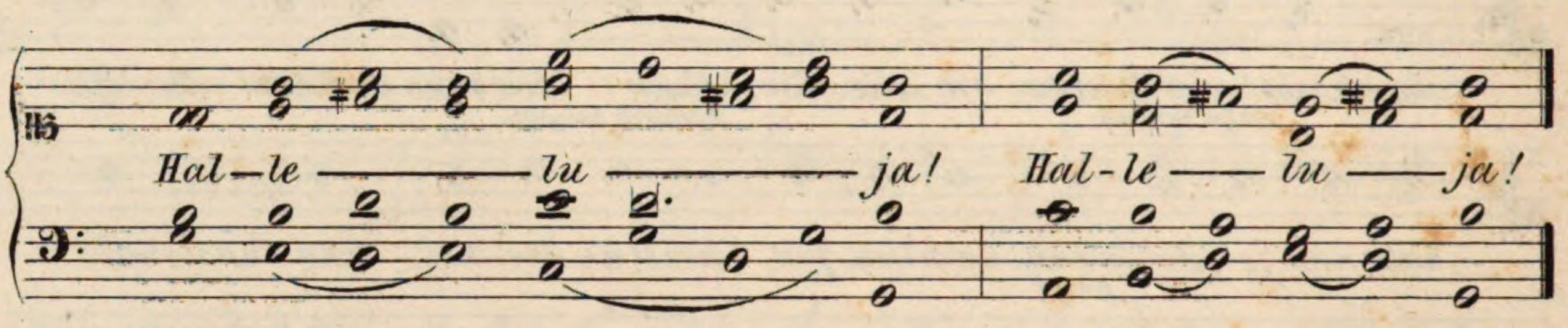
Epistel.


Eingang
anfang
So schreibt Sanct Paulus an die Korinther: Lieben brüder! Da-für
erstes komma
anderes komma
halt uns je-der-mann, nämlich für Christus die-ner, und haushal„
punct
ter ü-ber Got-tes ge-heimnis. Nun sucht man nicht mehr an den haus„
hal-tern, denn daß sie treu er-fun-den wer-den. Mir a-ber ists ein
gerings, daß ich von euch gerich-tet wer-de, o-der von einem
kolon oder semikolon
menschlichen ta-ge; auch rich-te ich mich sel-ber nicht. Ich bin mir
wol nichts bewußt, a-ber da-rin bin ich nicht ge-rechtfer-ti-get;
der HErr ists a-ber, der mich richtet. Da-rum rich-tet nicht vor der
zeit, biß der HErr komme, welcher auch wird ans licht bringen, was im
finstern ver-bor-gen ist, und den rath der her-zen of-fen-ba-ren.
endschluß
Als-dann wird einem jeg-lichen von Gott lob wi-der-fah-ren.
frage.
(Was hat-tet ihr nun zu der zeit für frucht?)

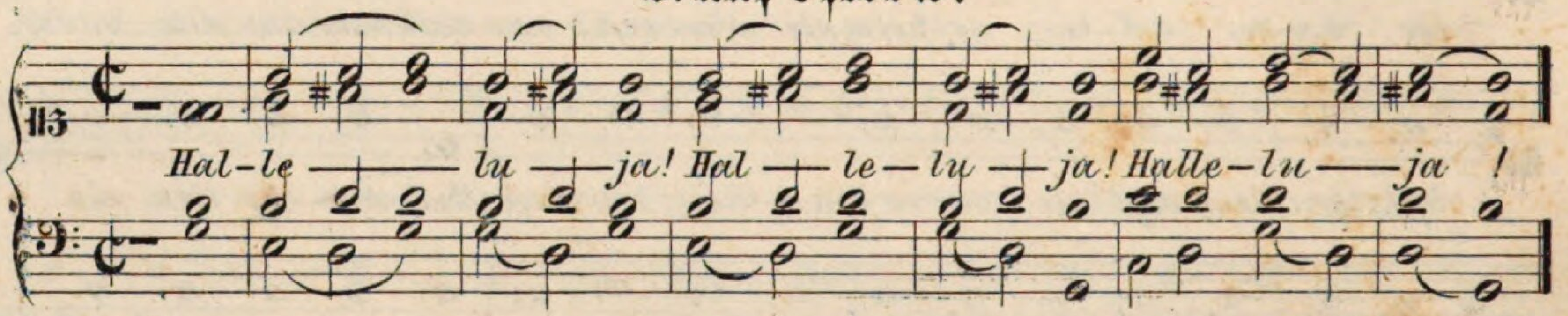
9.

Halleluja.*)

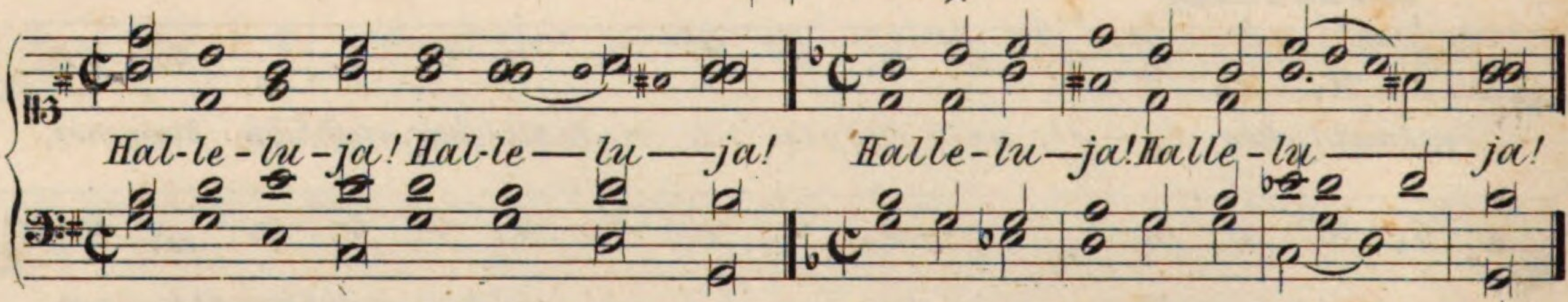
a. auf festtage insgemein.



b. auf Ostern.



c. auf sonntage.



10

Lied

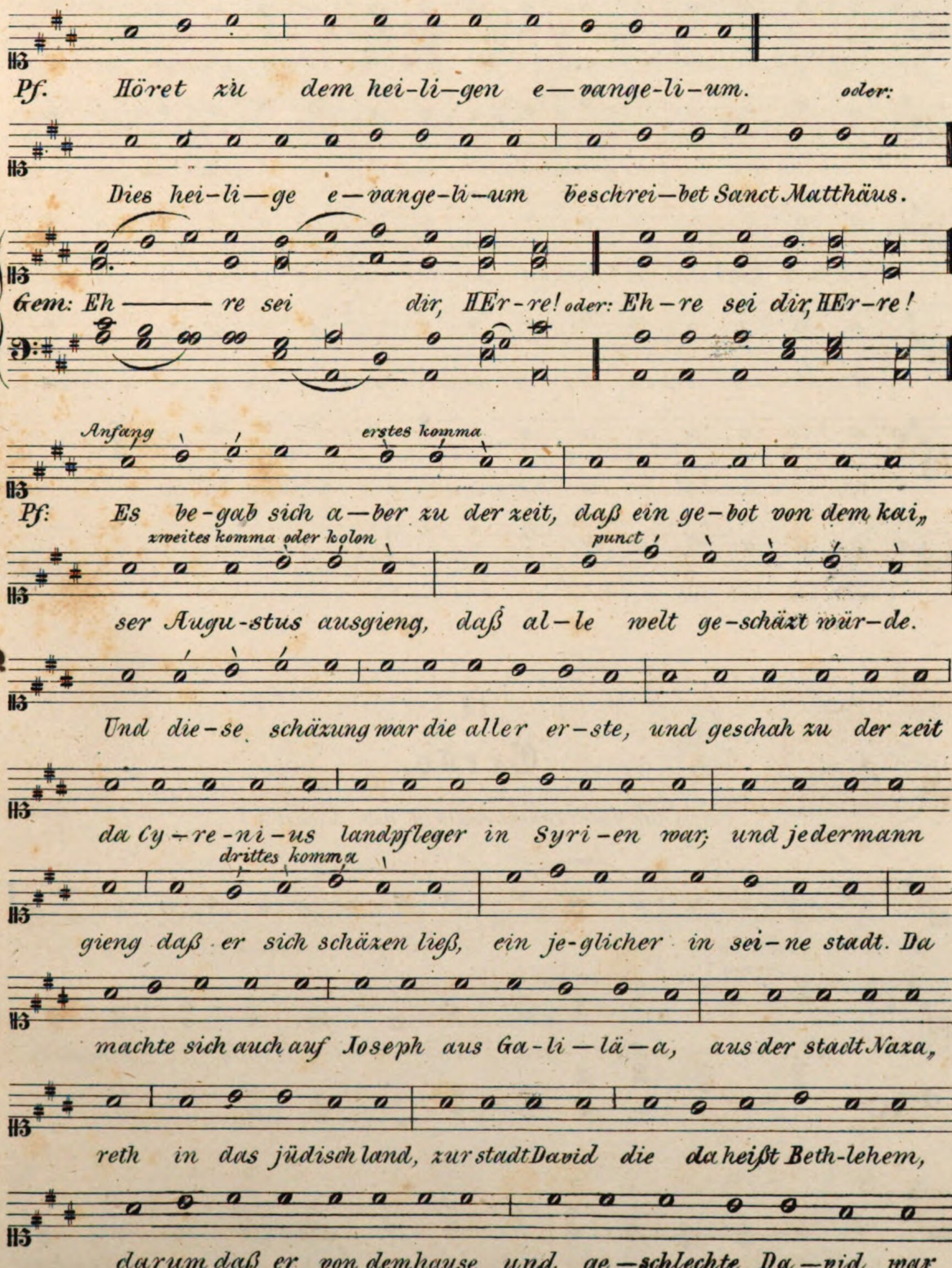
anstatt des Graduale und der Sequenz.

11

Evangelium.



*) *fällt in der fastenzeit weg.*



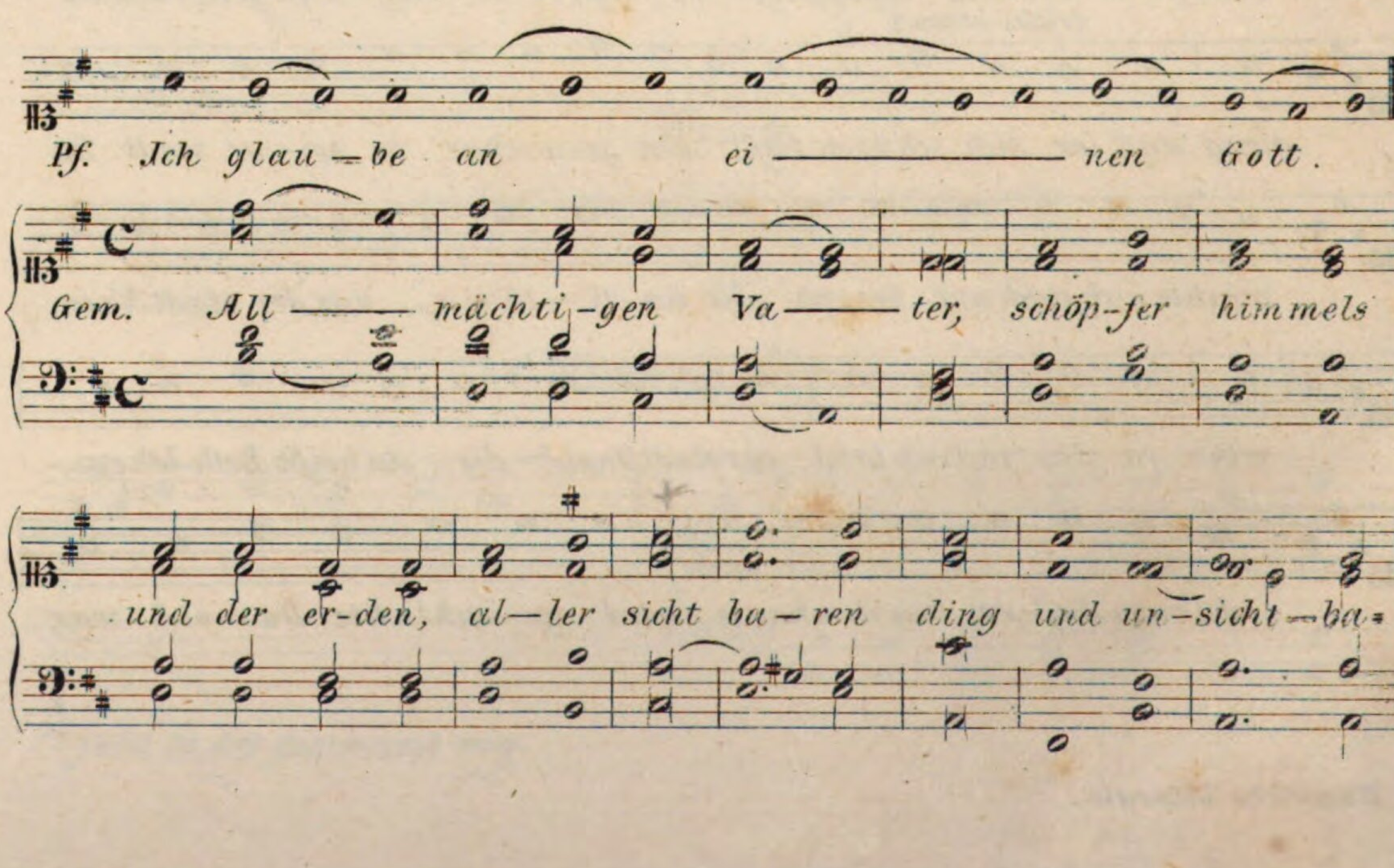
Pf. Höret zu dem hei-li-gen e—vange-li-um. oder:
Dies hei-li—ge e—vange-li—um beschrei—bet Sanct Matthäus.
Gem: Eh——re sei dir, HEr-re! oder: Eh-re sei dir, HEr-re!
Anfang
erstes komma
Pf: Es be-gab sich a—ber zu der zeit, daß ein ge-bot von dem kai„
zweites komma oder kolon
punct
ser Augu-stus ausgieng, daß al-le welt ge-schäzt wür-de.
Und die-se schäzung war die aller er-ste, und geschah zu der zeit
da Cy-re-ni-us landpfleger in Syri-en war; und jedermann
dritte komma
gieng daß er sich schäzen ließ, ein je-glicher in sei-ne stadt. Da
machte sich auch auf Joseph aus Ga-li-lä-a, aus der stadt Naza„
reth in das jüdisch land, zur stadt David die da heißt Beth-lehem,
darum daß er von dem hause und ge-schlechte Da-vid war,

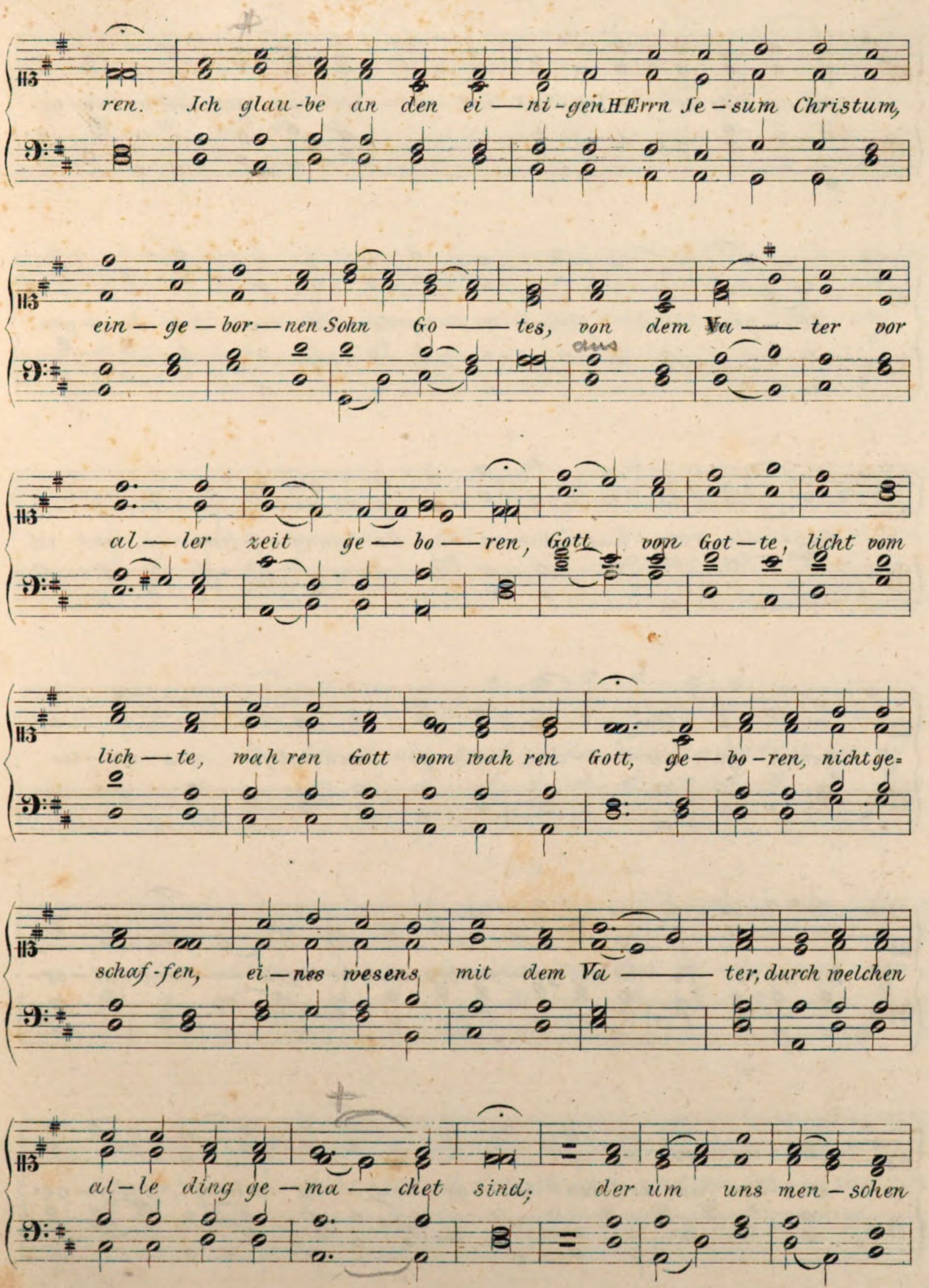


12.

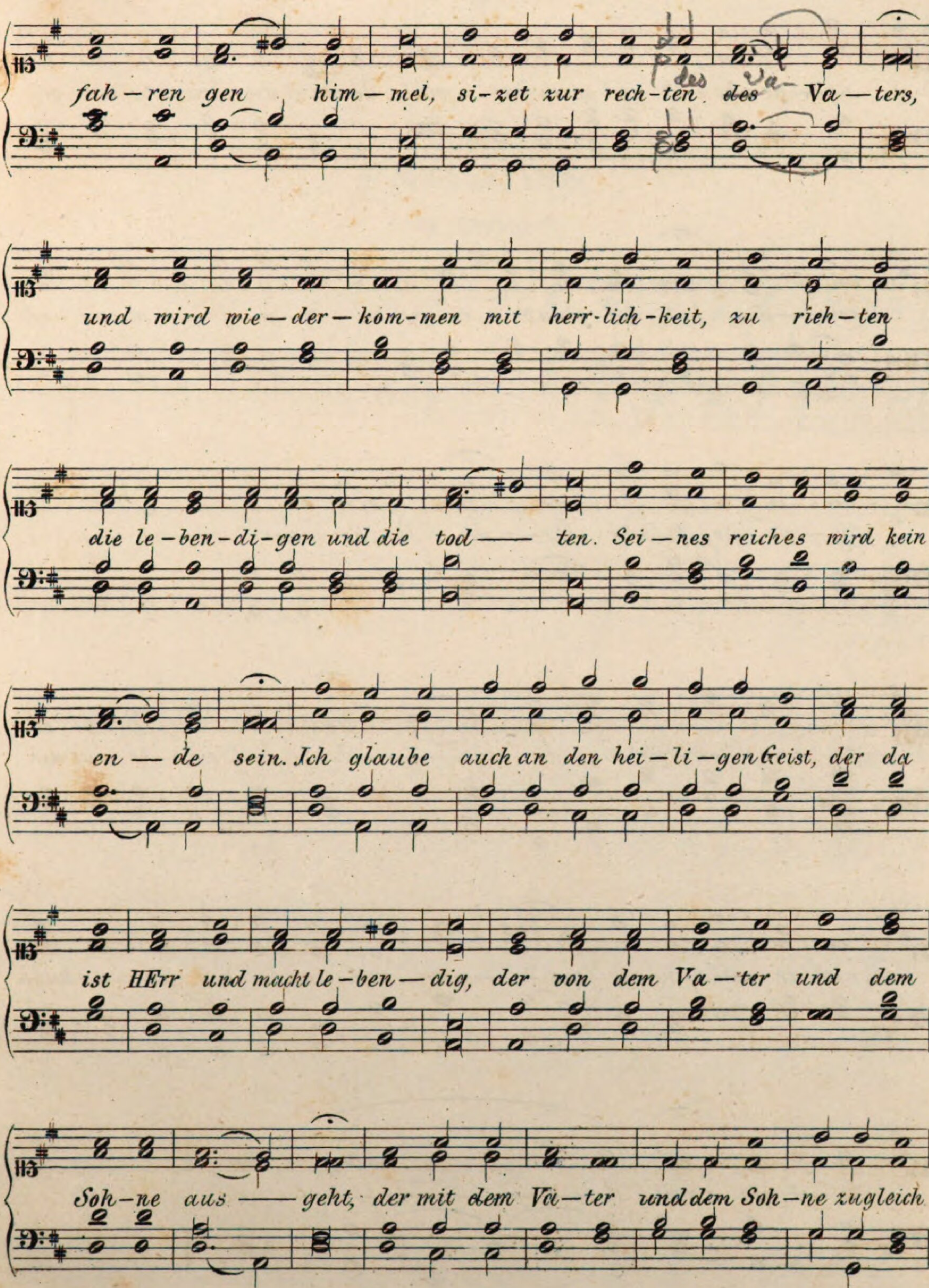
Credo

(das glaubensbekenntnis von Nicäa).




ren. Ich glau-be an den ei — ni-gen HErrn Je – sum Christum,
ein — ge — bor — nen Sohn Go — tes, von dem Va — ter vor
al — ler zeit ge — bo — ren, Gott von Got – te, licht vom
lich — te, wah ren Gott vom wah ren Gott, ge — bo – ren, nicht ge=
schaf-fen, ei — nes wesens mit dem Va — ter, durch welchen
al – le ding ge — ma — chet sind, der um uns men – schen


und um unsrer se-lig-keit wil — len vom him-mel herab-ge-
stie-gen, und fleisch ge — worden ist vom hei — li — gen
Gei — ste aus Ma-ri-a der jung — -frau-en, und ist
mensch ge — wor — den, auch ge — kreuzigt für uns un-ter
Pon-ti-o Pi-la-to, ge — storben und be — gra — ben, auf-er-
stan-den am drit-ten ta — ge nach der schrift, auf — ge-


fah-ren gen him-mel, si-zet zur rech-ten des Va-ters,
und wird wie-der-kom-men mit herr-lich-keit, zu rich-ten
die le-ben-di-gen und die tod- ten. Sei-nes reiches wird kein
en- de sein. Ich glaube auch an den hei-li-gen Geist, der da
ist HErr und macht le-ben-dig, der von dem Va-ter und dem
Soh-ne aus- geht, der mit dem Va-ter und dem Soh-ne zugleich


an — ge — be — tet und ge - eh - ret wird, der durch die pro — phe - ten ge=
re —— det hat. Ich glaube ei — ne hei — li - ge all — ge - meine und
a — po — sto — li - sche kir —— che. Ich be — ken - ne ei — ne tau„
fe zur ver - ge - bung der sün —— den, und war - te auf die
auf - er — ste hung der tod —— ten und ein le — ben der zu — künf=
ti —— gen welt. A —— men.

13.

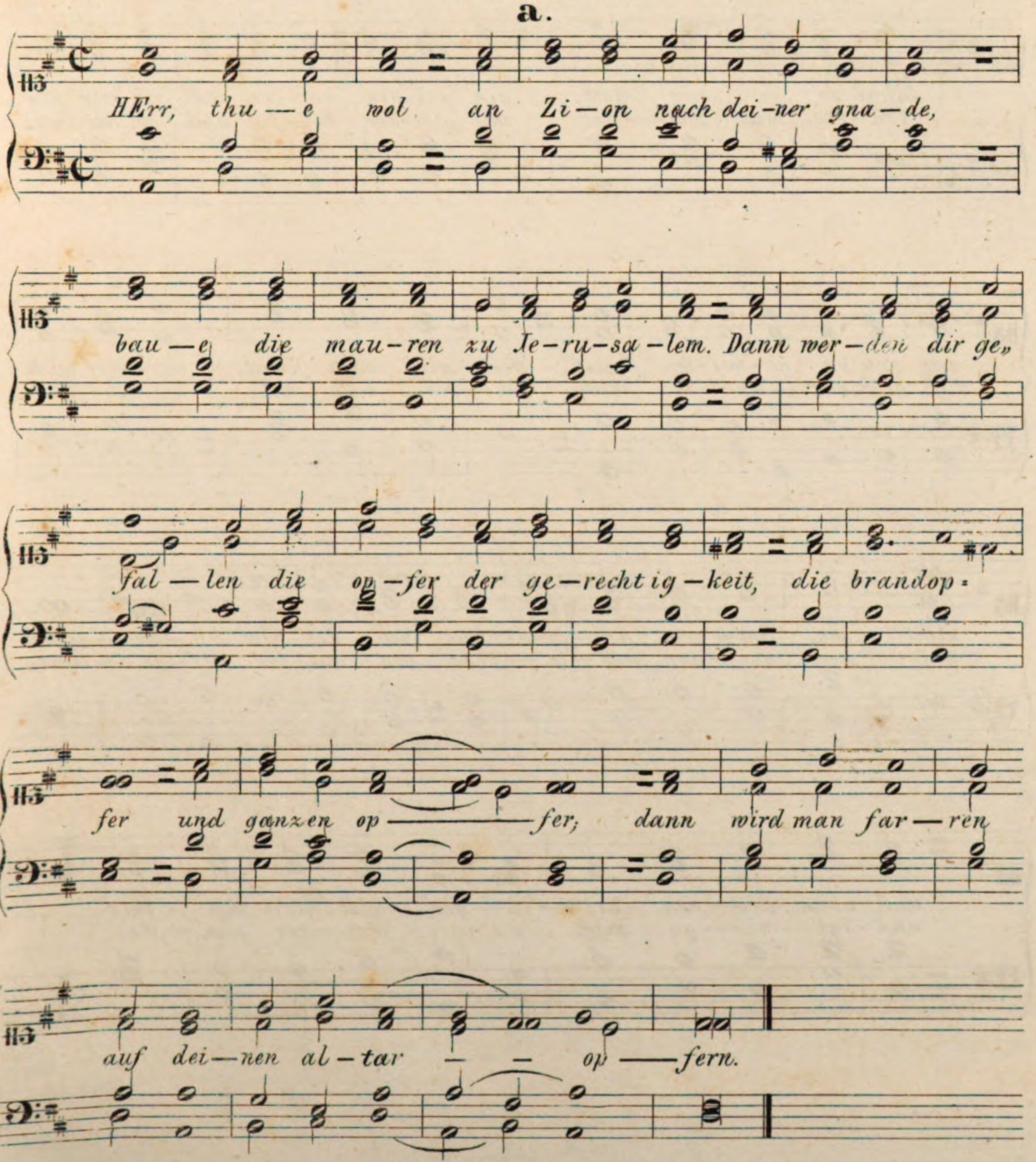
Predigt.

14.

Offertorium

(*Opfergesang* *).

a.



*) *weil während desselben die gemeine ihre gaben (durch den klingelbeutel oder durch freiwillige darbringung auf den altar) dem HErrn opfert, und sich in diesem gesang zugleich zum opfer des gebetes bereitet. (Obige*

gesangstüke werden füglich in der regel beide zusammen, eines nach dem andern, gesungen.

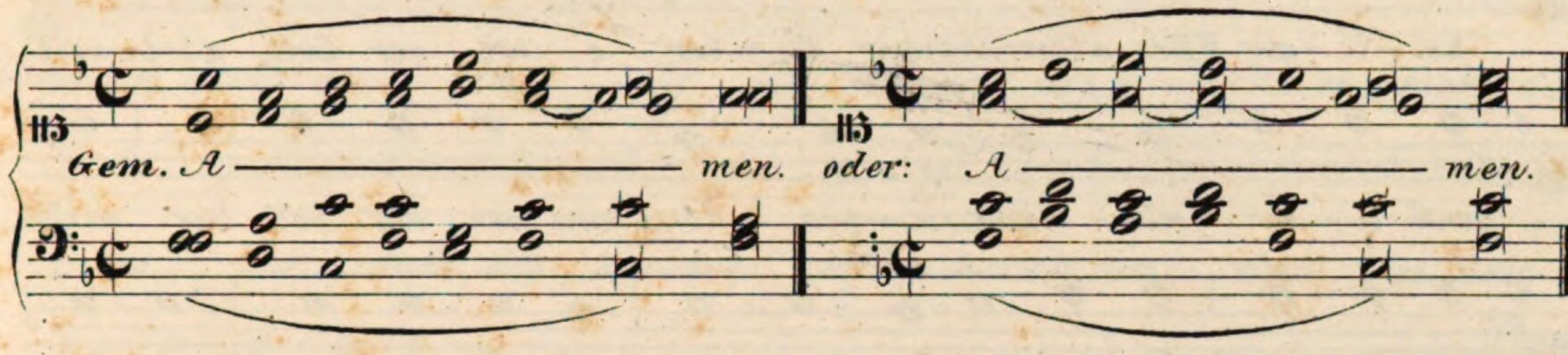
b.



15.

Gemeines gebet.

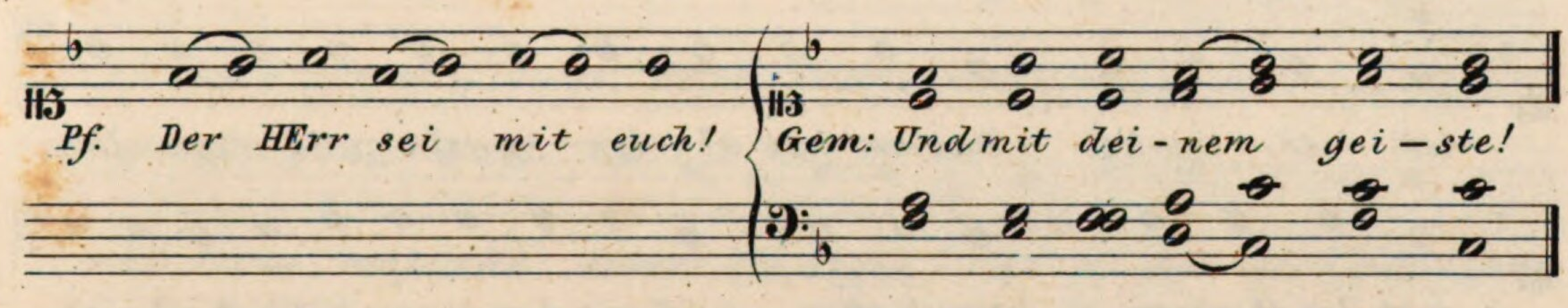
Amen.*)

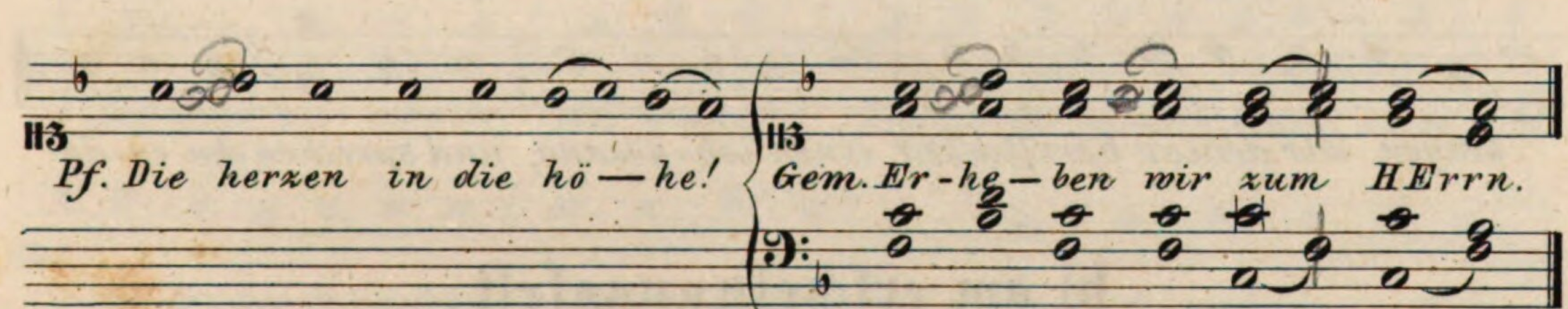


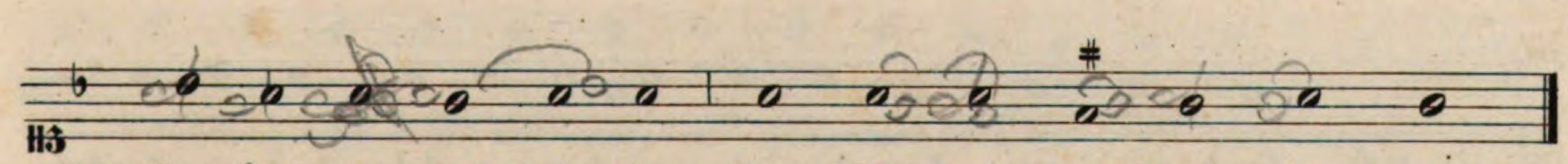
16.

Präfation oder Danksagung.

a) auf weihnachten.

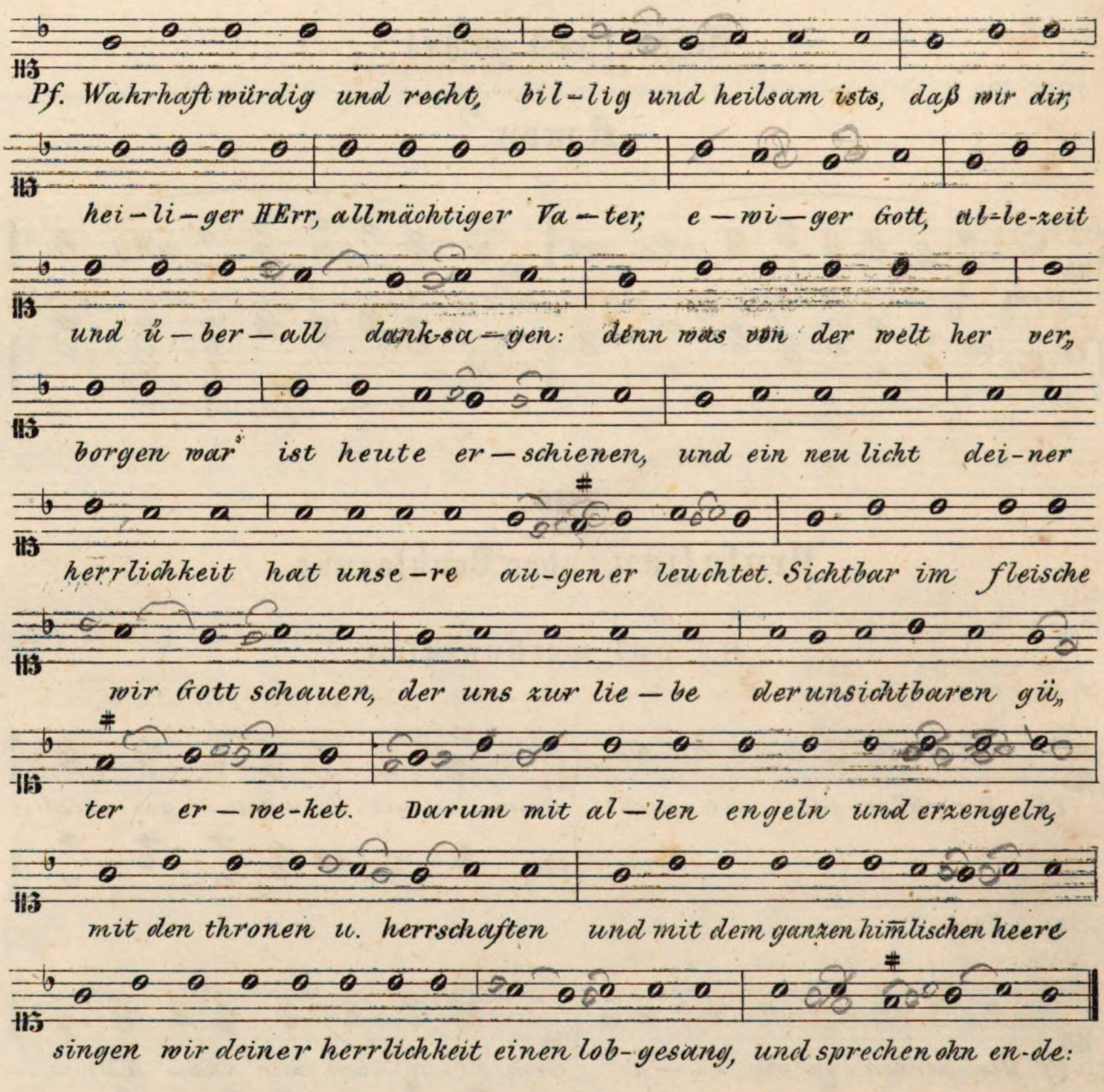








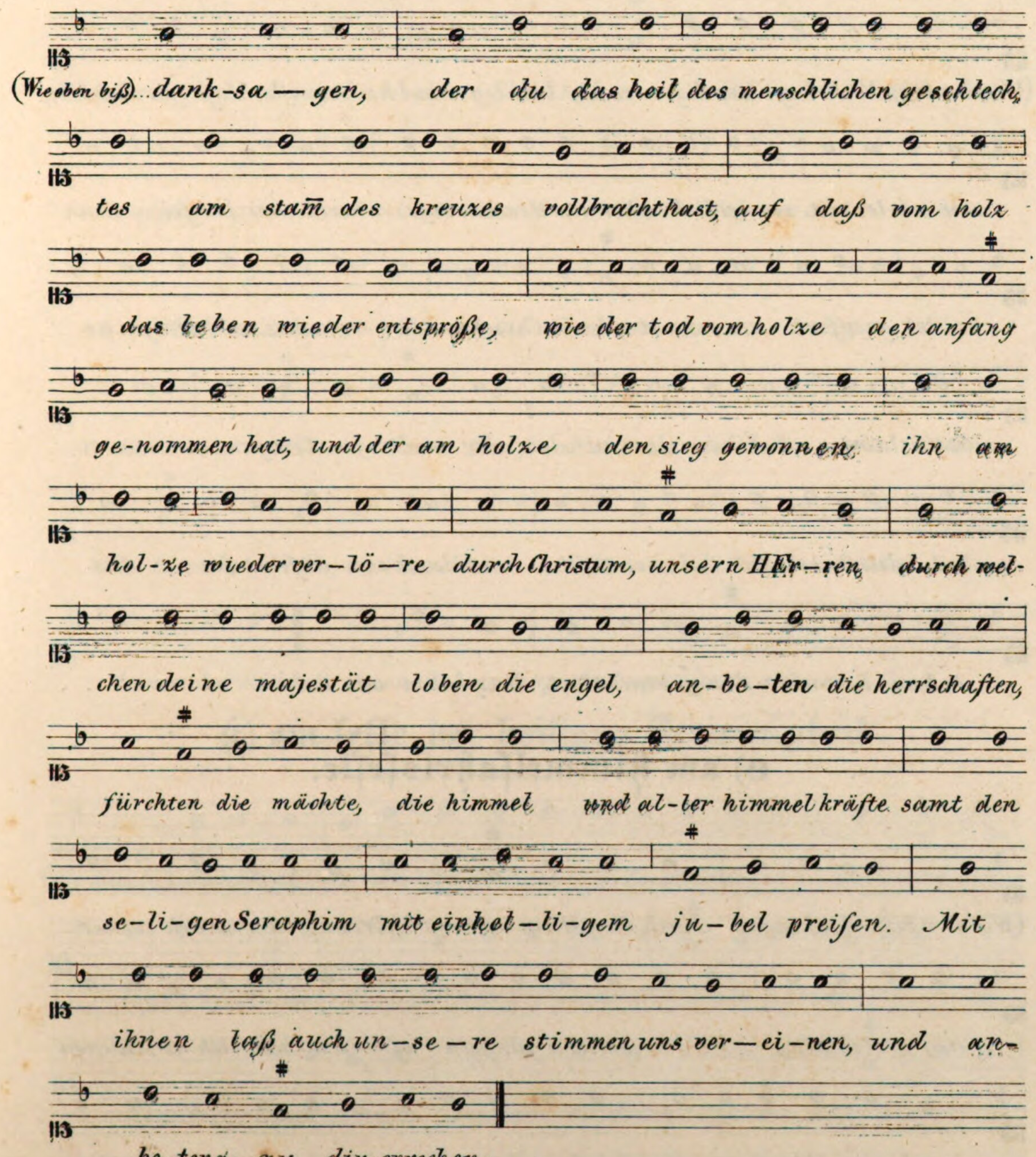
*) Sehr paßend ist es wenn die gemeine auf jeden der absäze des gebetes, wie solche in Löhes agende angebracht sind, mit Amen antwortet. Dazu ist dann eine kürzere form des Amen, z.B. aus № 7 oder 20b zu nehmen, u. nur am schluße eine der obigen formen zu gebrauchen.



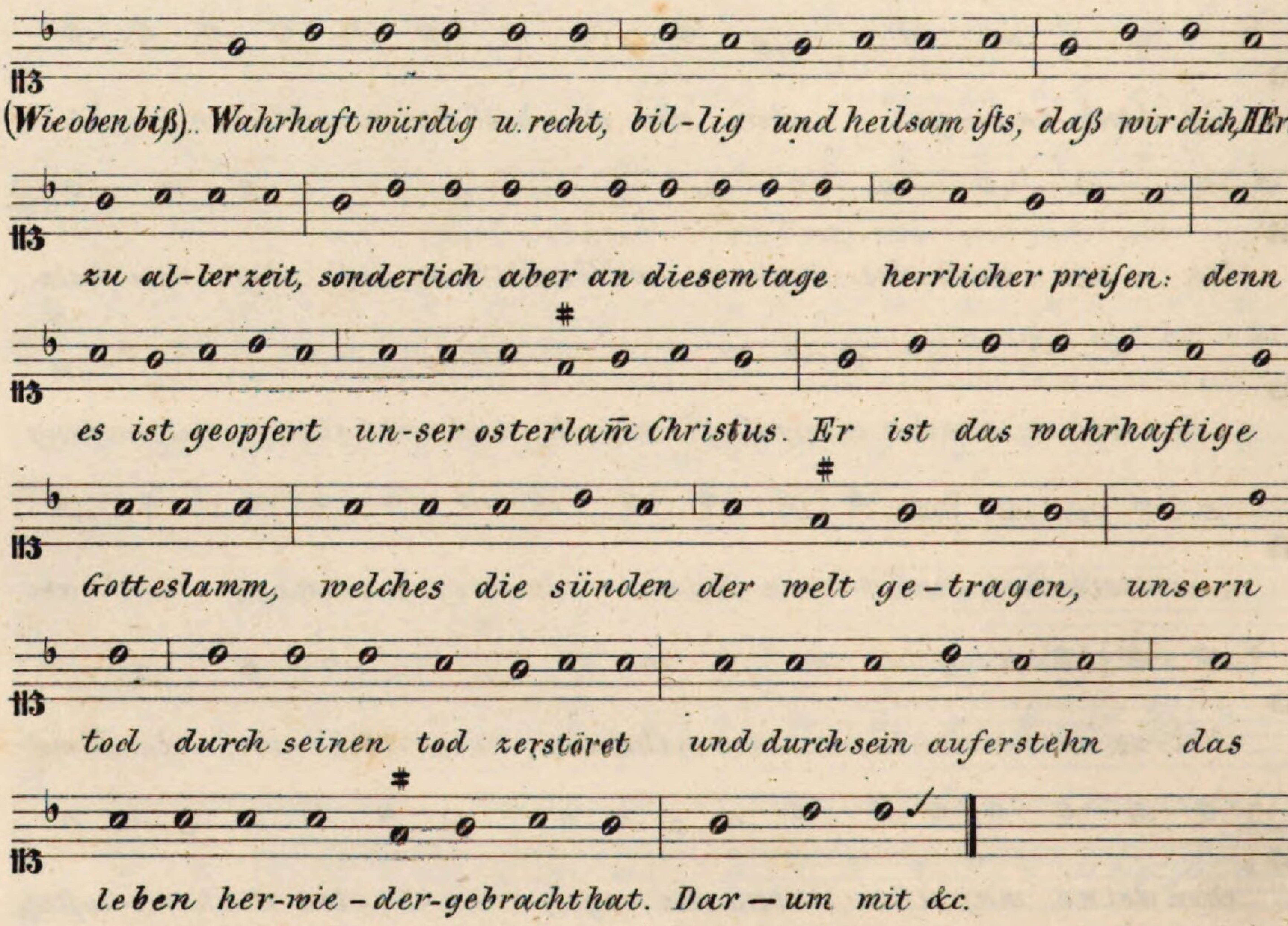
b). am erscheinungsfest.



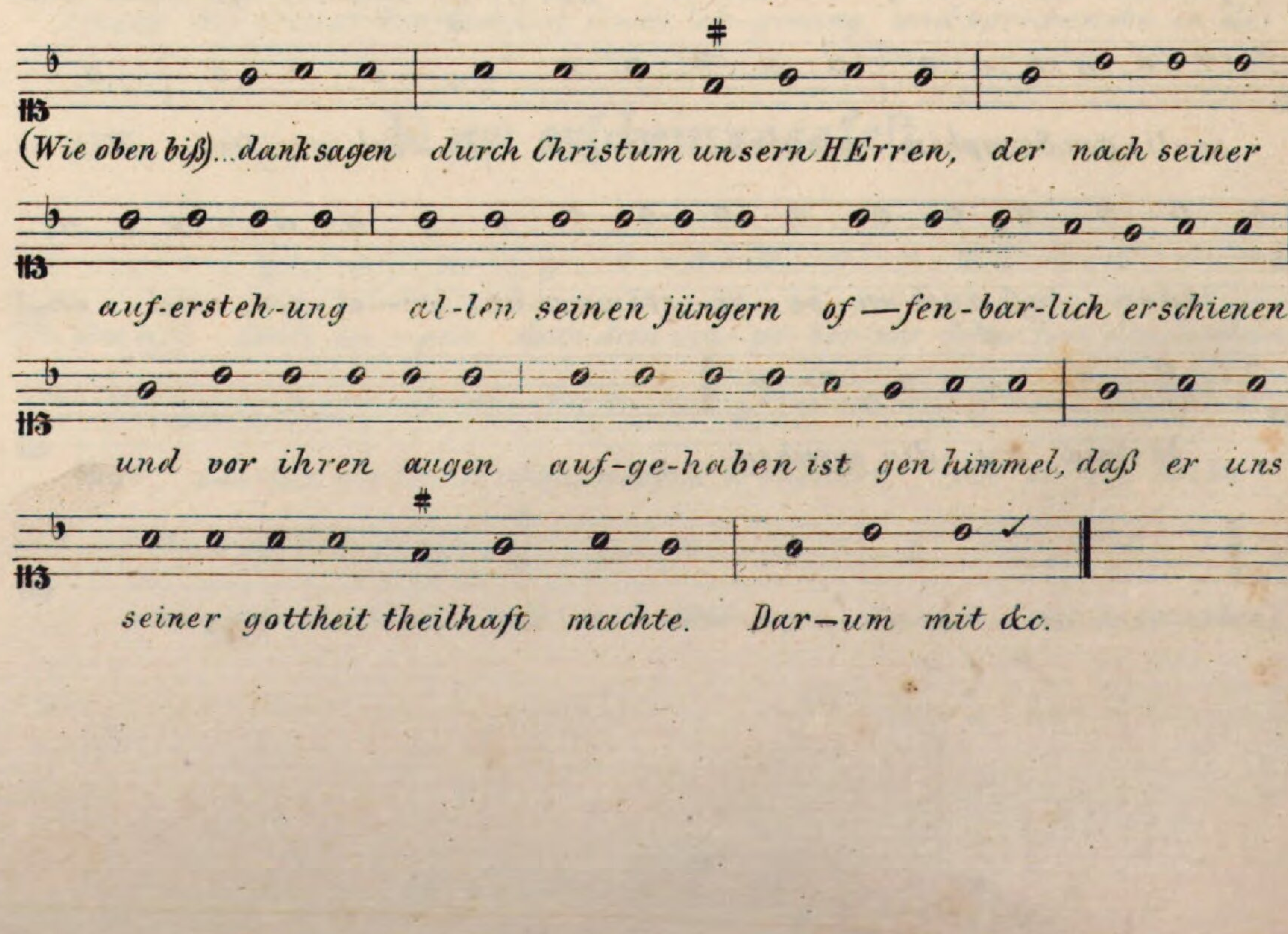
c.) in der passionszeit.



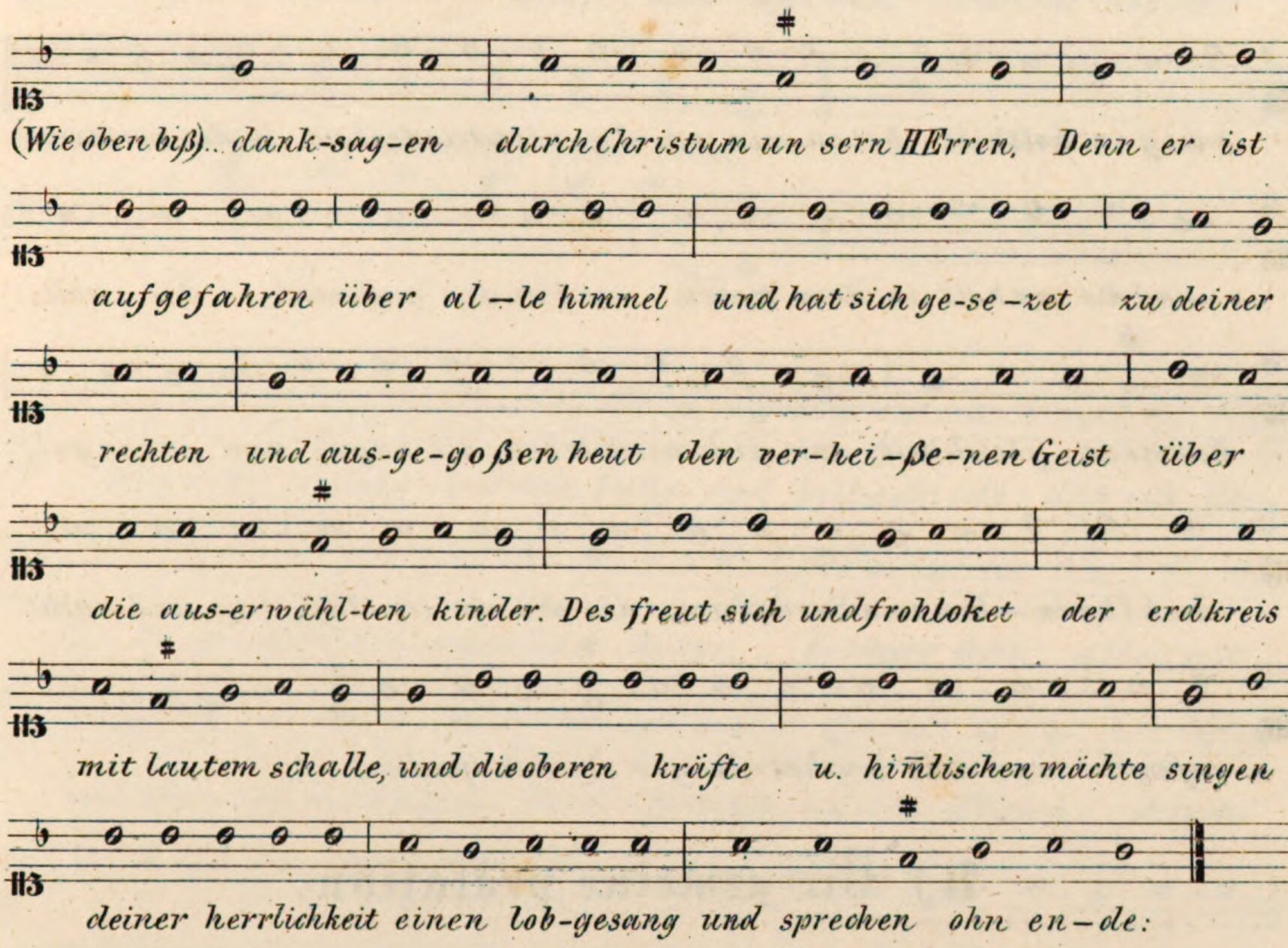
d) auf ostern.



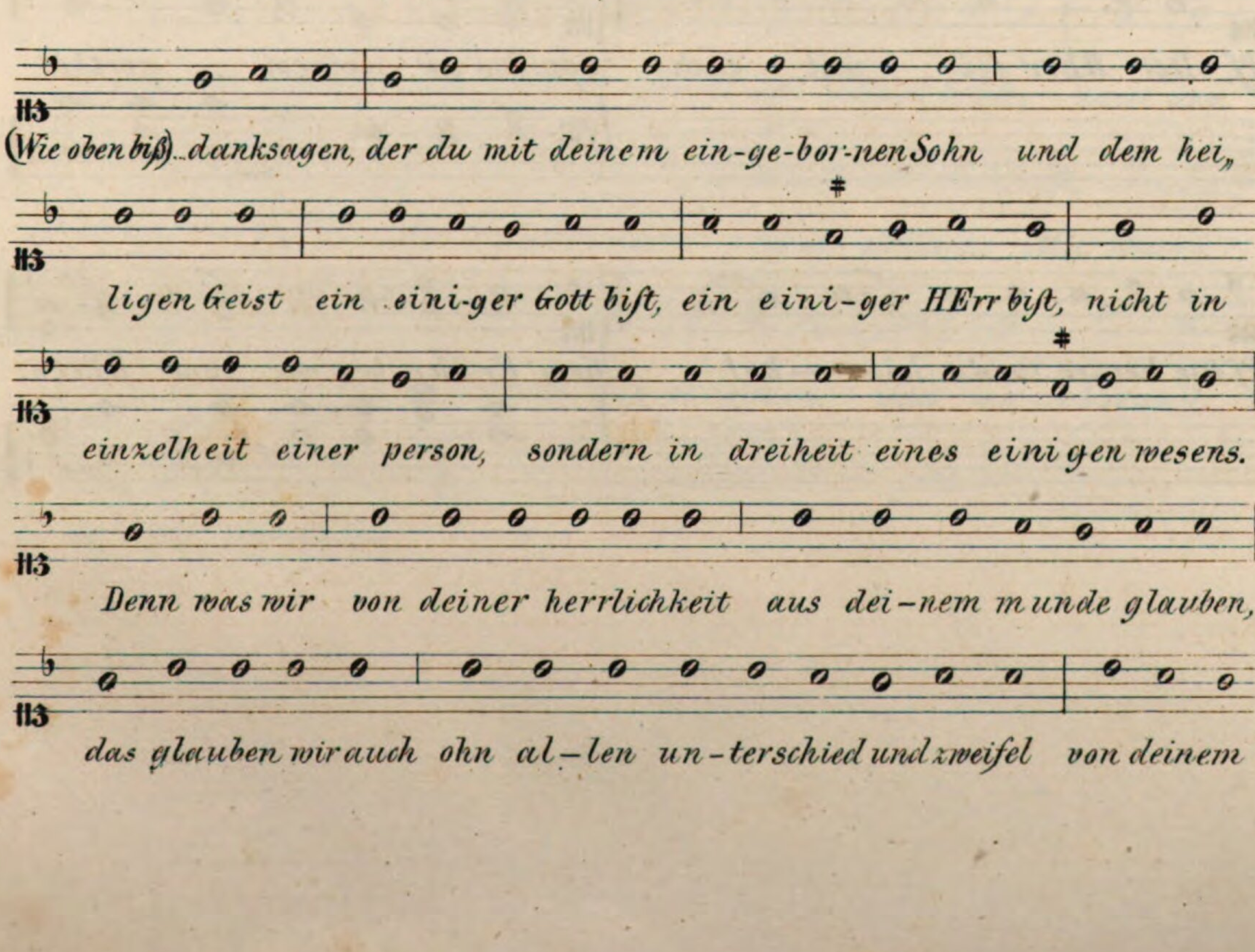
e) am himmelfahrtsfeste.



f) auf pfingsten.

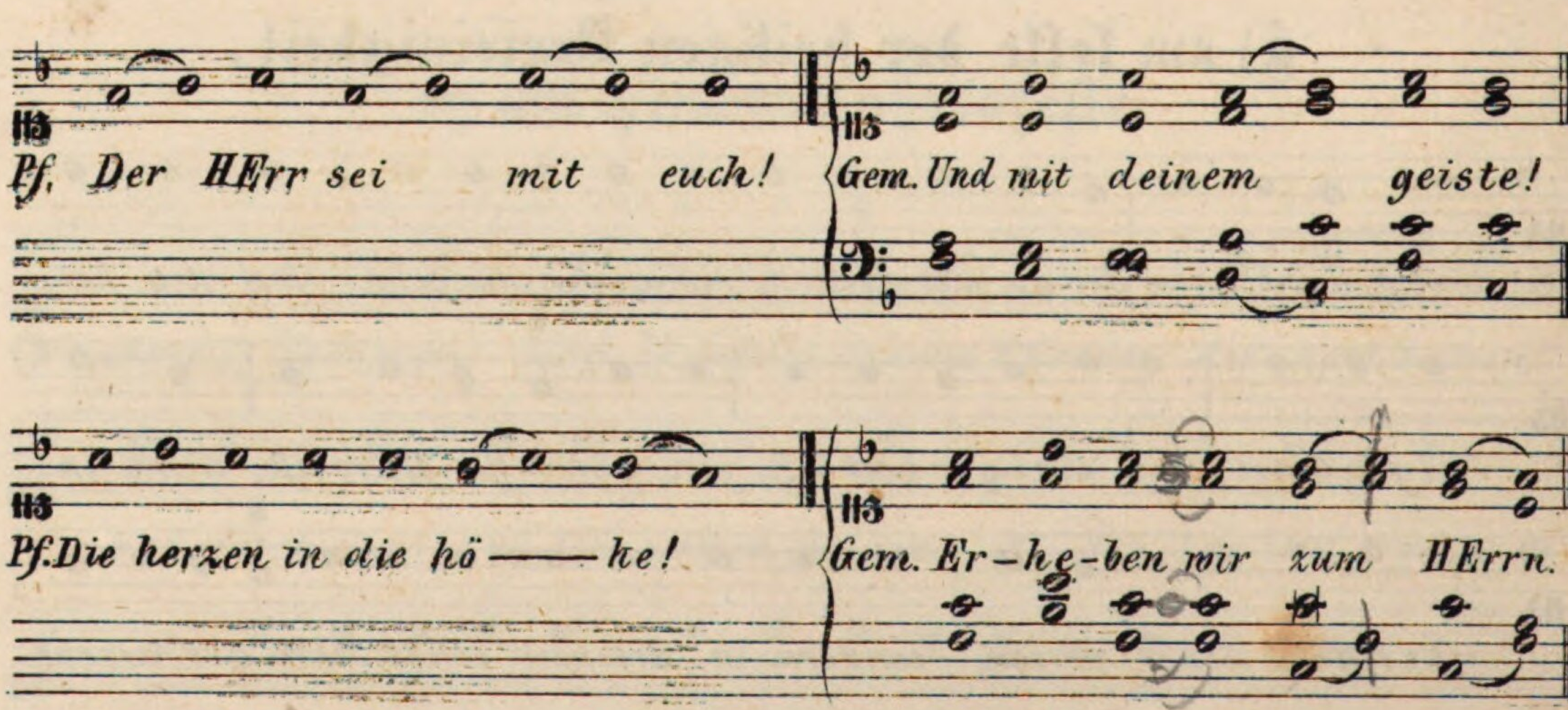


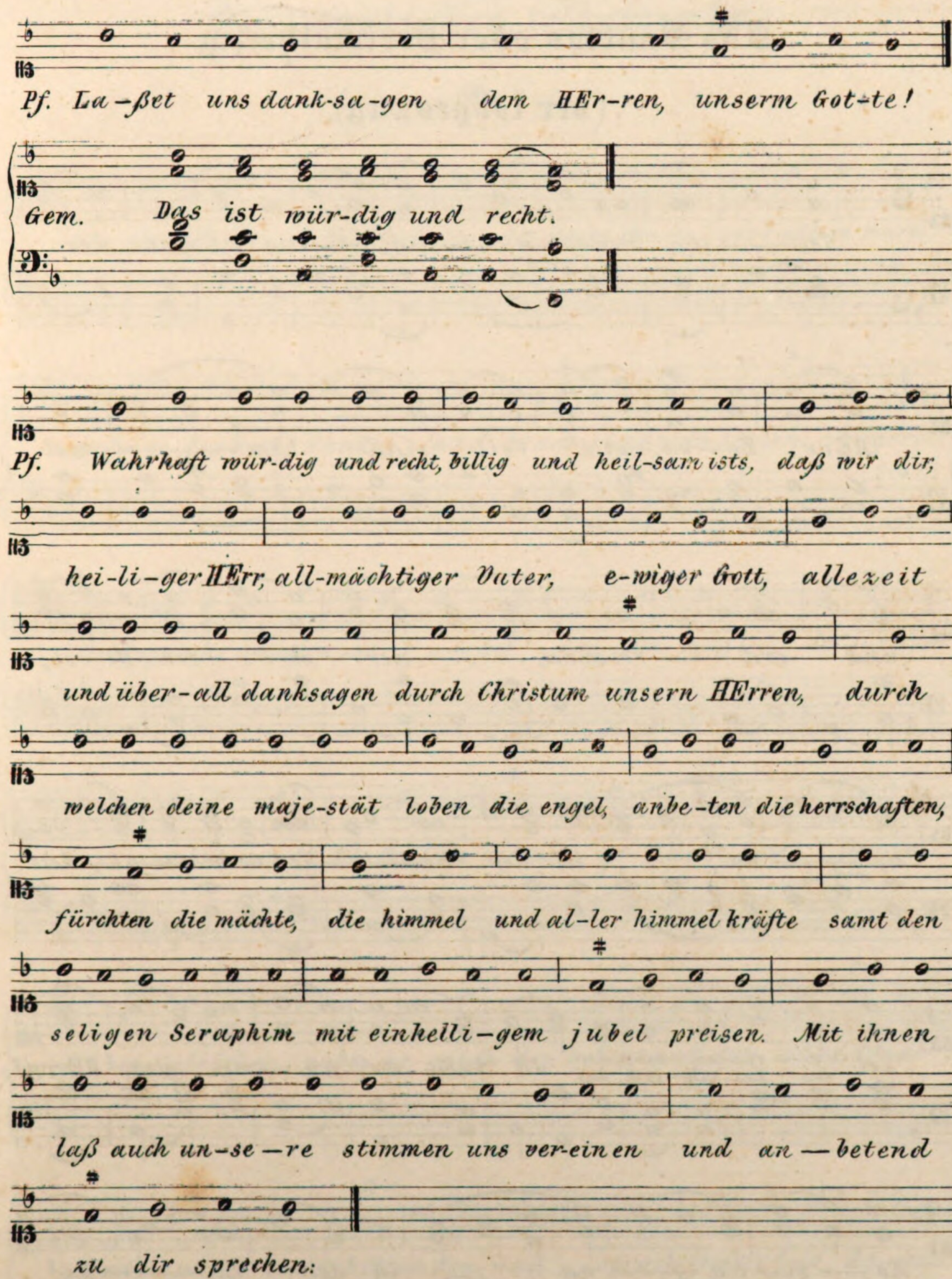
g) am feste der heiligen Dreieinigkeit.





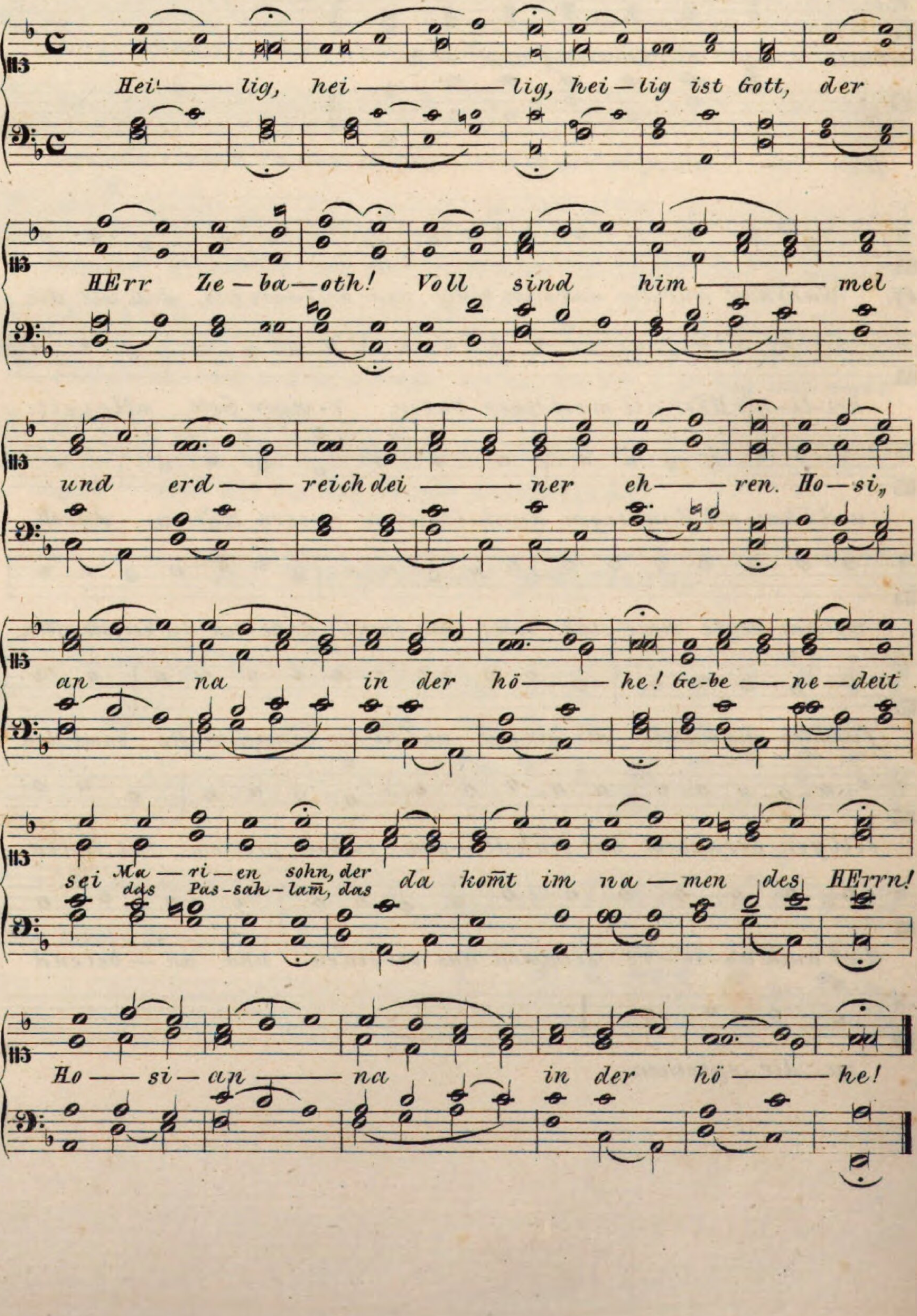
h.) Die gemeine präfation.




Pf. La-ßet uns dank-sa-gen dem HEr-ren, unserm Got-te!
Gem. Das ist wür-dig und recht.
Pf. Wahrhaft wür-dig und recht, billig und heil-sam ists, daß wir dir,
hei-li-ger HErr, all-mächtiger Vater, e-wiger Gott, allezeit
und über-all danksagen durch Christum unsern HErren, durch
welchen deine maje-stät loben die engel, anbe-ten die herrschaften,
fürchten die mächte, die himmel und al-ler himmel kräfte samt den
seligen Seraphim mit einhelli-gem jubel preisen. Mit ihnen
laß auch un-se-re stimmen uns ver-ein en und an-betend
zu dir sprechen:

17.

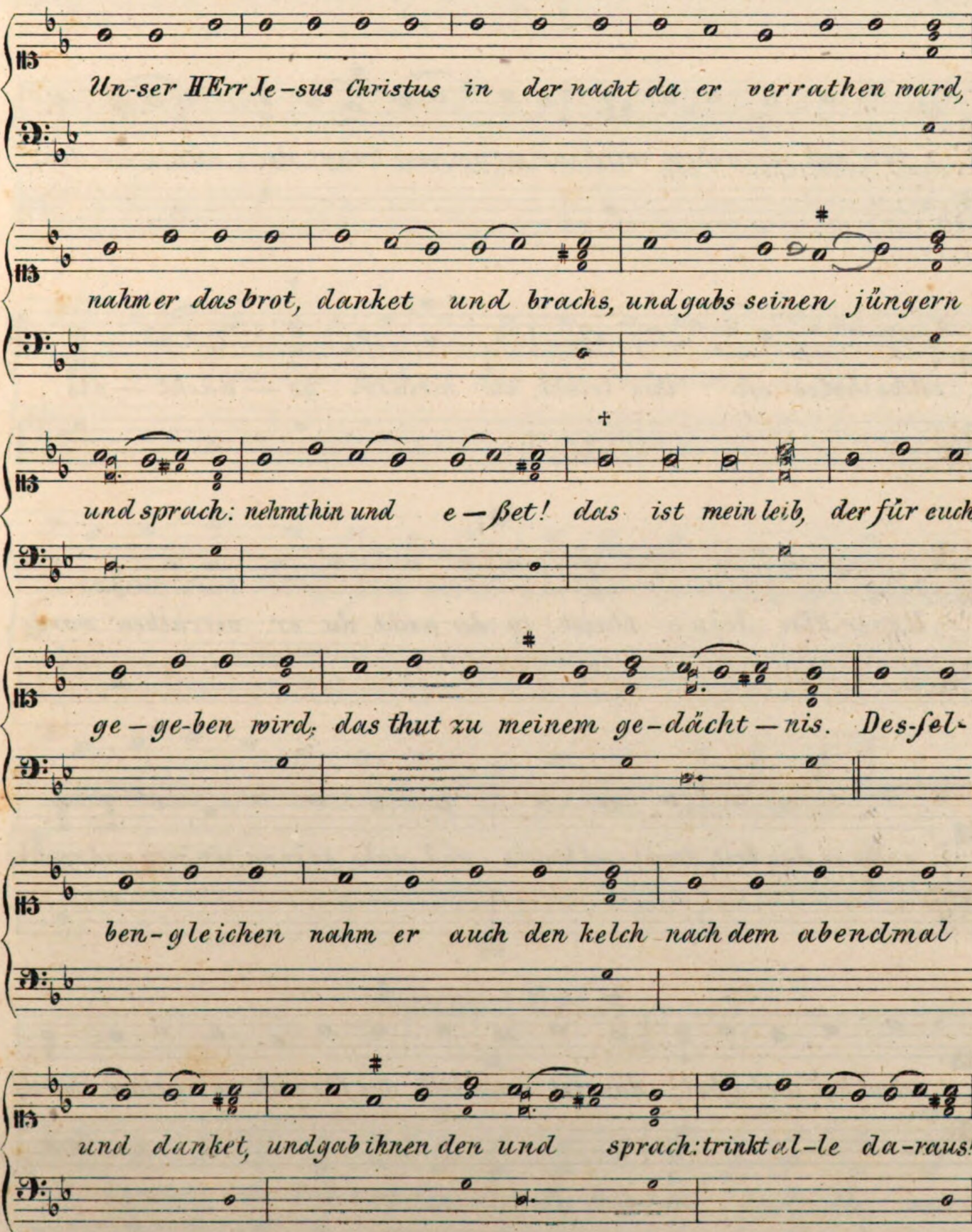
Das Sanctus oder Dreimalheilig (der lobgesang).

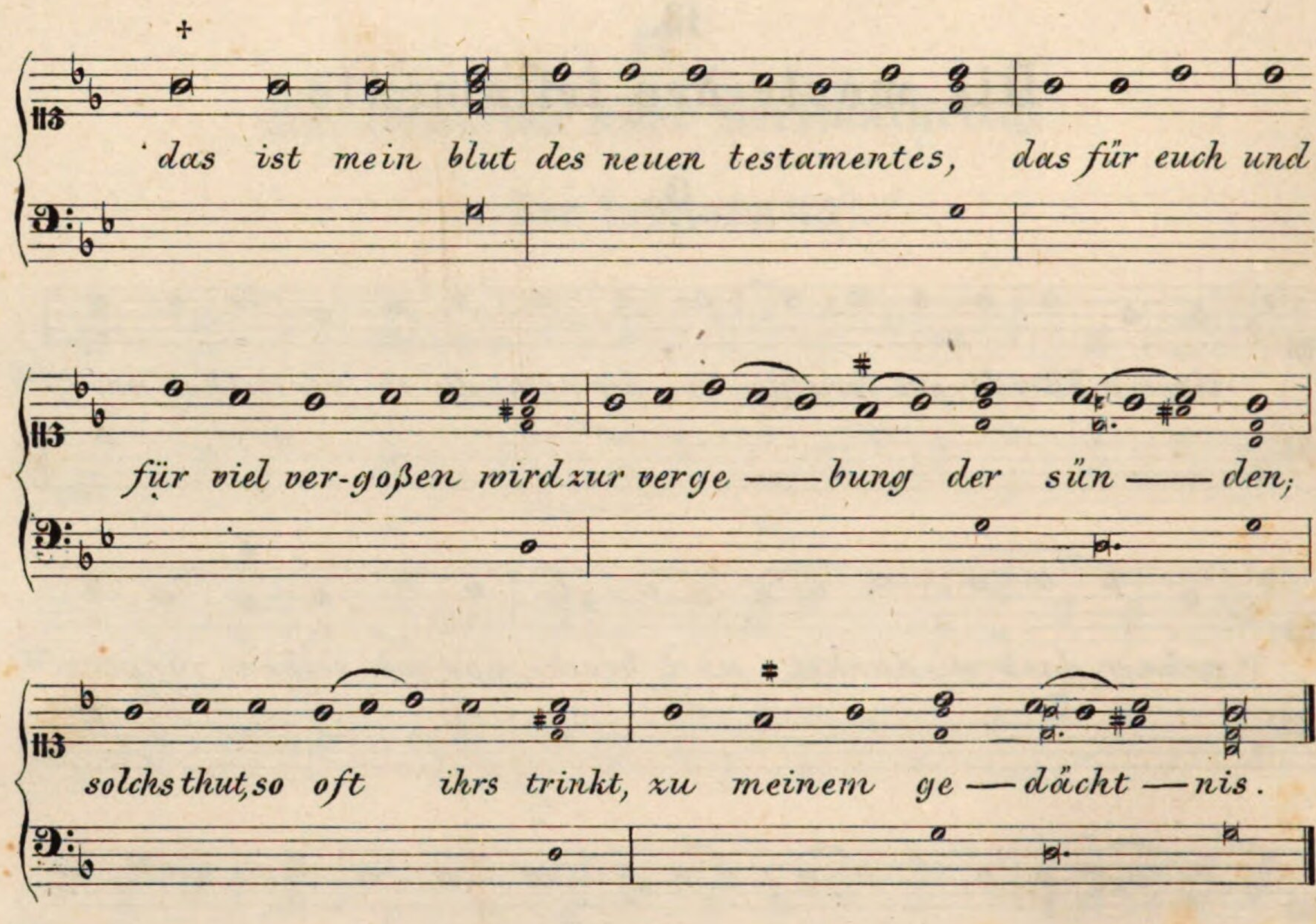


18.

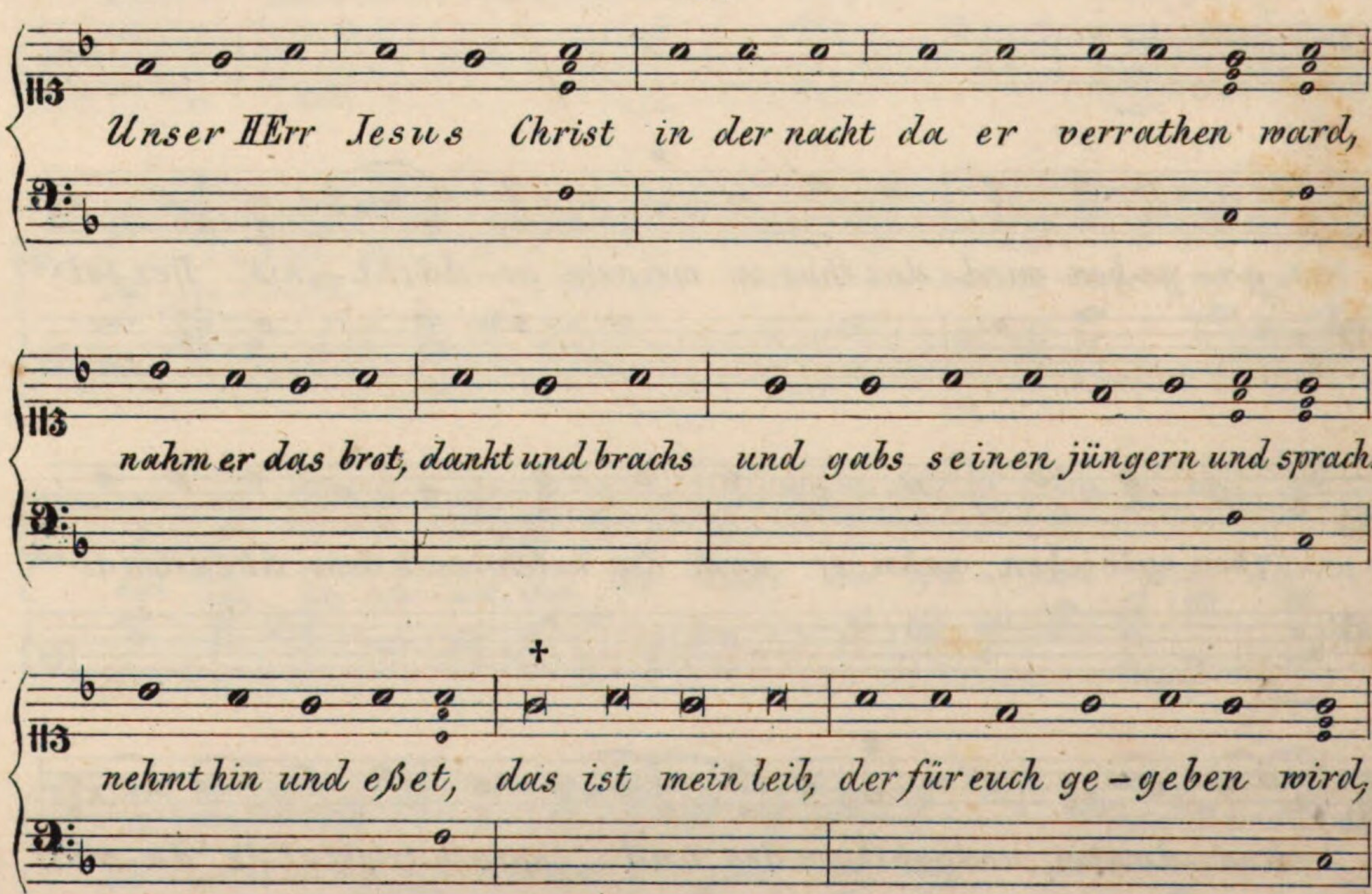
Die worte des testaments.

a.




das ist mein blut des neuen testamentes, das für euch und
für viel ver-goßen wird zur verge — bung der sün — den;
solchs thut, so oft ihrs trinkt, zu meinem ge — dächt — nis.

b.

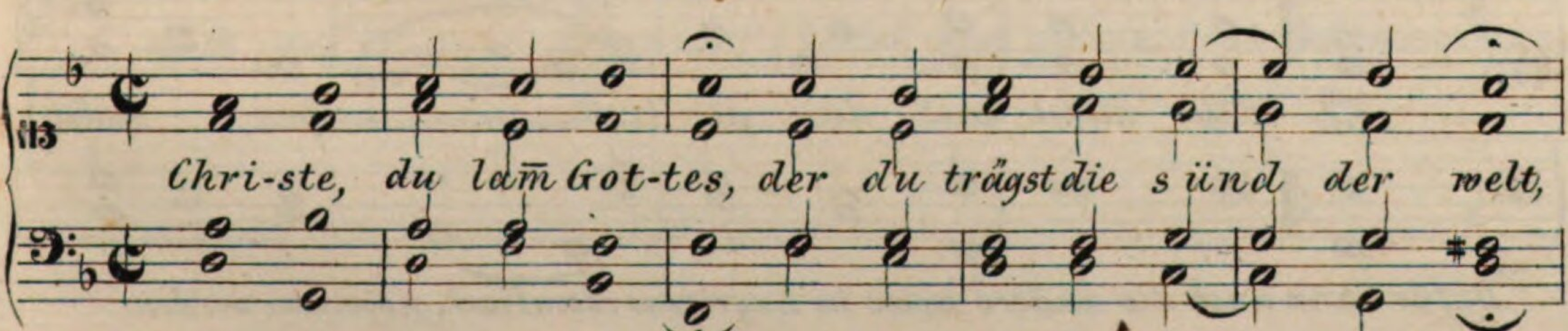

Unser HErr Jesus Christ in der nacht da er verrathen ward,
nahm er das brot, dankt und brachs und gabs seinen jüngern und sprach:
nehmt hin und eßet, das ist mein leib, der für euch ge-geben wird,

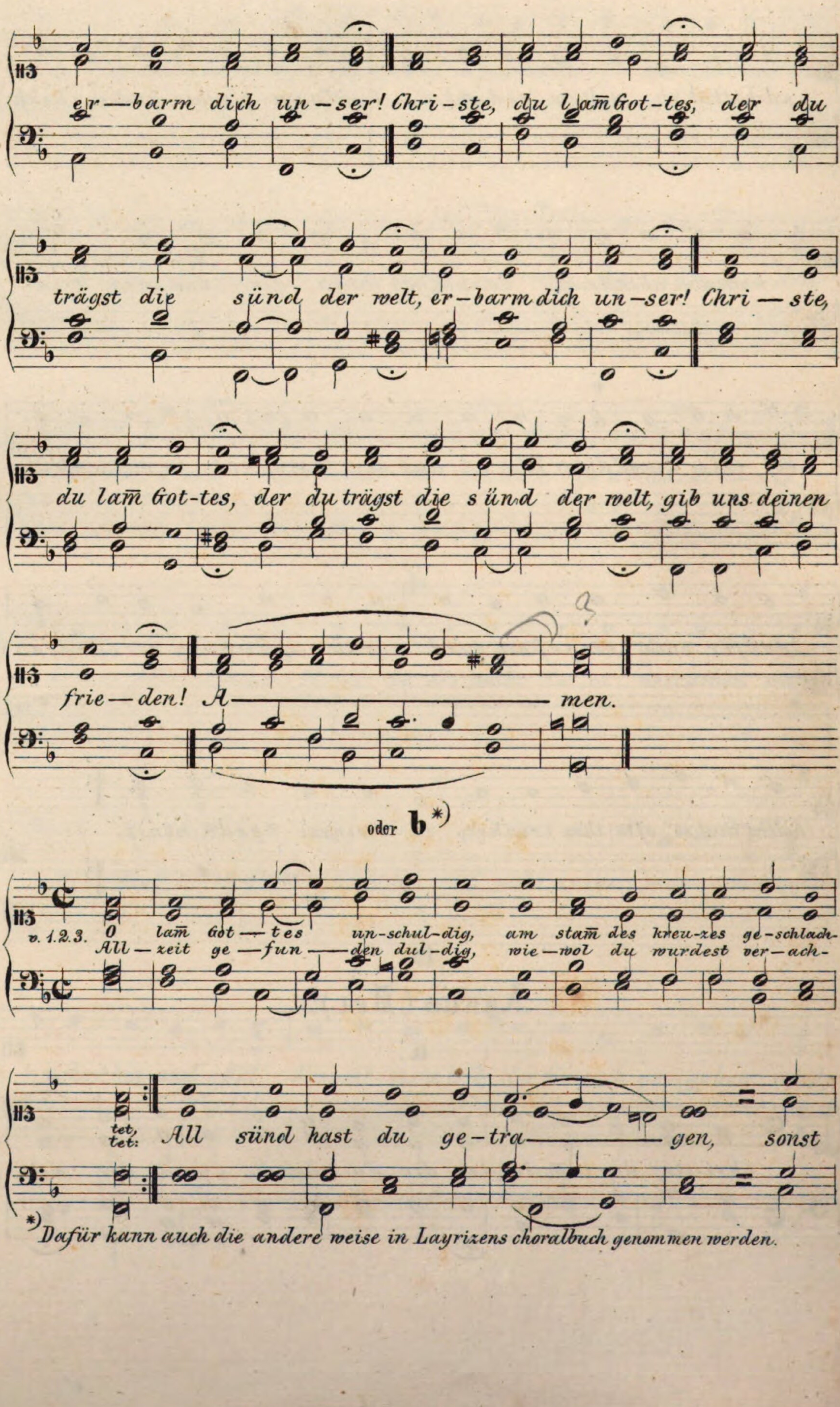


19.

Agnus (Dei).

a.





*) Dafür kann auch die andere weise in Layrizens choralbuch genommen werden.



20.

Das gebet des HErrn.

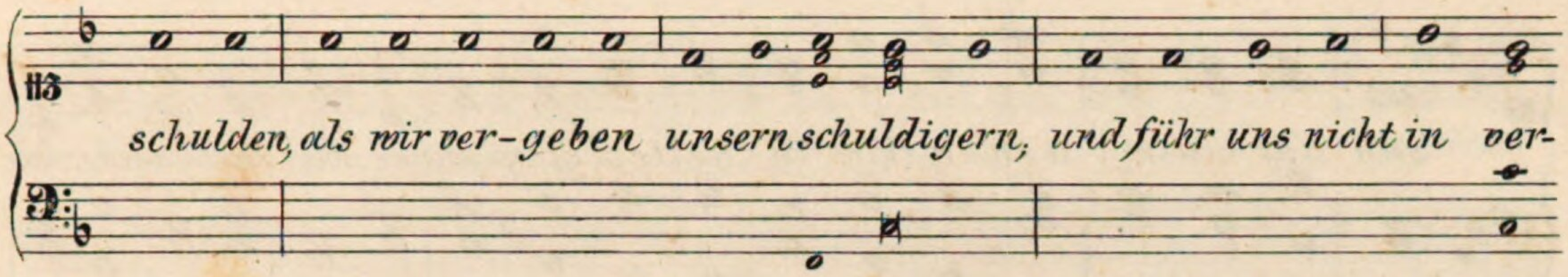
a.

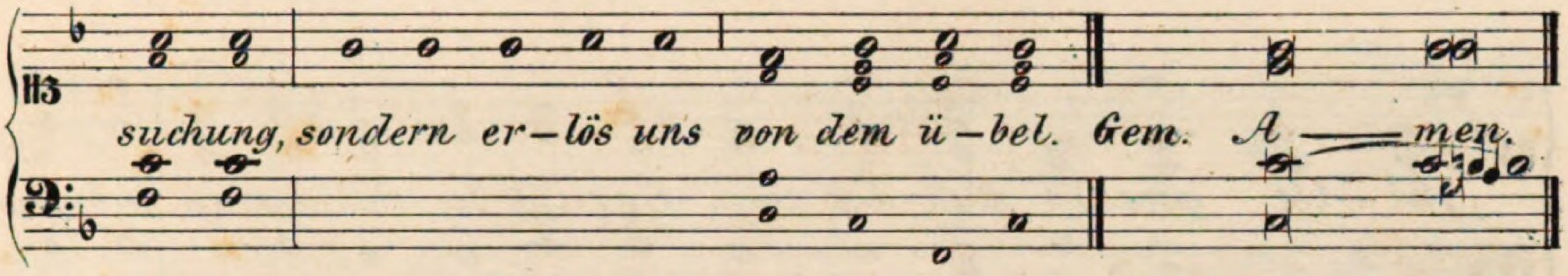



uns–re schulden, als wir ver–ge–ben un—sern schul—digern, und führ
uns nicht in ver–suchung, sondern er–lös uns vom ü —— bel.
Gem. A —— men. oder: A —— men.

b.


Pf. Laßt uns be—ten: Va–ter unser, der du bist im himel, ge–hei–li–get wer–
de dein name, zu–komme dein reich, dein will gescheh als im himmel
auch auf er–den, un–ser täglich brot gib uns heut, und ver–gib uns unsre





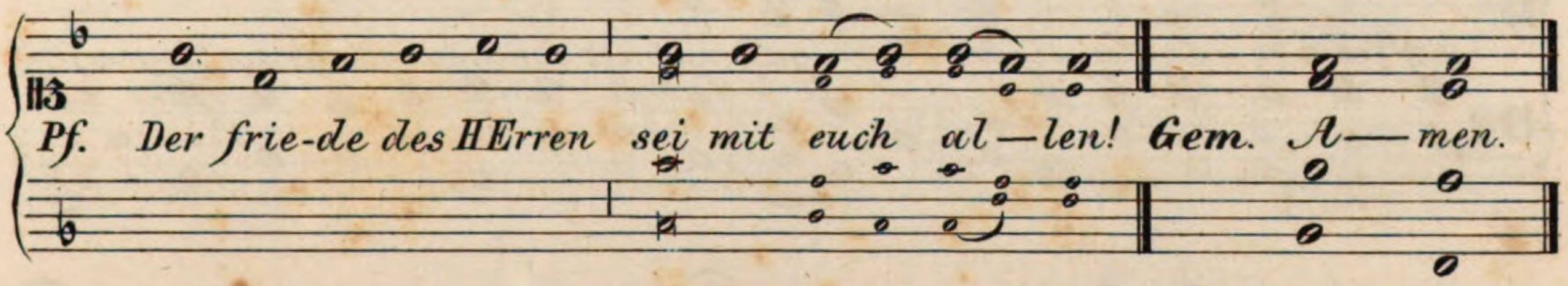
21.

Friedensgruß (Pax).

a.



b.



22.

Während der austheilung des h. abendmals:

Abendmalslieder,

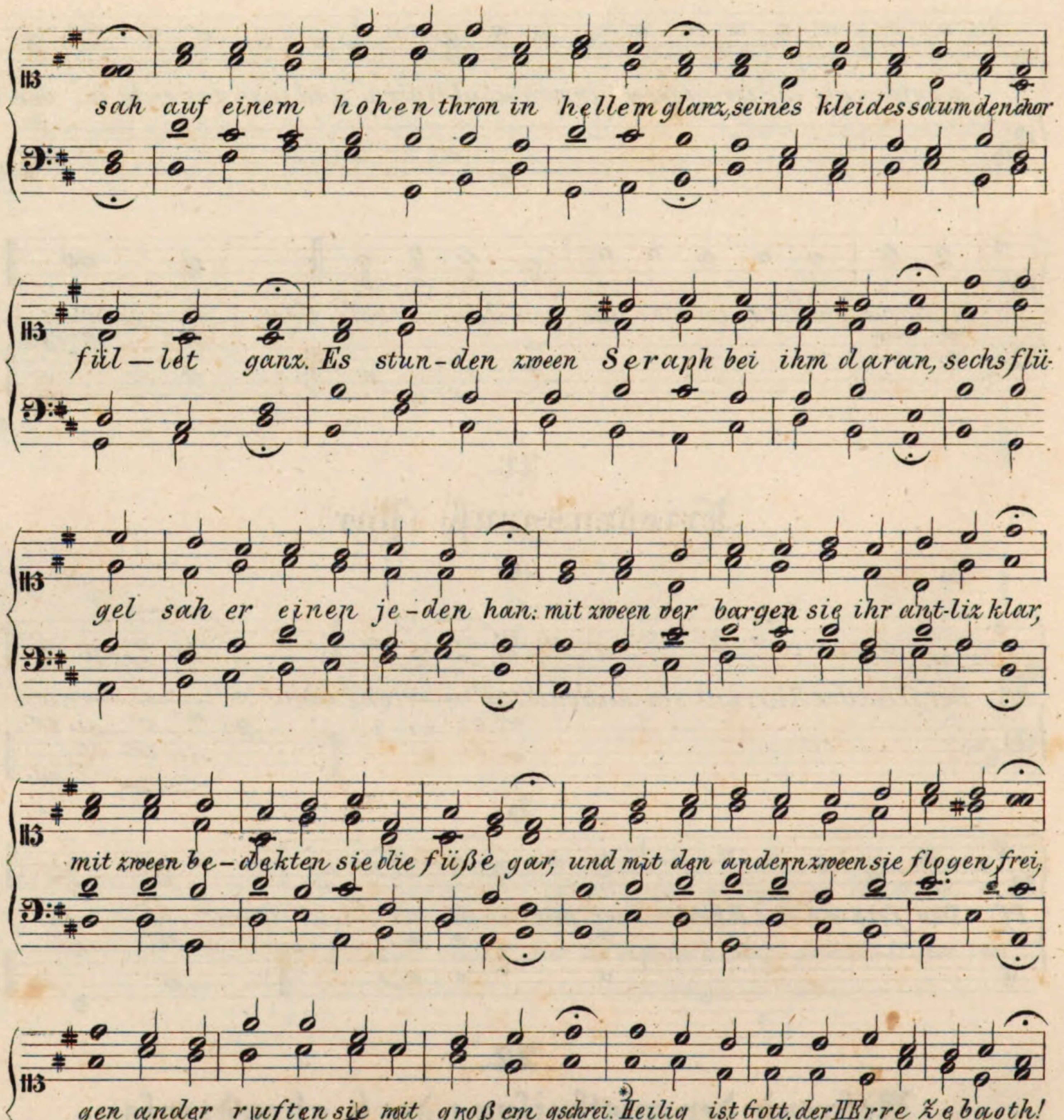
insbesondere

a. Gott sei gelobet und gebenedeiet, oder

b. Jesus Christus unser Heiland, oder

c.





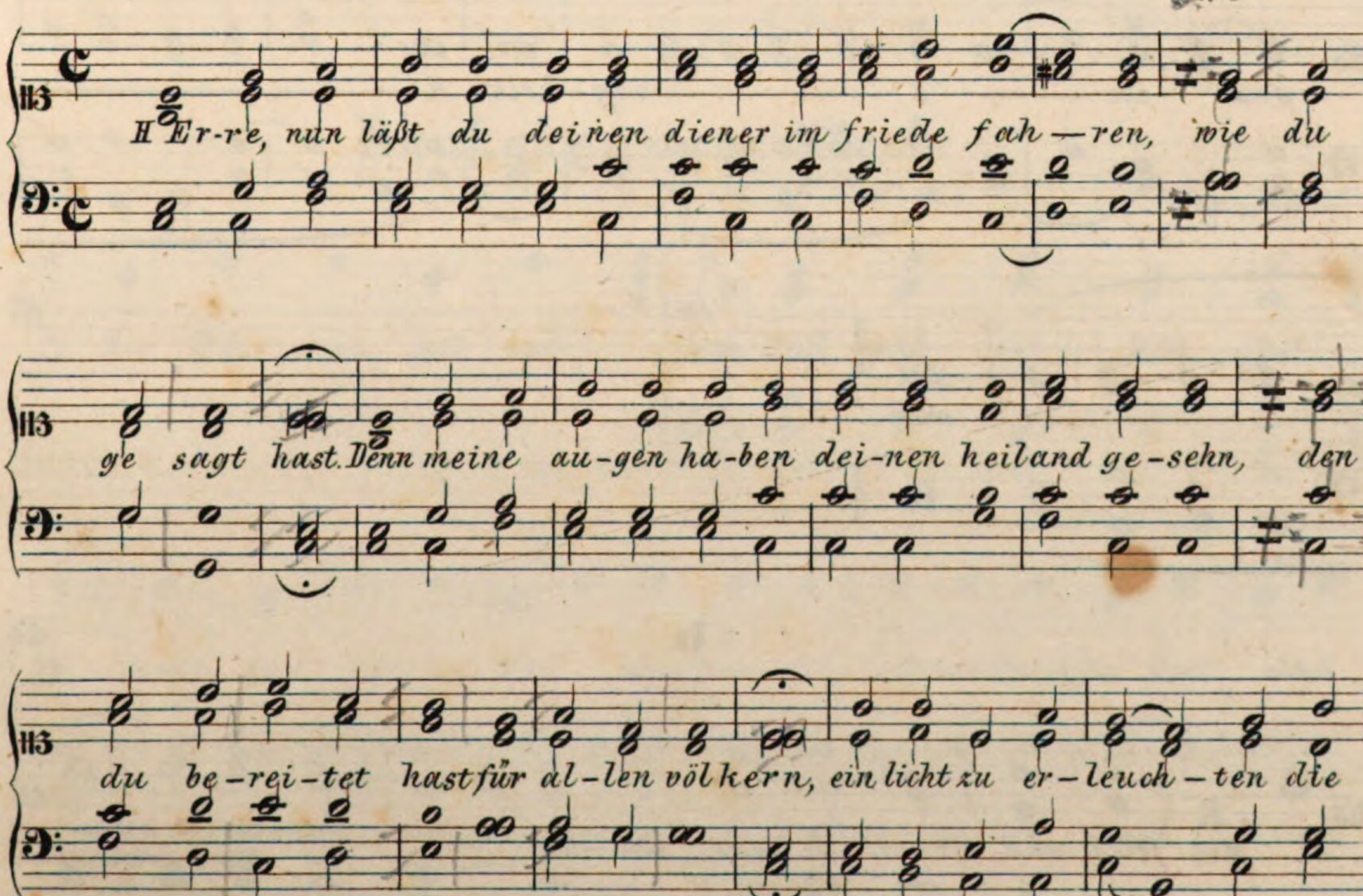
*) Die folgenden 3 zeilen können auch allein von drei knaben im chor knieend gesungen werden.



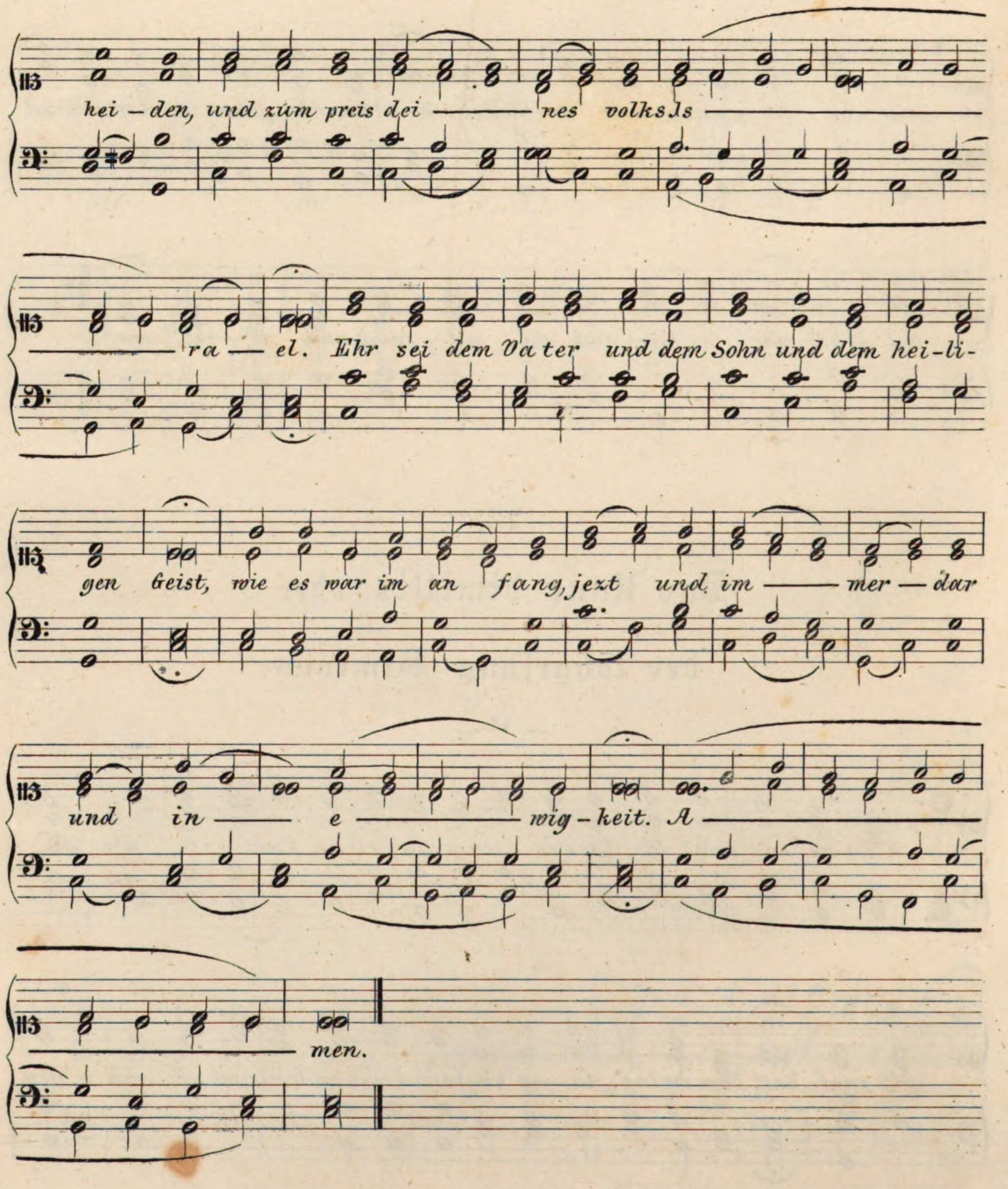
23.

Das Nunc dimittis oder der lobgesang Simeons.

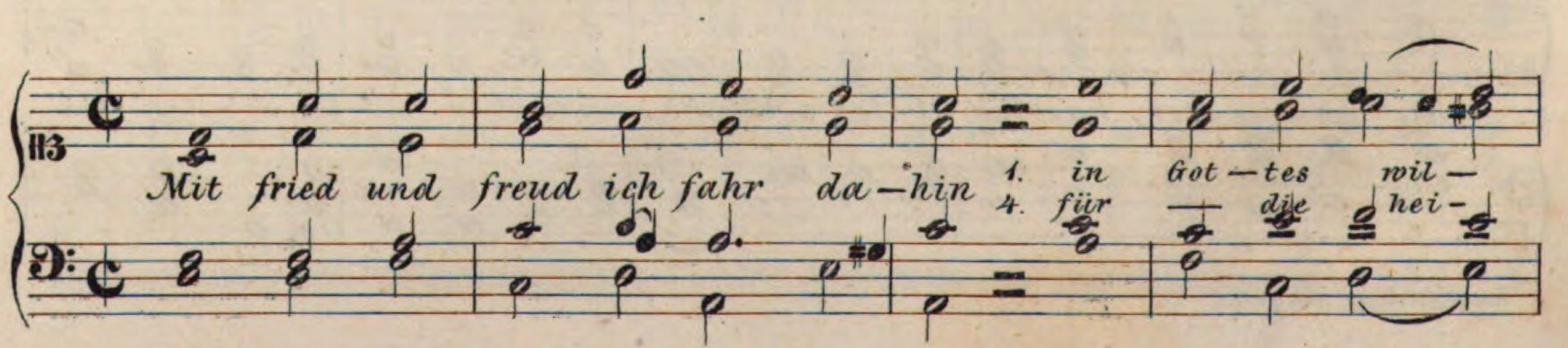
a.*)

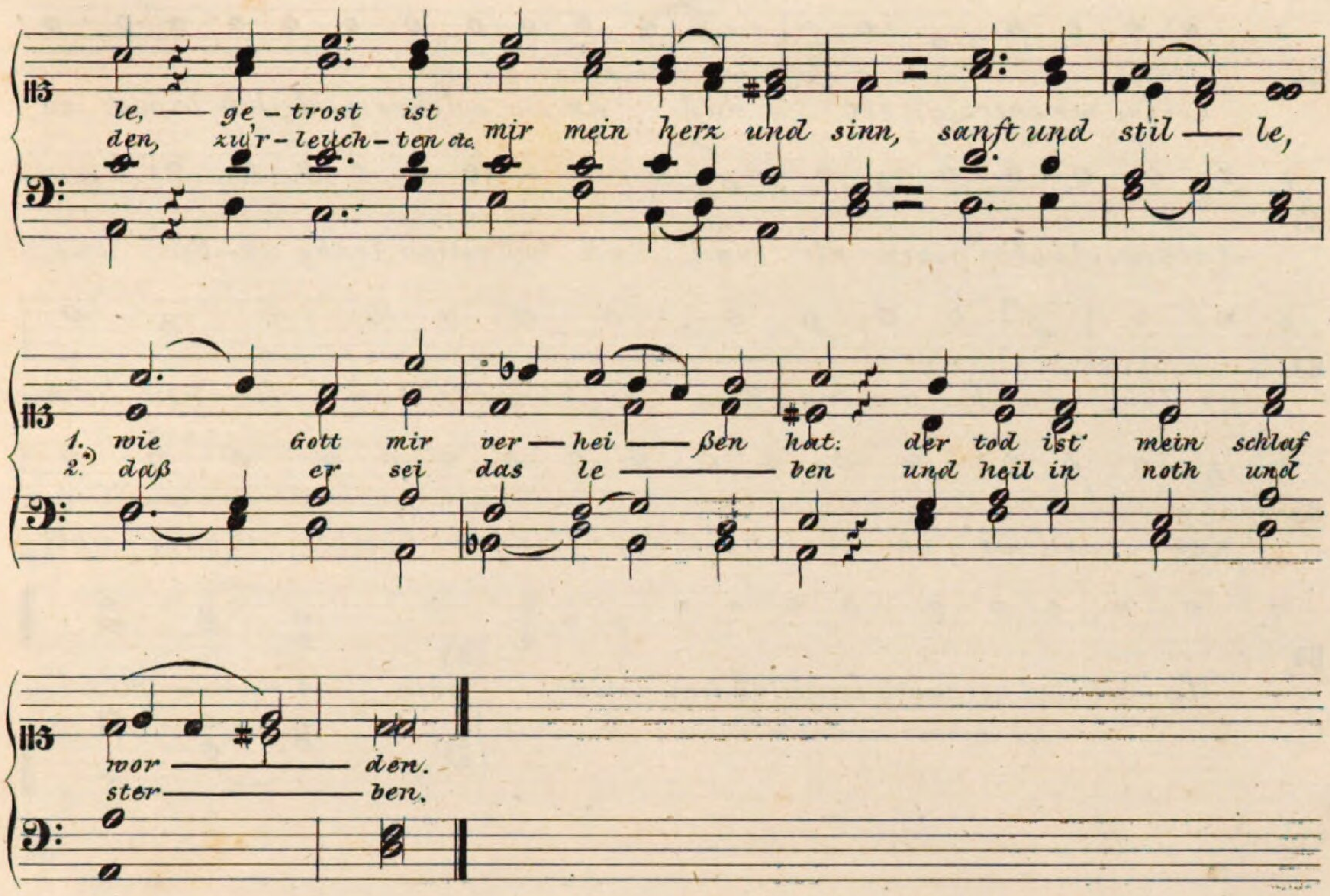


*) knieend zu singen.


hei — den, und zum preis dei — nes volks Is —
— ra — el. Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem hei-li-
gen Geist, wie es war im an fang, jezt und im — mer — dar
und in — e — wig-keit. A —
— men.

b.


Mit fried und freud ich fahr da — hin
1. in Got — tes wil —
4. für — die hei-

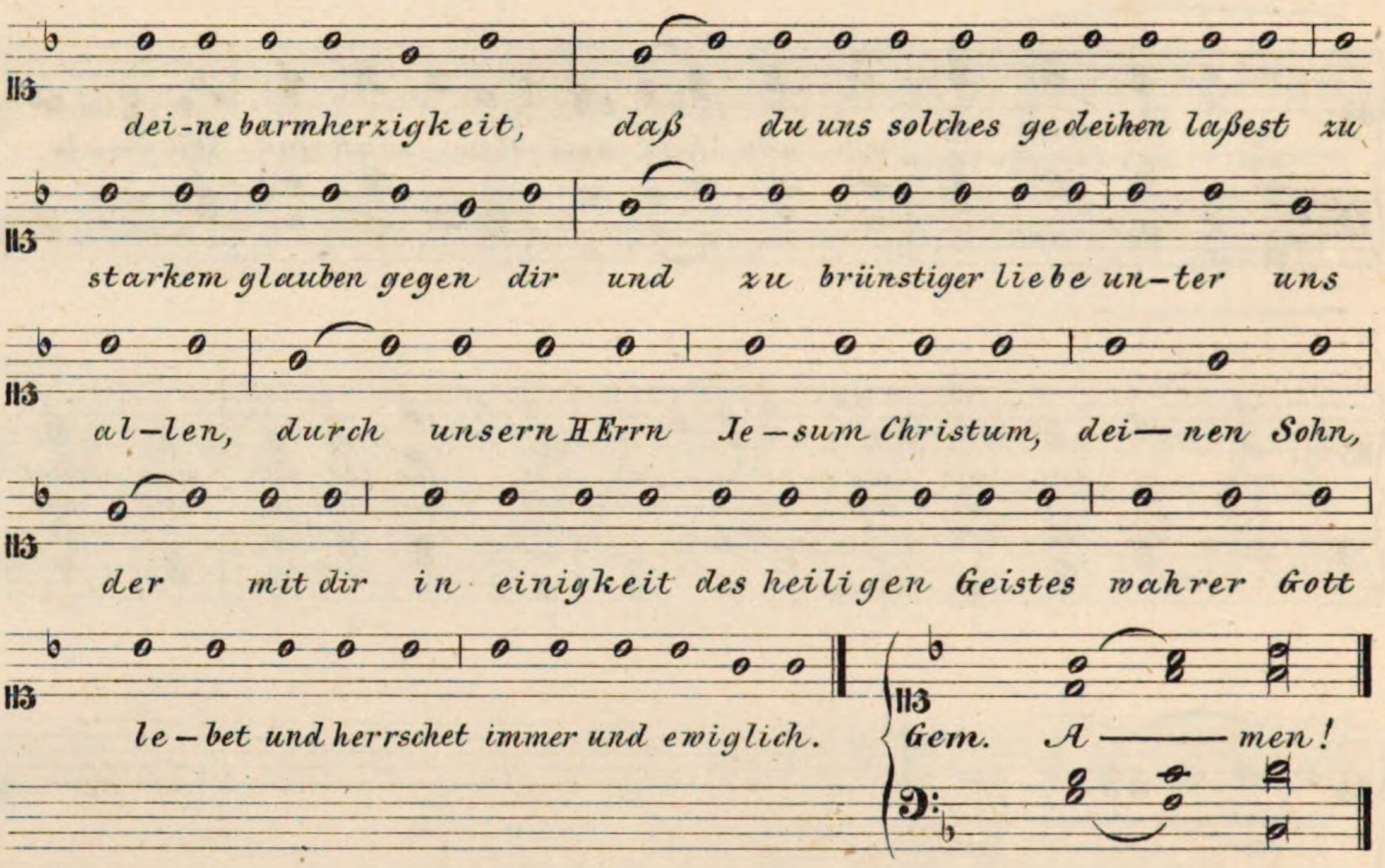


24.

Danksagungscollecte.



*) Hier haben viele alte gesangbücher eine falsche lesart.



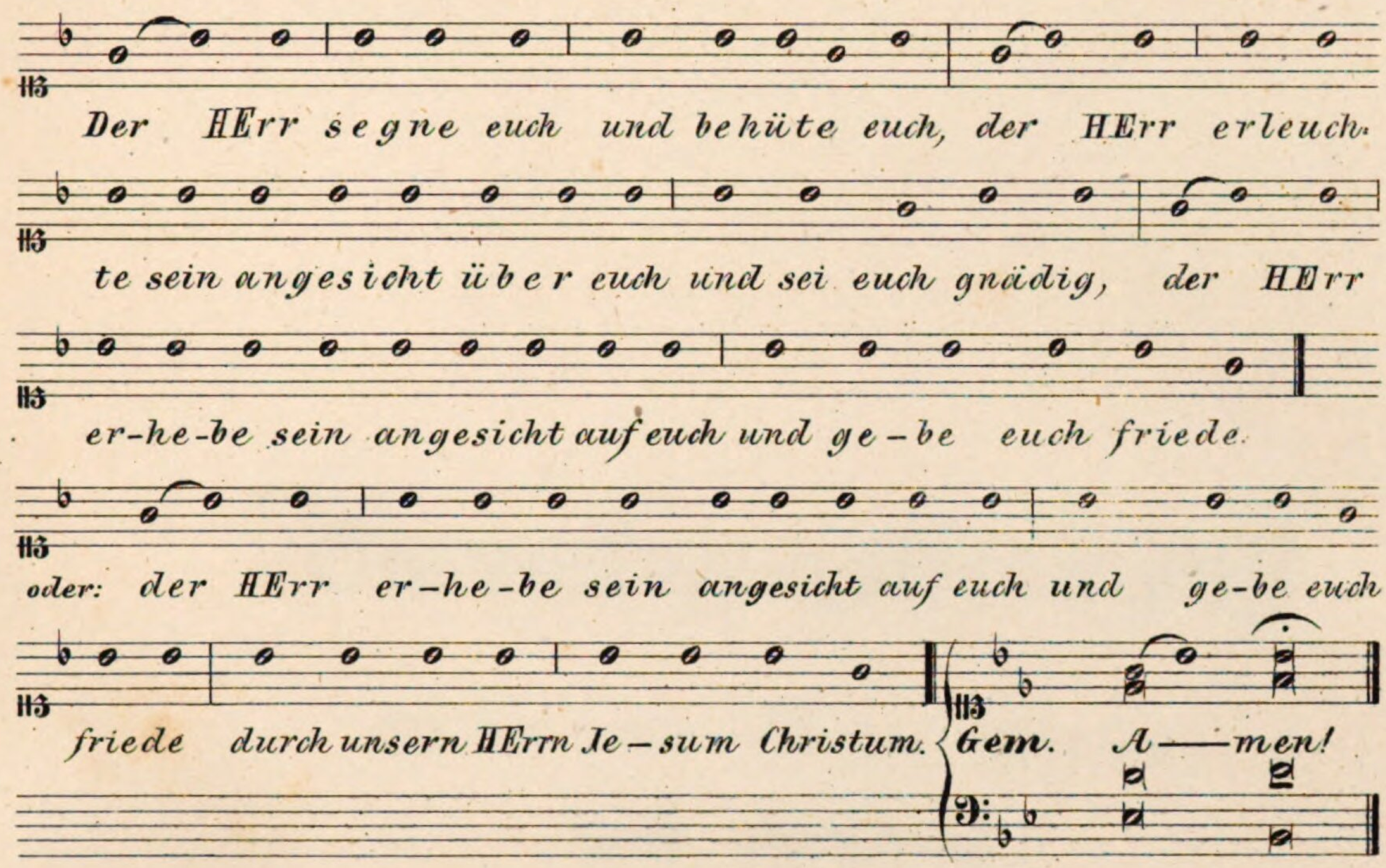
25.

Benedicamus,



26.

Der segen des HErrn.



Vormittagsgottesdienst

an sonn- und festtagen ohne das heil. abendmal.

1–13.

Biß zum schluß der predigt ganz wie beim hauptgottesdienst.

Hierauf:

14.

Vermahnung.

(S. 35–37 der agende, jedoch nur biß „gnädiglich erlösen! Amen!")

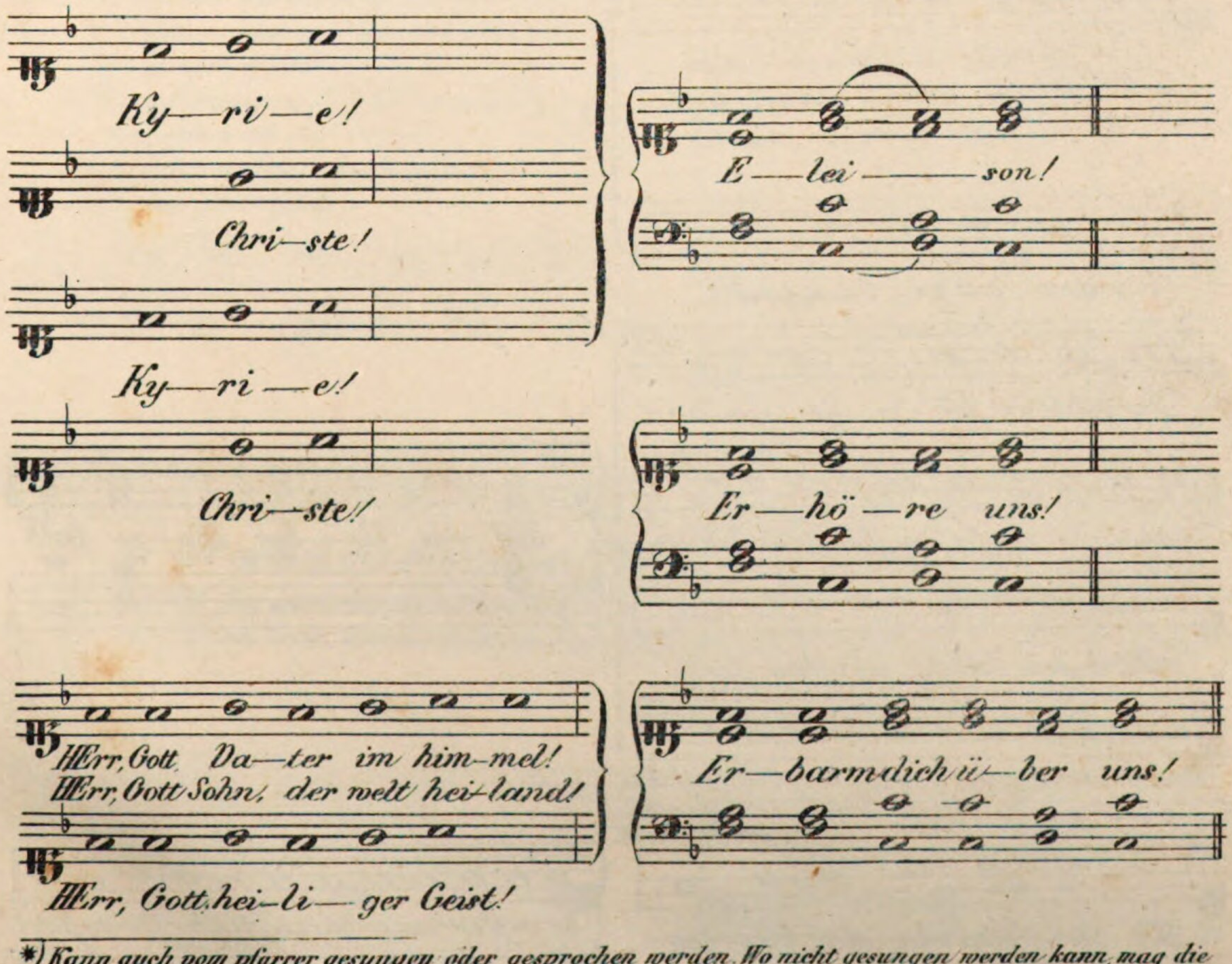
15.

Offertorium.

16.

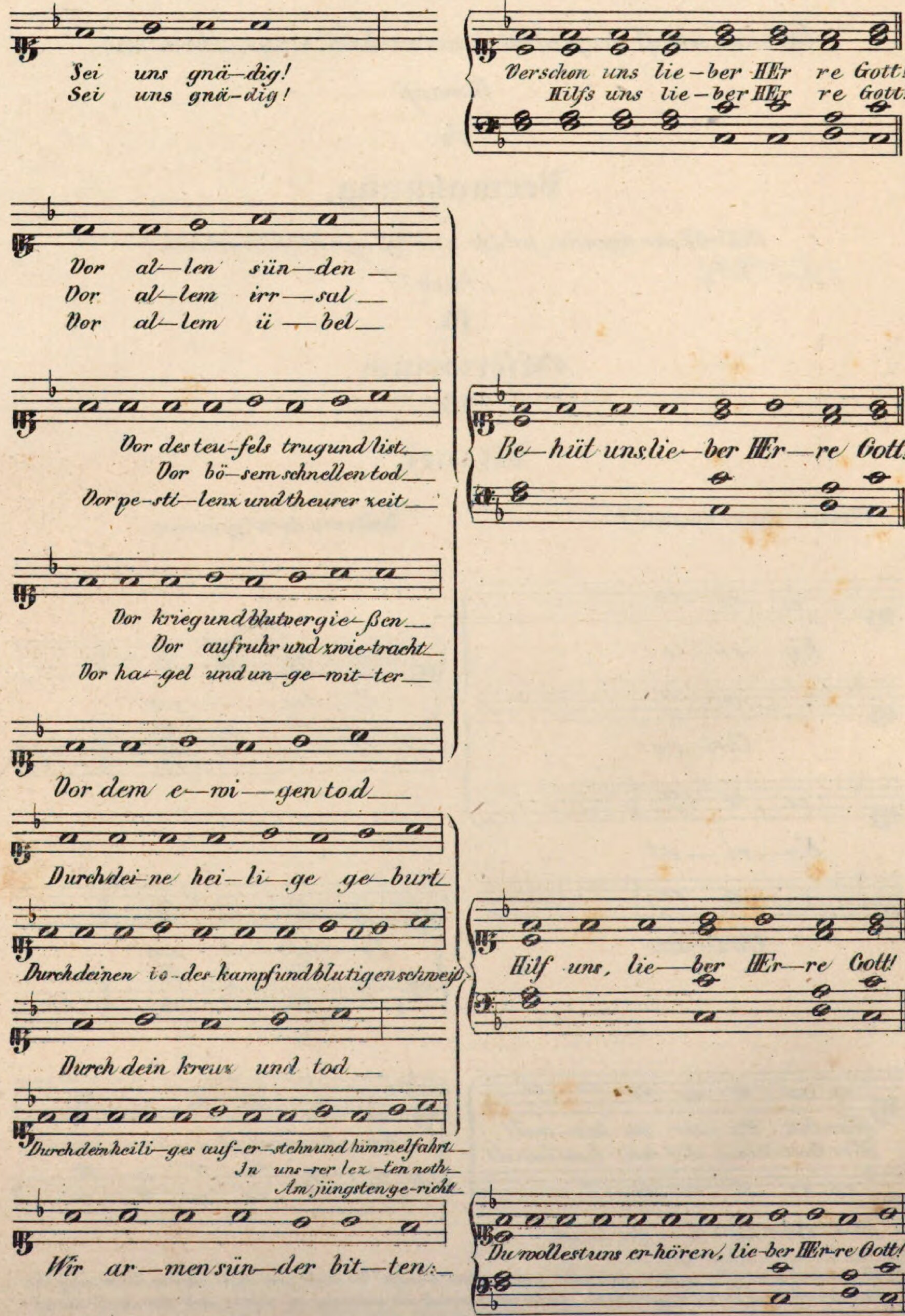
Litanei.

Erster chor (knaben*). Anderer chor (gemeine).

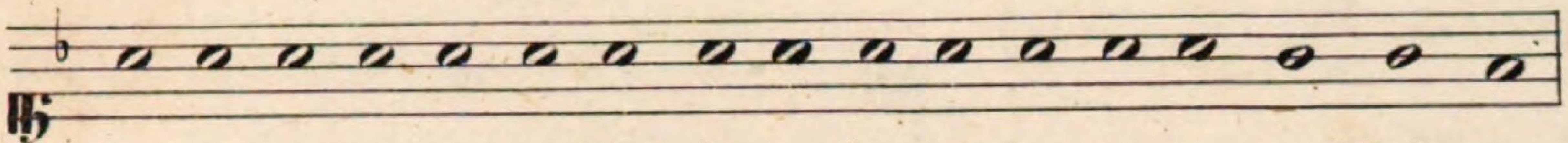


*) Kann auch vom pfarrer gesungen oder gesprochen werden. Wo nicht gesungen werden kann, mag die gemeine auch die antwort sprechen. – Es ist nicht gerade die meinung als müßte nach den durch klamern zusammengefaßten stellen des ersten chors die antwort des 2. chors nur einmal folgen, insbesondere im singen wird es viel paßender sein leztere jedem einzelnen rufe des 1. chors folgen zu laßen.

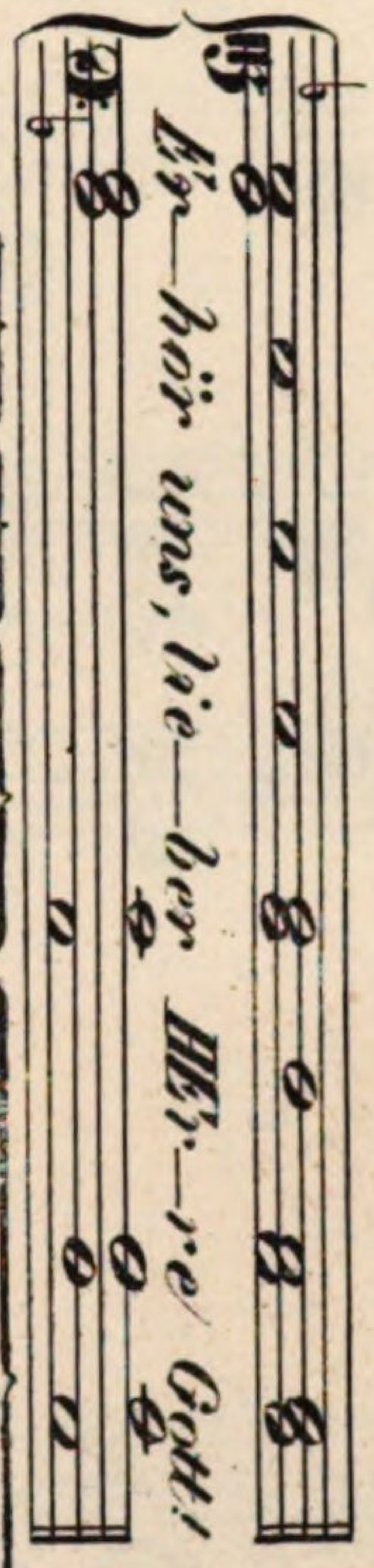
Erster chor. **Anderer chor.**



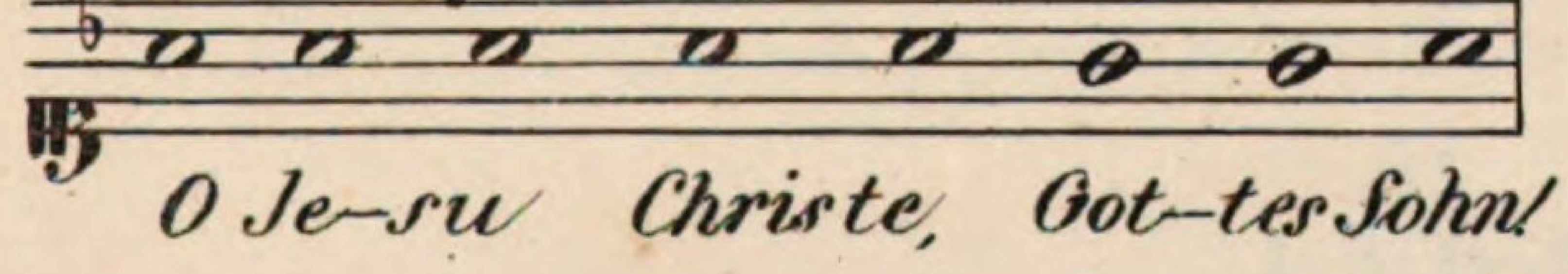
Erster chor. **Anderer chor.**



Und dei-ne hei-li-ge christli-che kir-che re-gieren und füh-ren.
Alle bischöfe, pfarrer und kirchendiener im heilsamen wort und heiligen leben be-hal-ten.
Allen rotten und ärgernissen weh-ren.
Alle irrigen und verführten wieder bring-en.
Den Satan unter unsre füße tre-ten.
Treue arbeiter in deine ärnte sen-den.
Deinen geist und kraft zum worte ge-ben.
Allen betrübten und blöden helfen und sie trö-sten.
Allen völkern fried und eintracht ge-ben.
Unserm volke stäten sieg wider seine feinde gön-nen.
Unsere obrigkeit (Unsern landesherrn mit seinen gewaltigen) leiten und schü-tzen.
Unsern rath und gemeine segnen und be-hü-ten.
Allen so in noth und gefahr sind mit hilfe er-schei-nen.
Allen schwangern und säugern fröhliche frucht und gedeihen ge-ben.
Aller kinder und kranken pflegen und war-ten.
Alle sterbenden mit dem zukünftigen trost er-qui-ken.
Alle die um unschuld gefangen los und ledig la-ßen.
Alle witwen und waisen vertheidigen und ver-sor-gen.
Aller menschen dich er-bar-men.
Unsern feinden, verfolgern und lästerern vergeben und sie be-keh-ren.
Die früchte auf dem lande geben und be-wah-ren.
Und uns gnädiglich er-hö-ren.



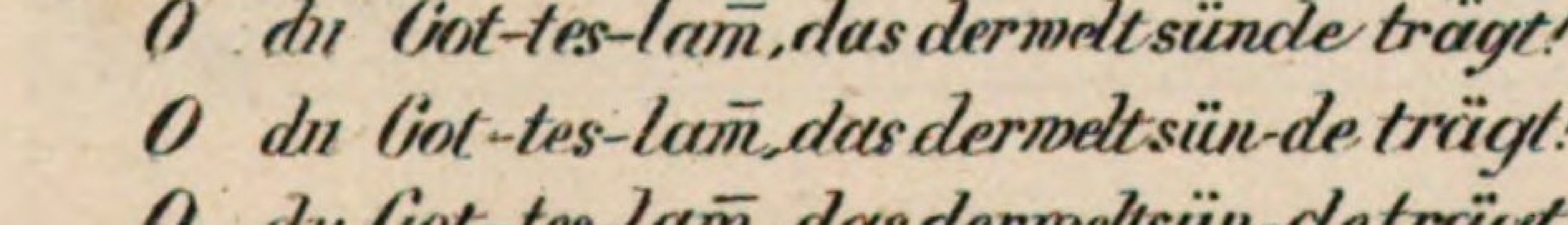
Er-hör uns, lie-ber Her-re Gott!



O Je-su Christe, Got-tes Sohn!



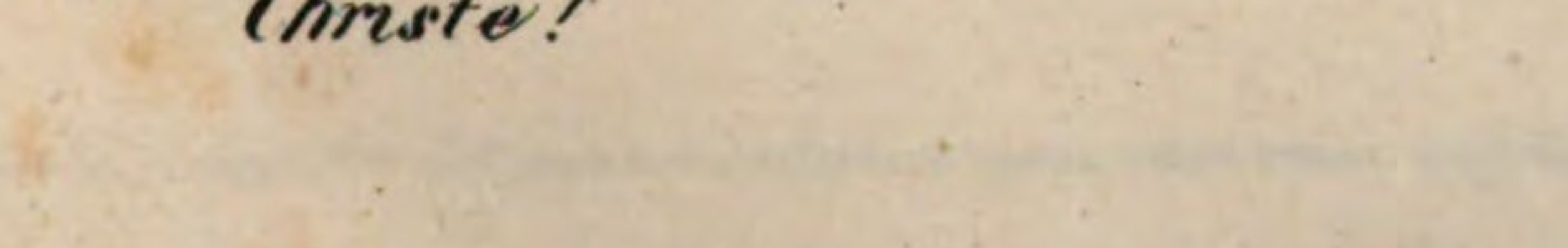
Er-barm dich ü-ber uns!



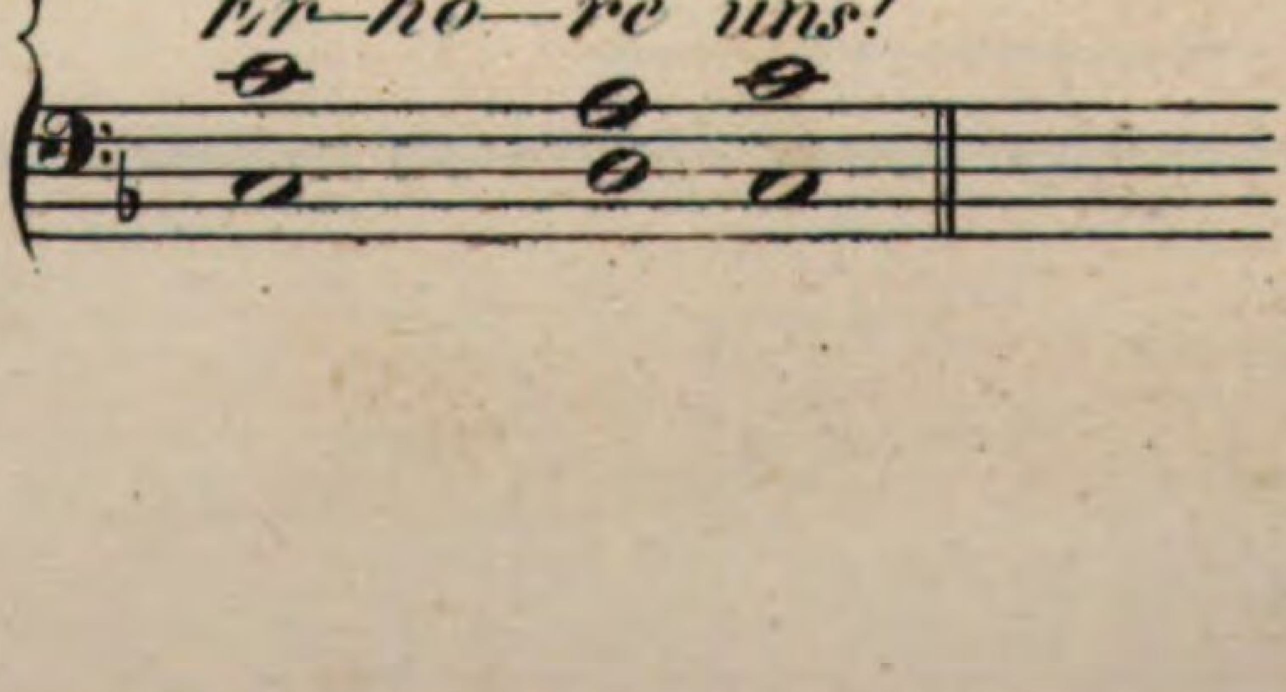
O du Got-tes-lam, das der welt sünde trägt!
O du Got-tes-lam, das der welt sün-de trägt!
O du Got-tes-lam, das der welt sün-de trägt!



Er-barm dich ü-ber uns!
Er-barm dich ü-ber uns!
Ver-leih uns stä-ten fried!



Christe!

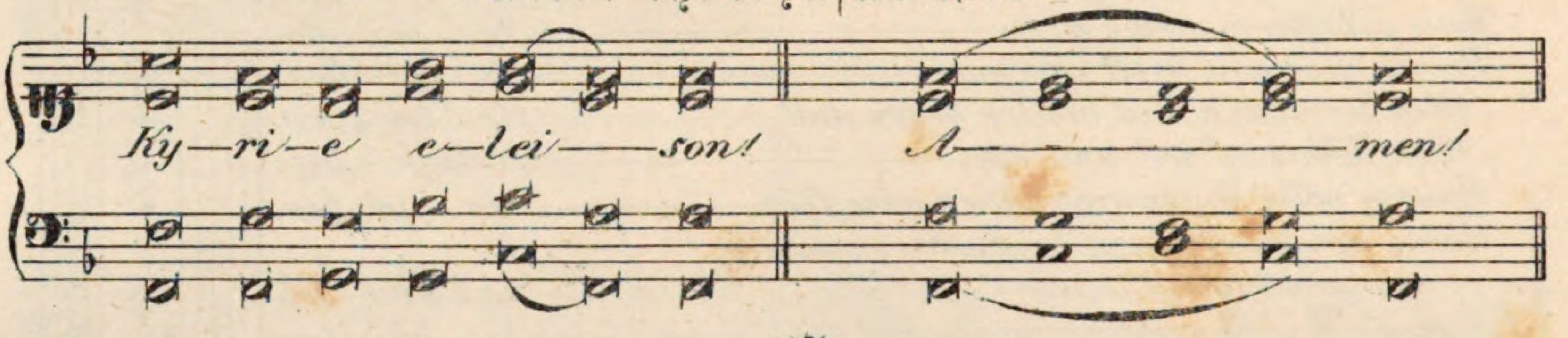


Er-hö-re uns!

Erster chor. **Anderer chor.**



Beide chöre zusammen.



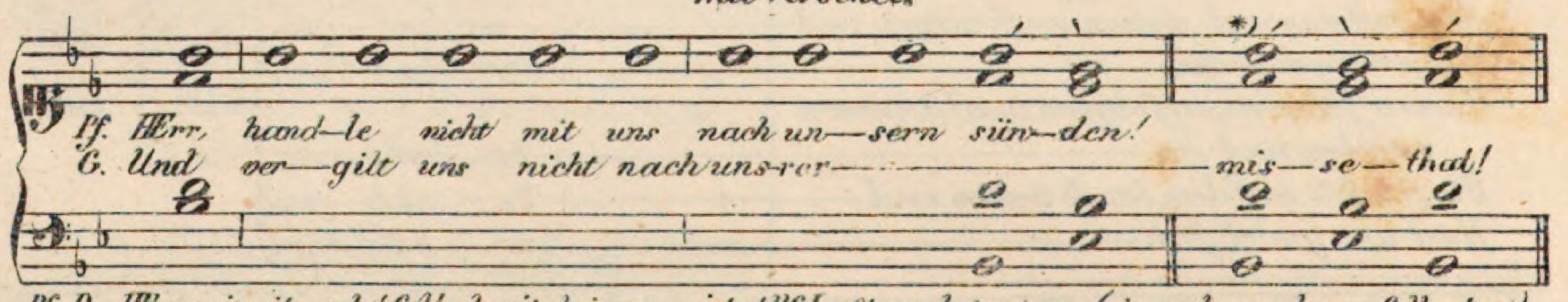
17.

Vater unser.

18.

Collecte

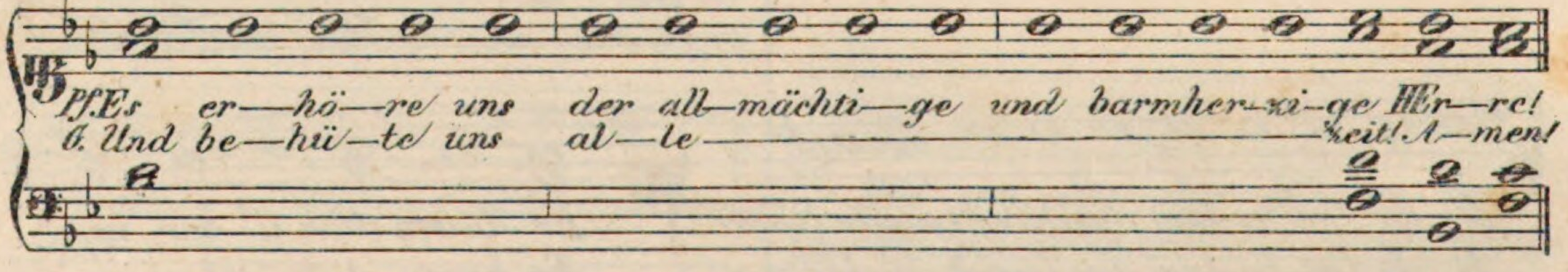
mit Versikel.



Pf. Der HErr sei mit euch! G. Und mit deinem geiste! Pf. Laßt uns beten! &c. (eine oder mehrere Collecten!)

19.

Versikel.



20.

Segen.

*) Diese zweite form wird gebraucht wen̄ ein einsilbiges wort oder eines mit dem ton auf der lexten silbe schließt.

Morgen- und Abendgottesdienste.

I.

Eingang zu den morgen- und abendgottesdiensten.

A.

Eingangssprüche.

Der HErr ist in seinem heiligen tempel, es sei vor ihm stille alle welt. Hab. 2, 20.

Vom aufgang der sonnen biß zum niedergang soll mein name herrlich werden unter den heiden, spricht der HErr, und an allen orten soll meinem namen geräuchert und ein rein speisopfer geopfert werden. Denn mein name soll herrlich werden unter den heiden, spricht der HErr Zebaoth. Mal. 1, 11.

Laß dir wolgefallen die rede meines mundes und das gespräch meines herzens vor dir, HErr, mein hort und mein erlöser. Ps. 19, 15.

B.

Beichte.*)

1. Aufforderung zur beichte.

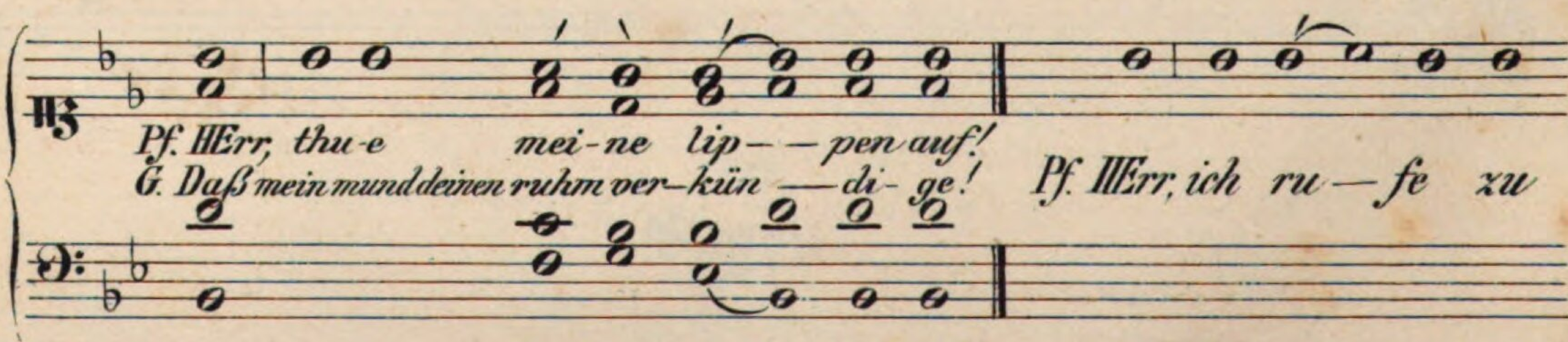
2. Beichte des pfarrers und der gemeinde.

3. Absolution,

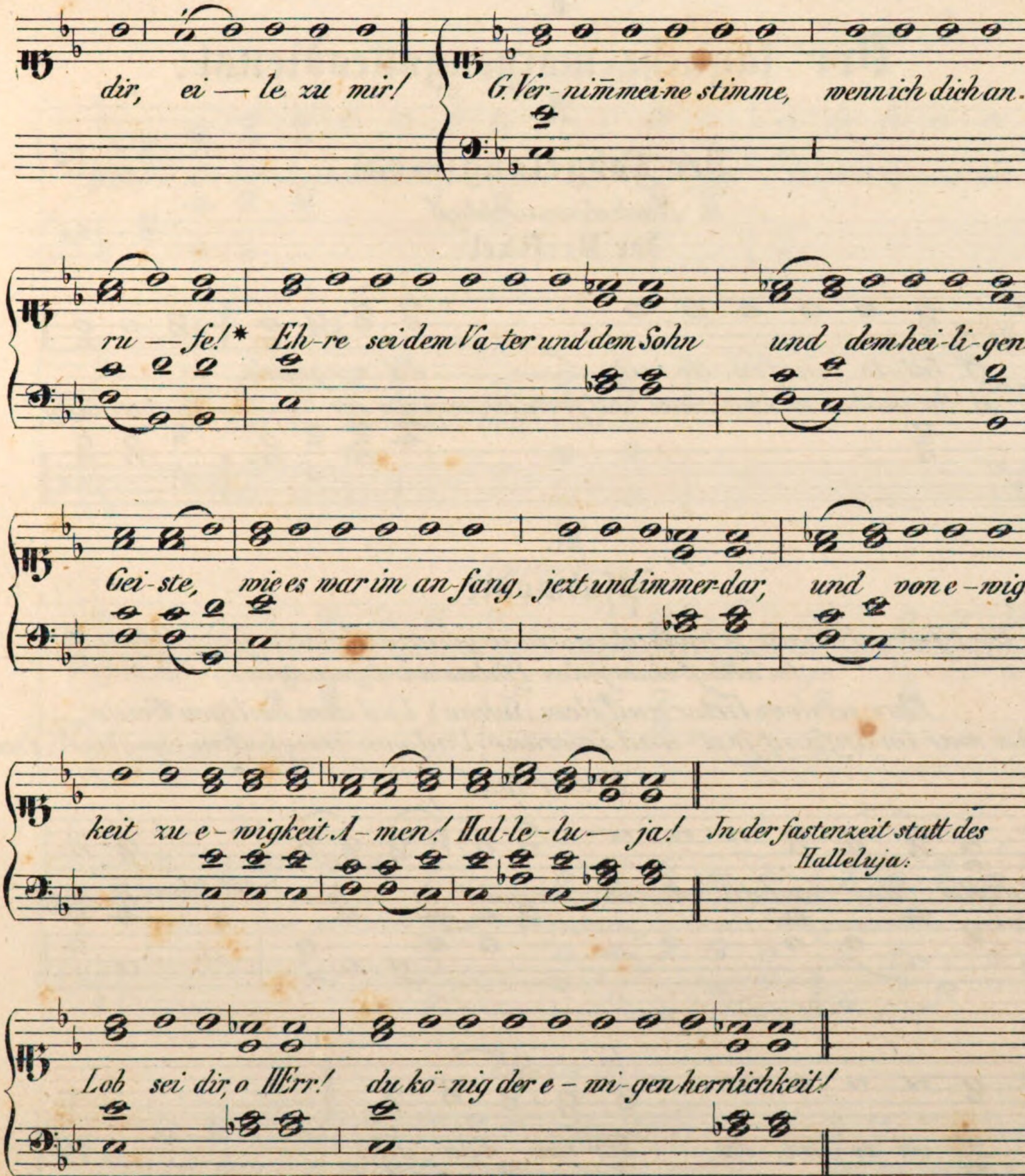
die mit dem Amen des pfarrers und der gemeinde beschloßen wird.

C.

Anrufung des göttlichen beistands zum gebet.



*) *Wie beim hauptgottesdienst. Wo kein geistlicher ist fällt samt den eingangssprüchen die ganze abth. B weg ausgenommen die beichte, nach welcher einige sprüche von vergebung der sünden gesprochen werden können.*



*) oder: 1) Du, HErr, bist gut und gnädig,
Von großer güte allen die dich anrufen. Pſ. 86, 5.
HErr, ich rufe zu dir, eile zu mir.
Vernimm meine stimme, wenn ich dich anrufe. Pſ. 141, 1. Ehre sei ꝛc.
2) HErr, thue meine lippen auf,
Daß mein mund deinen ruhm verkündige. Pſ. 51, 17.
Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich,
Und gib meiner seelen große kraft. Pſ. 138, 3. Ehre sei ꝛc.
3) (Zu abend) Gott, man lobet dich in der stille zu Zion,
Und dir bezalet man gelübde.
Du erhörest gebet,
Darum kommt alles fleisch zu dir. Pſ. 65, 2. 3. Ehre ꝛc.

II.

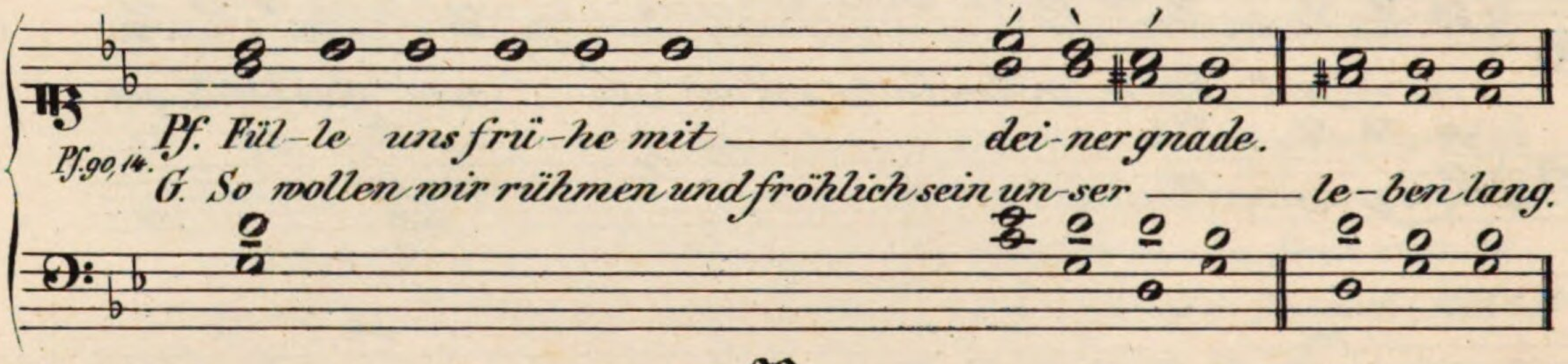
Der tägliche morgengottesdienst.

A.

Der Lobgesang (ein lied).

Nach dessen schluß

der Versikel.



B.

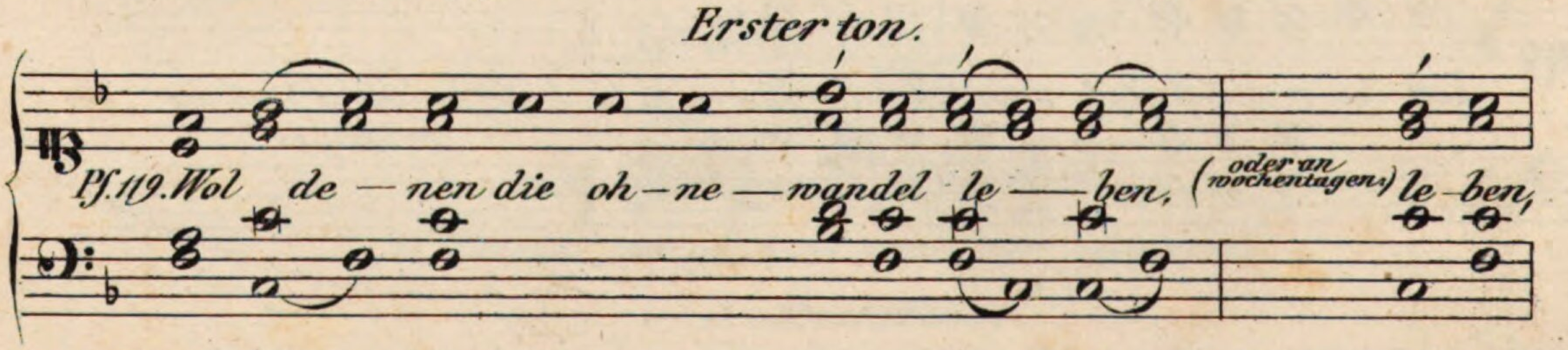
Psalmodie.

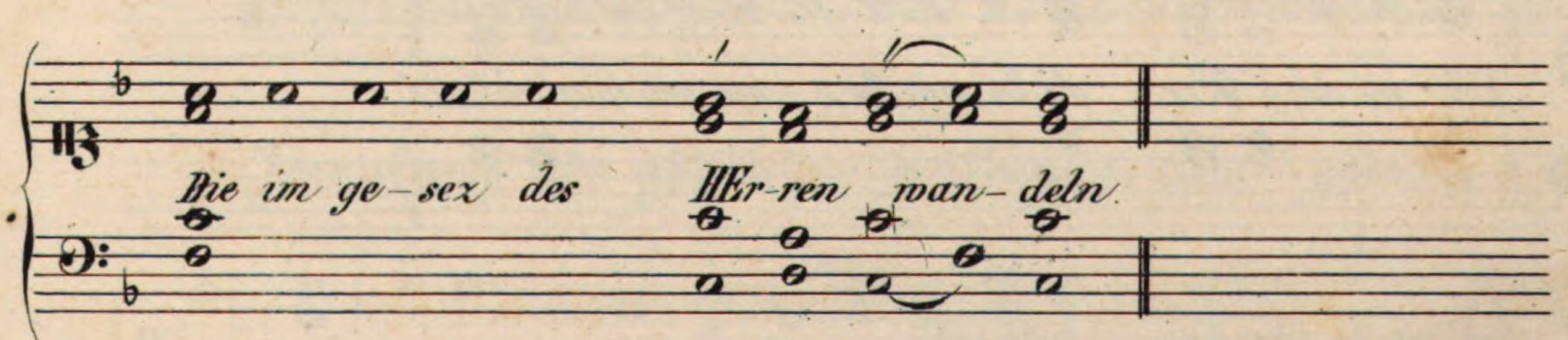
Ein biß drei Psalmen, je nach ihrem tone gesungen oder gesprochen.)*

Am schluß eines jeden Psalms wird gesungen:

Ehre sei dem Vater und dem Sohne | Und dem heiligen Geiste,
Wie es war im anfang, jezt und im̃erdar | Und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Erster ton.





---

*) Jeder vers wird nach seinen gliedern abgetheilt und von der gemeine in zwei abwechselnden chören (kinder und gemeine) oder wechselsweise von pfarrer und gemeine gesungen. — Die Psalmen werden fortlaufend gesungen, an den festen aber die gerade dazu paßenden. — Für jeden wird die seinem charakter entsprechende der 8 tonarten gewählt; zur erleichterung ist hinten ein verzeichnis der Psalmen nach den tonarten in welchen sie gesungen werden kõnen angefügt. — Die intonation gebraucht man bloß an festtagen für den ersten vers, bei den übrigen versen und an wochentagen schon beim ersten verse bleibt sie weg u. es wird gleich im gemeinen oder hauptton angefangen zu singen.

Das Amen zum Gloria Patri (Ehre sei &c.) würde vielleicht auch nicht unpaßend von beiden chören zusammen nach der melodie der lezten zwei silben des zweiten gliedes, nur noch etwas gedehnter, gesungen, dann schlöße das zweite glied mit dem worte „ewigkeit".

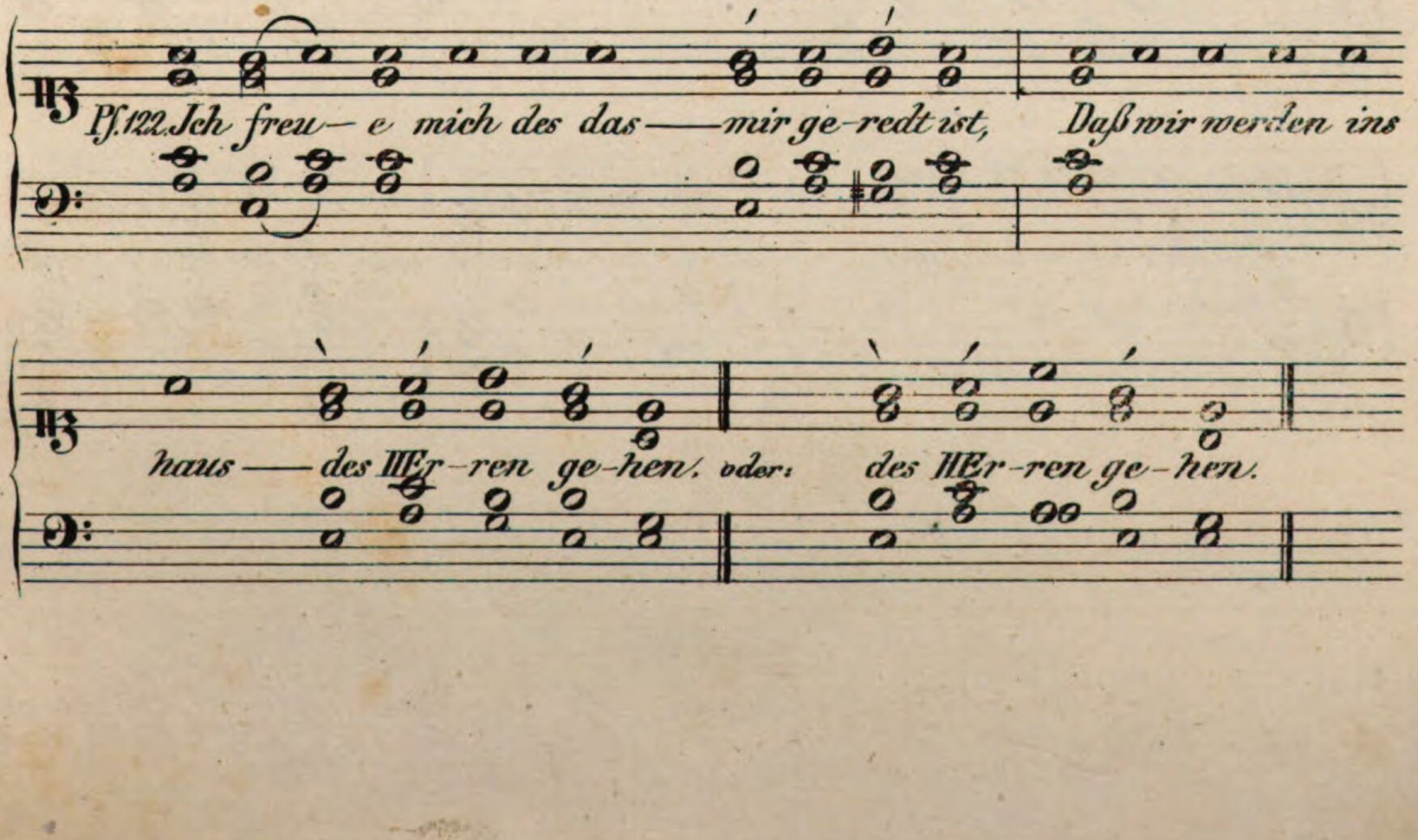
Zweiter ton.



Dritter ton.

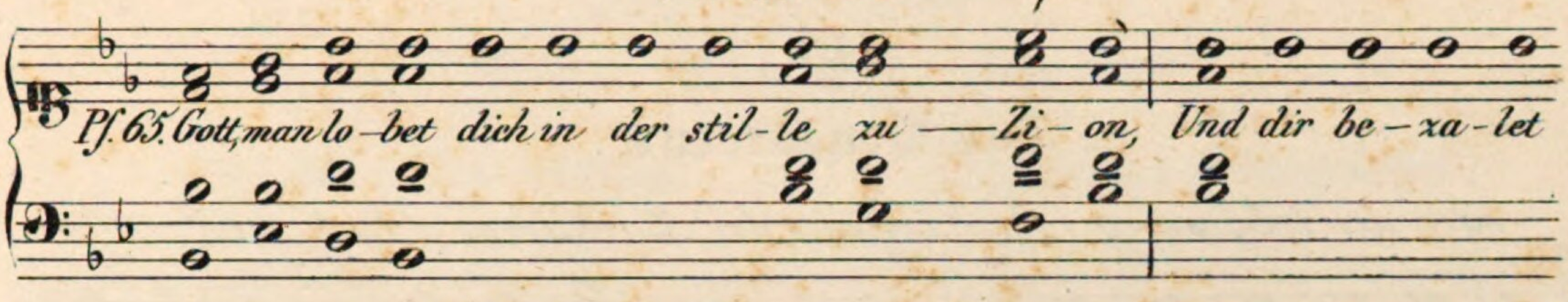


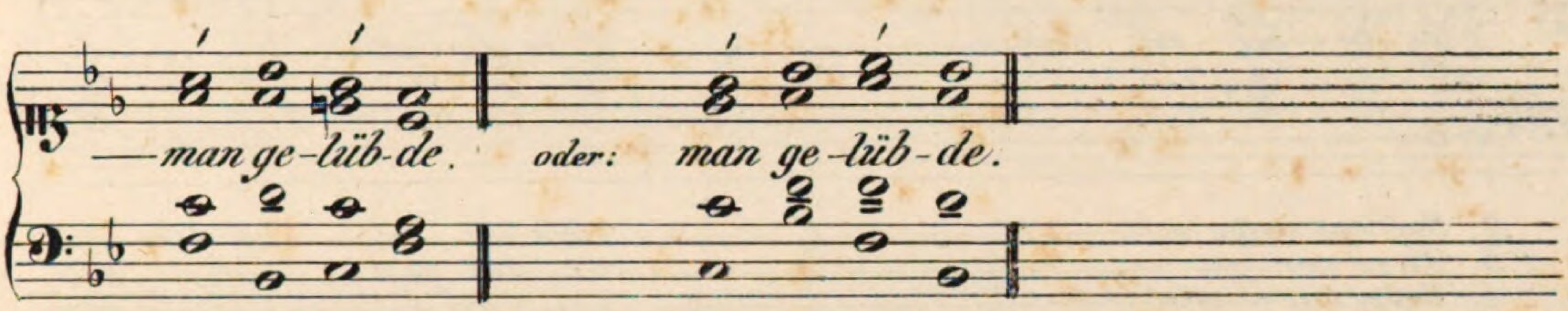
Vierter ton.



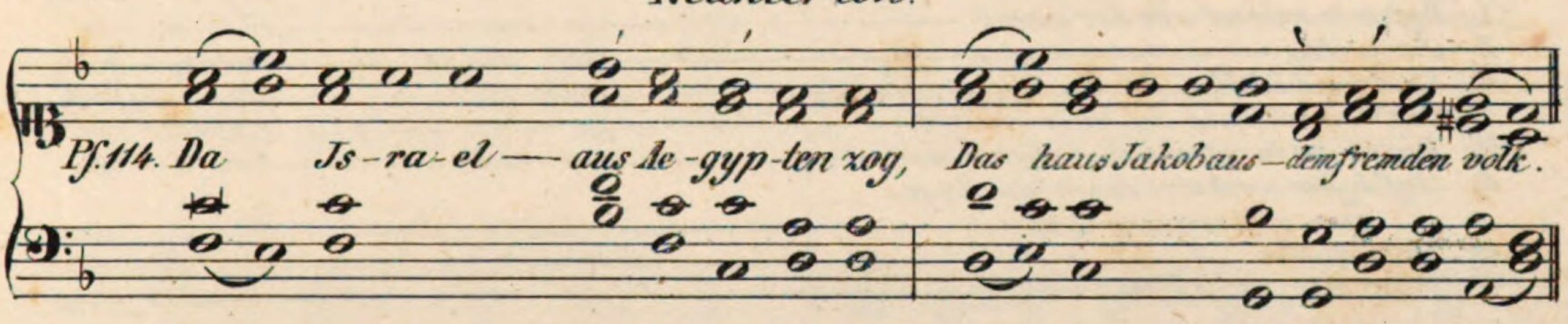

Fünfter ton.
Pſ.138 Ich danke dir von ganzem —— her-zen,
Vor den göttern will ich
—— dir lob-sin-gen.
Sechster ton.
Pſ.72. Gott, gib dein ge-richt — dem kö-ni-ge,
Und dei-ne ge-rech-
tig-keit des — kö-nigs soh-ne.
kö-ni-ges
Siebenter ton
Pſ.19. Die him-mel er-zä-len die — eh — re Got-tes,
(oder an wo-chenta-gen: eh-re Got-tes)
Und die fe-ste verkündiget —— sei-ner hände werk.
oder: sei-ner hände werk.

Achter ton





Neunter ton.

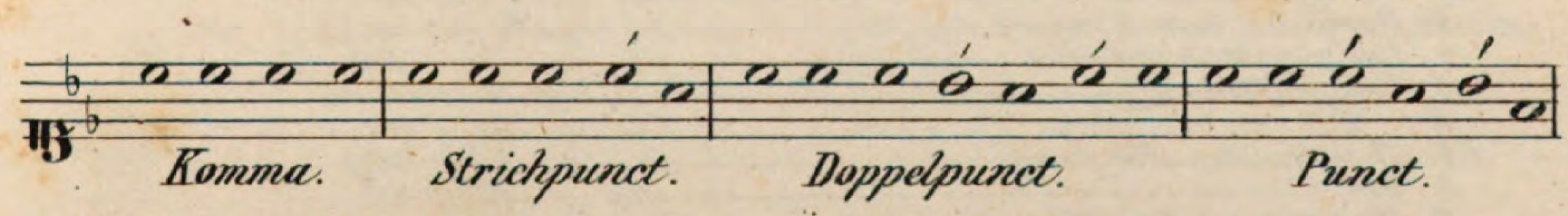


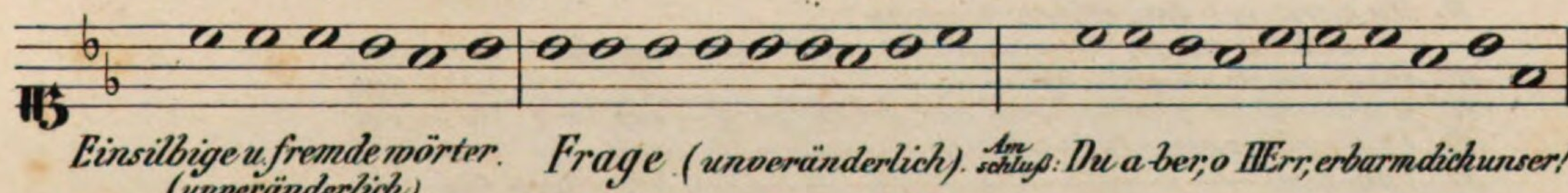
C.

Lection

aus dem alten Testament

entweder nach dem Lectionarium oder ausgewählt nach zeit und bedürfnis.







Darauf kann eine freie vermahnung oder eine summarie folgen.

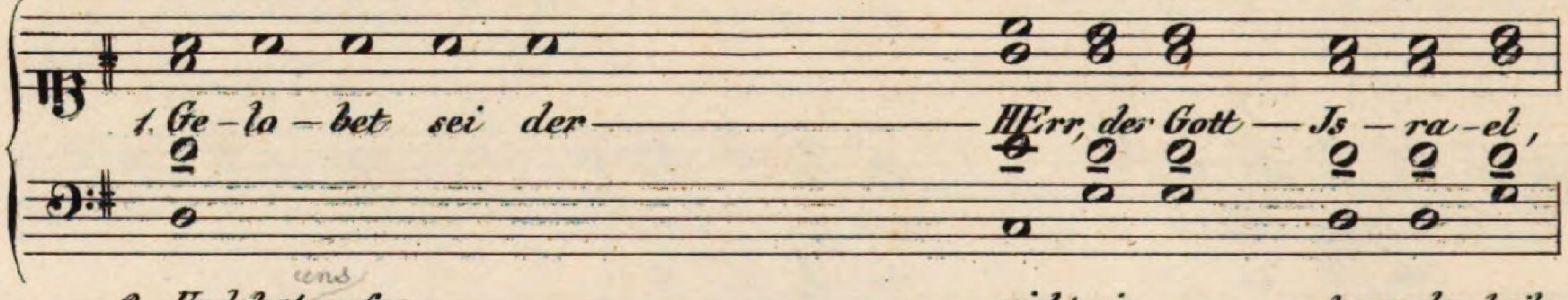
D.

Das Gebet.

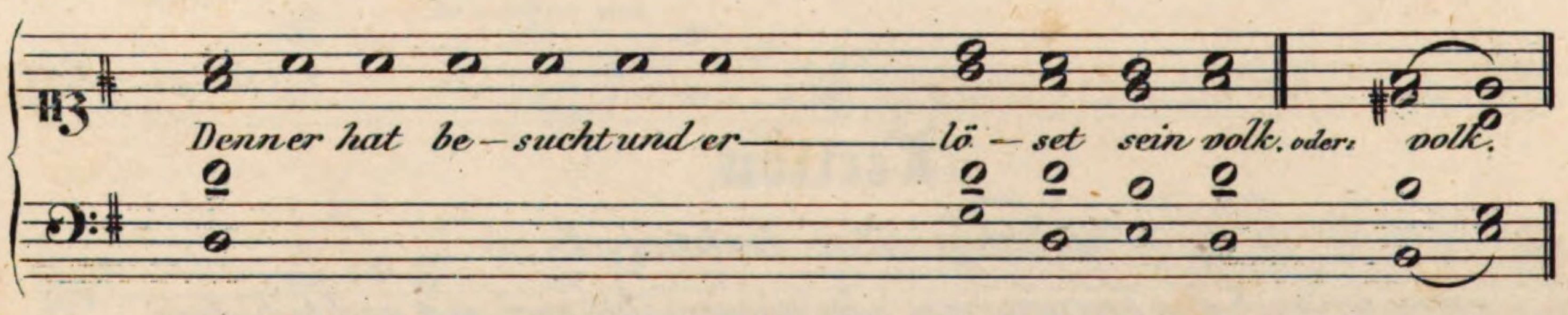
1a.

Das Benedictus

*oder der lobgesang (Canticum) des Zacharias. (Luk. 1, 68–79).**



2. Und hat aufge — richt ein — horn des heils
3. Als er vor — zei-ten ge — redt — hat
4. Daß er uns errettet von — un-sern — fein — den
5. Und die barmherzigkeit erzeigte — un-sern — vä — tern,
6. Und an den eid den er geschworen hat unserm — va-ter — Abra — ham,
7. Daß wir erlöset aus der hand — un-serer — fein — de
8. In heilig — keit und ge — rechtig-keit,
9. Und du, kindlein, wirst ein prophet des — höch-sten — hei — ßen,
10. Und erkenntnis des heils — ge-best — seinem volk,
11. Durch die herzliche barmherzigkeit — un-sers — Got — tes,
12. Auf daß er erscheine denen die da si-zen in finsternis und — schat-ten des — to — des,
13 Ehre sei dem — Va-ter — und dem Sohn
14 Wie es war im anfang, — jetzt und — im-mer-dar



2. In dem hause seines — die-ners Da-vid,
3. Durch den mund seiner — hei-ligen Pro-phe-ten:
4. Und von der hand aller — die uns ha-ßen,
5. Und gedächt an — sei-nen heiligen bund
6. Uns zu ge-ben,
7. Ihm dieneten ohn furcht — un-ser leben lang
8. Die — ihm ge-fällig ist.
9. Du wirst vor dem HErrn hergehn, daß du seinen — weg be-rei-test,
10. Die da ist in vergebung — ih-rer sün-den,
11. Durch welche uns besucht hat der aufgang — aus der hö-he,
12. Und richte unsere füße auf den — weg des frie-des.
13. Und dem — hei-ligen Gei-ste,
14. Und von ewigkeit zu — e-wigkeit A-men.

---

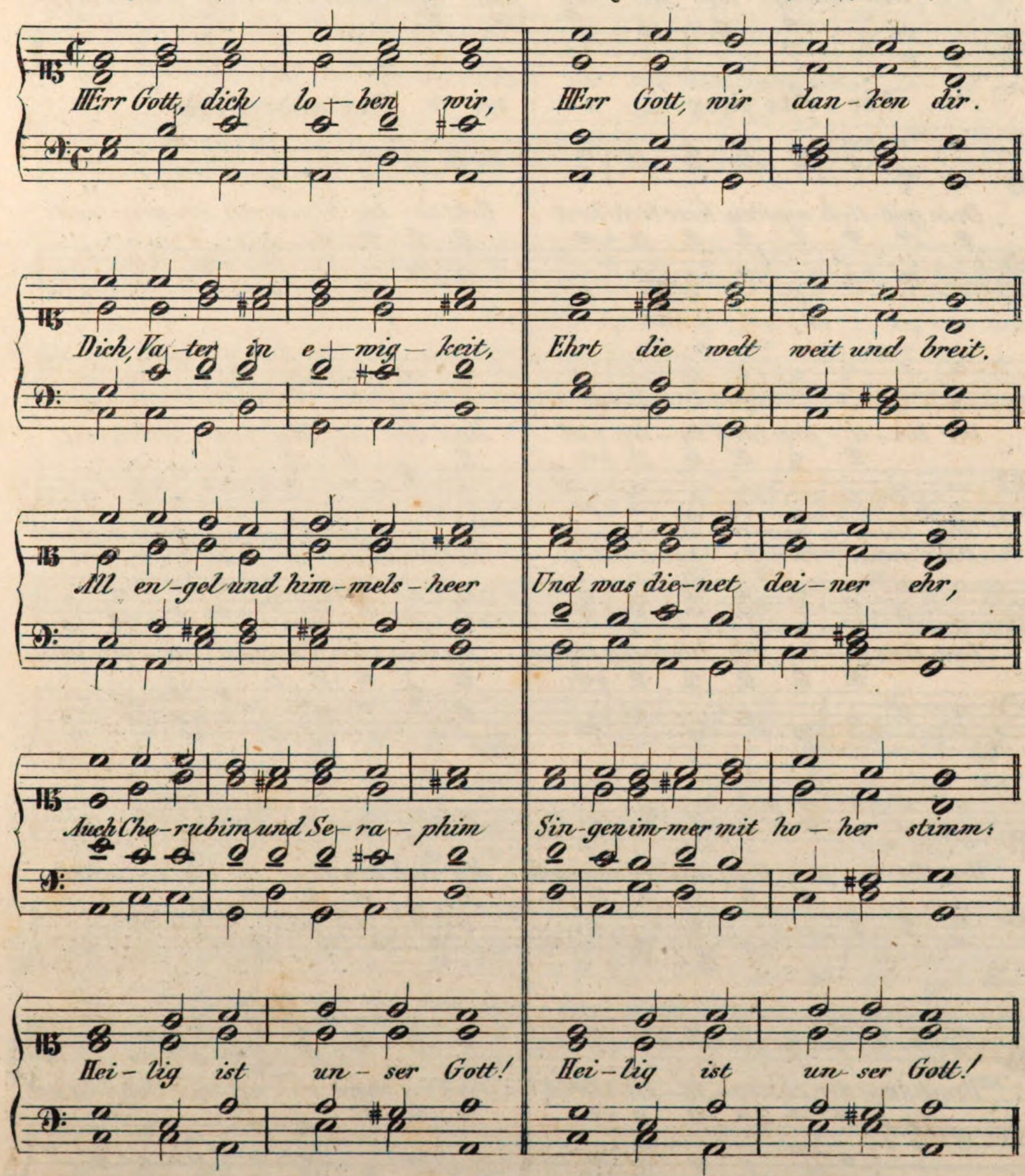
*) oder 1b das Tedeum, oder 1c das apostolische, auch wol 1d das athanasische bekenntnis. An freitagen kann statt dessen die Litanei gesungen werden.

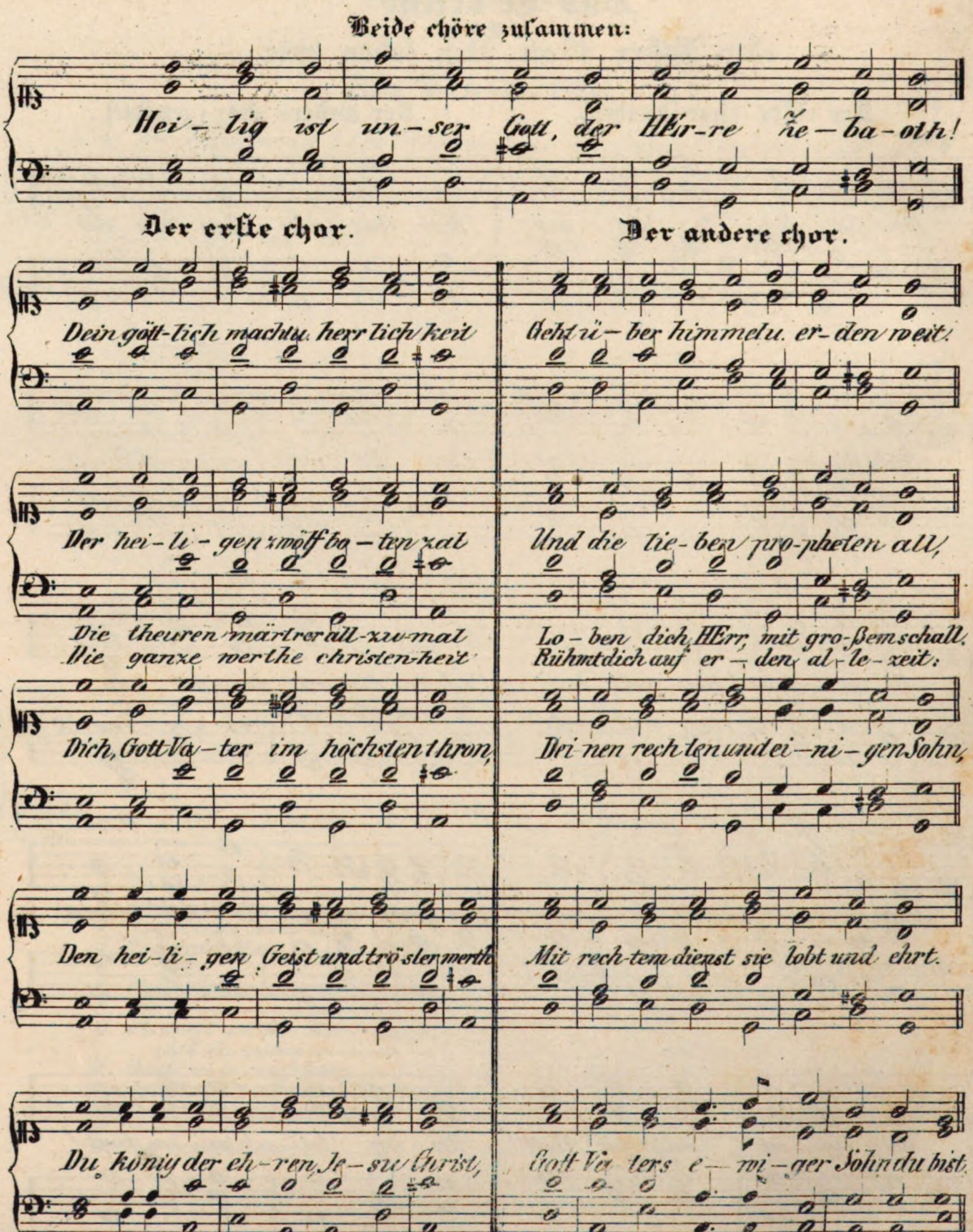
1b.

Das Te deum

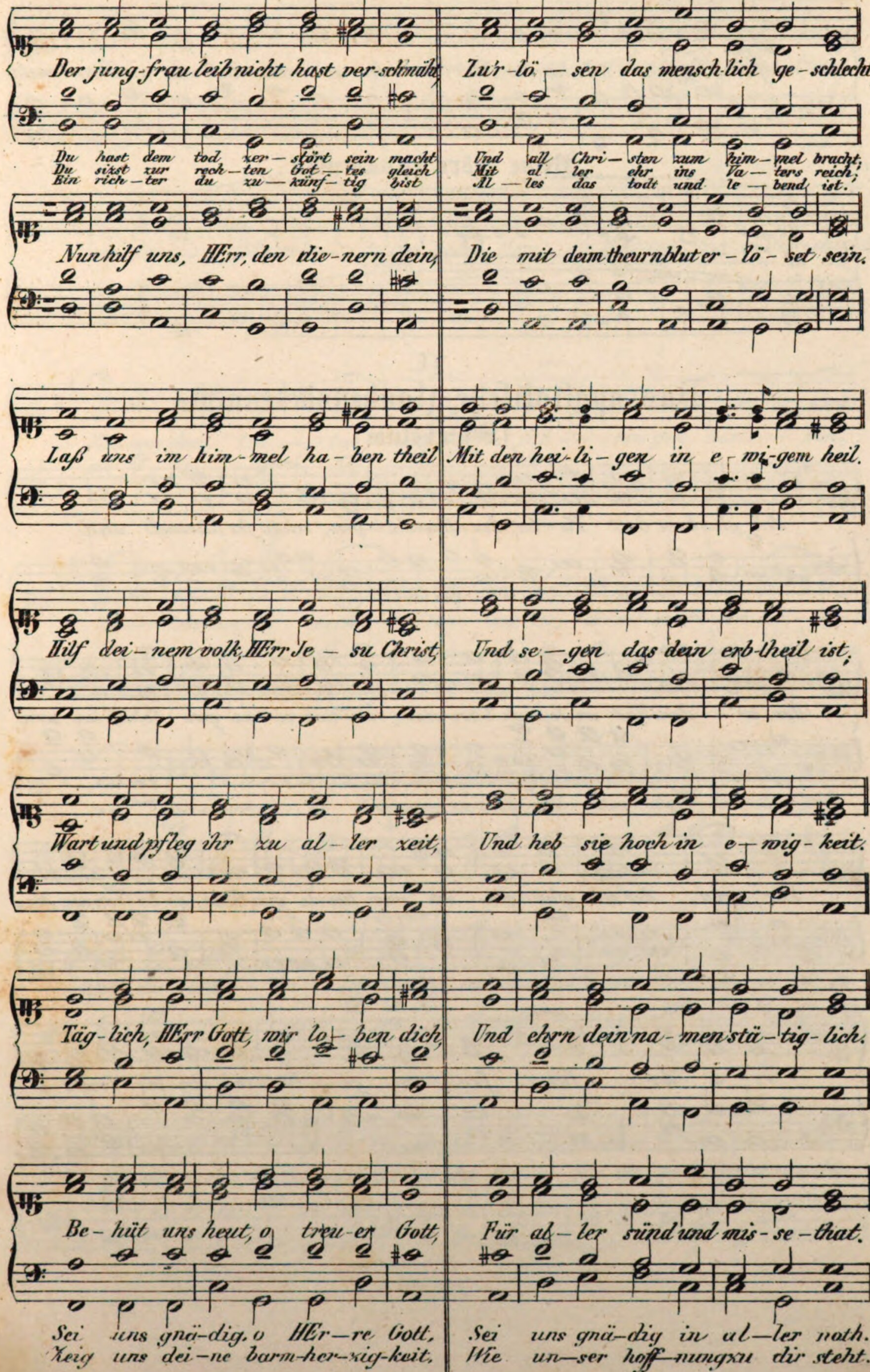
oder: HErr Gott, dich loben wir.

Der erste chor (knaben). Der andere chor (gemeine).

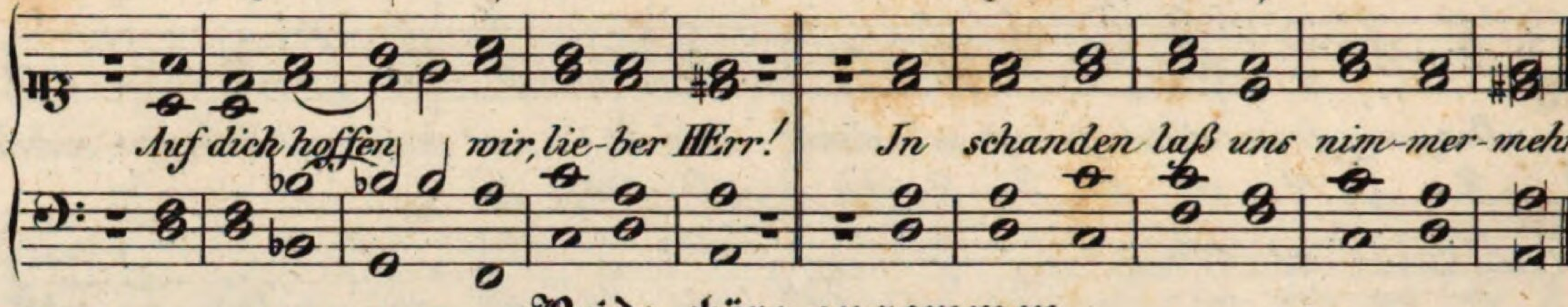



Beide chöre zusammen:
Hei-lig ist un-ser Gott, der HEr-re Ze-ba-oth!
Der erste chor.
Der andere chor.
Dein gött-lich macht u. herr-lich-keit
Geht ü-ber himmel u. er-den weit.
Der hei-li-gen zwölf bo-ten zal
Und die lie-ben pro-pheten all,
Die theuren märtrer all-zu-mal
Lo-ben dich, HErr, mit gro-ßem schall.
Die ganze werthe christen-heit
Rühmt dich auf er-den al-le-zeit:
Dich, Gott Va-ter im höchsten thron,
Dei-nen rech-ten und ei-ni-gen Sohn,
Den hei-li-gen Geist und trö-ster werth
Mit rech-tem dienst sie lobt und ehrt.
Du könig der eh-ren, Je-su Christ,
Gott Va-ters e-wi-ger Sohn du bist.

Der erste chor. **Der andere chor.**



Der erste chor. Der andere chor.

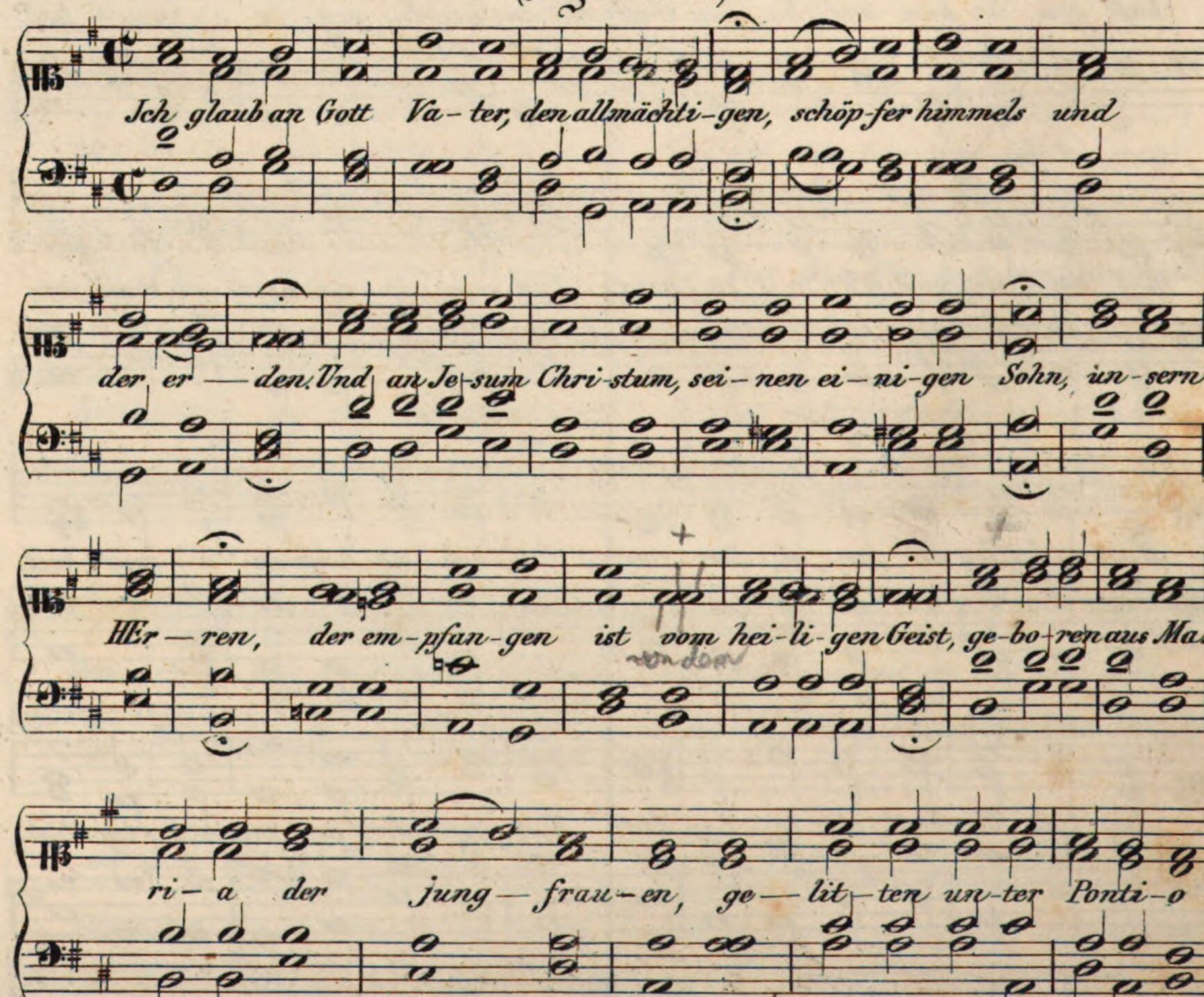


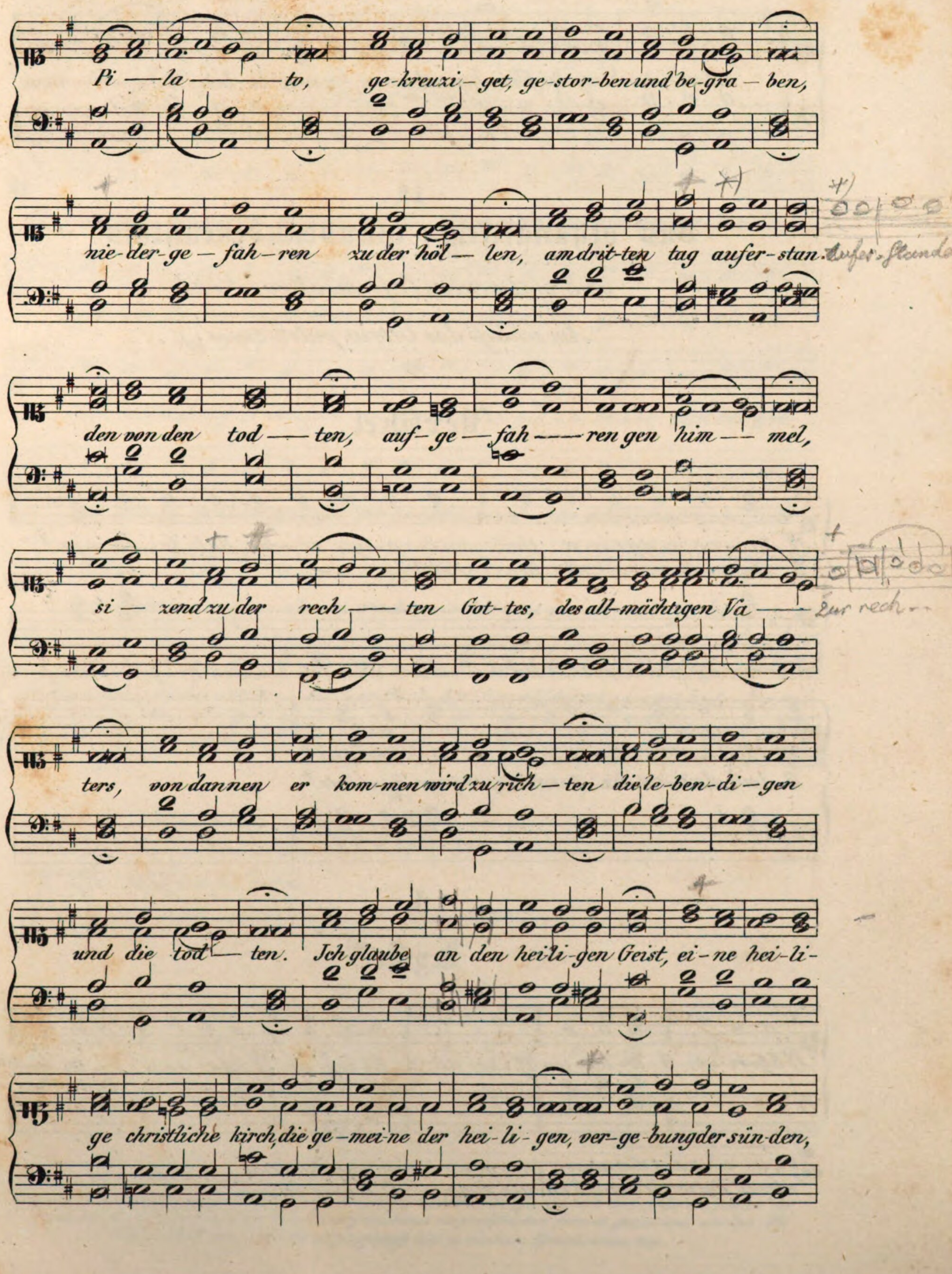
Beide chöre zusammen.

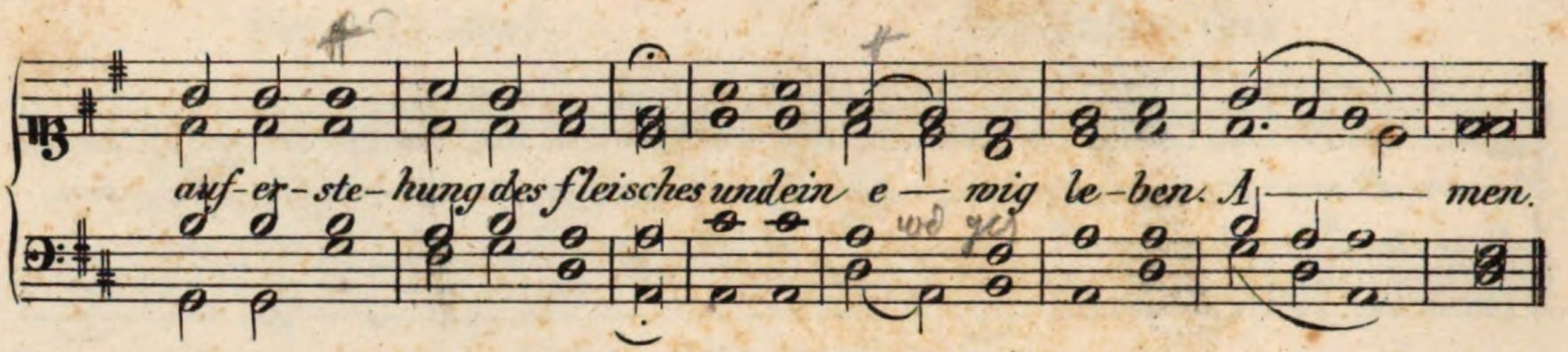


15.

Das apostolische glaubensbekenntnis
(Symbolum).




Pi — la — to, ge-kreuzi-get, ge-stor-ben und be-gra-ben,
nie-der-ge-fah-ren zu der höl-len, am drit-ten tag aufer-stan-
den von den tod — ten, auf-ge — fah — ren gen him — mel,
si — zend zu der rech — ten Got-tes, des all-mächtigen Va —
ters, von dannen er kom-men wird zu rich-ten die le-ben-di-gen
und die tod — ten. Ich glaube an den hei-li-gen Geist, ei-ne hei-li-
ge christliche kirch, die ge-mei-ne der hei-li-gen, ver-ge-bung der sün-den,



1d.

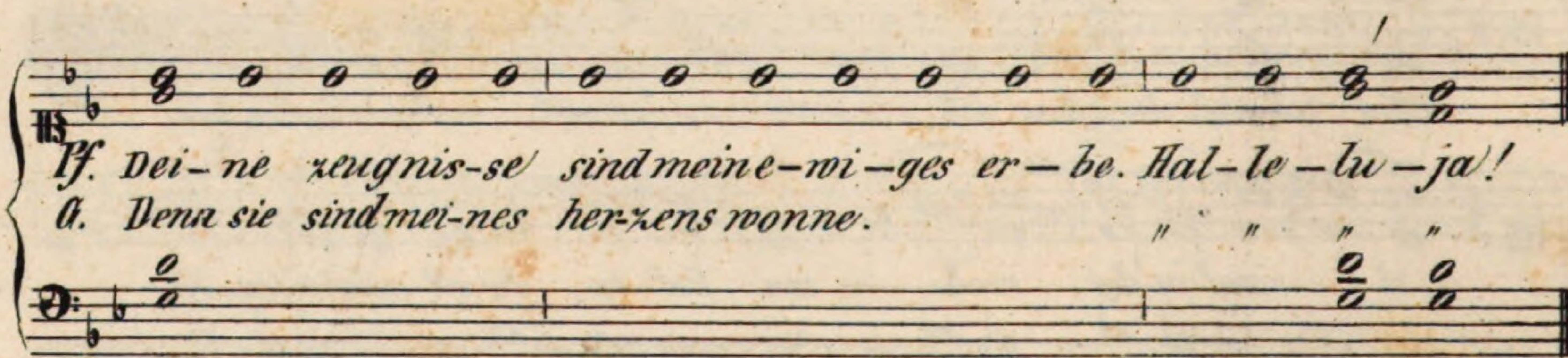
Das athanasische glaubensbekenntnis

im 8. psalmenton (1. form) oder auch im 1.

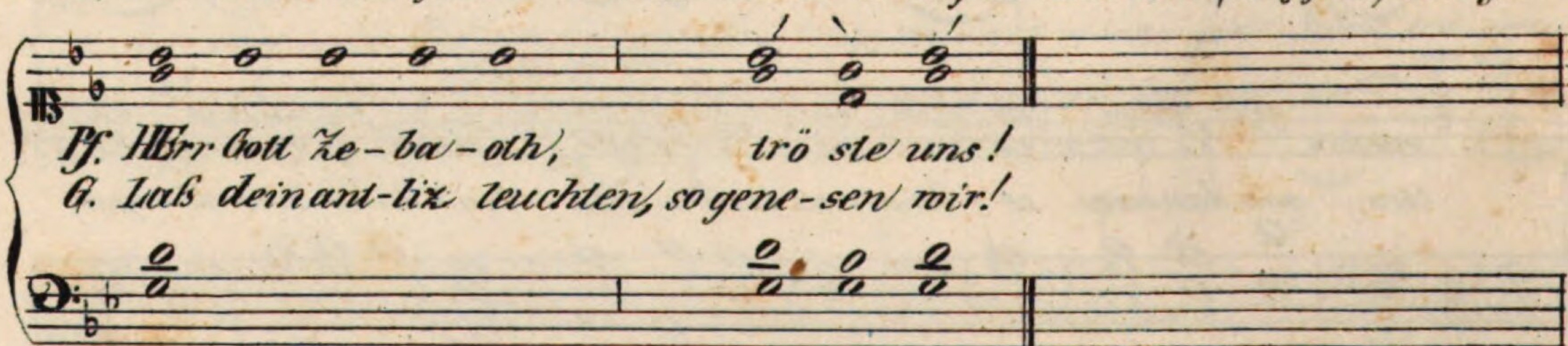
Am schluß das Gloria patri (Ehre sei &c.).

2.

Versikel.

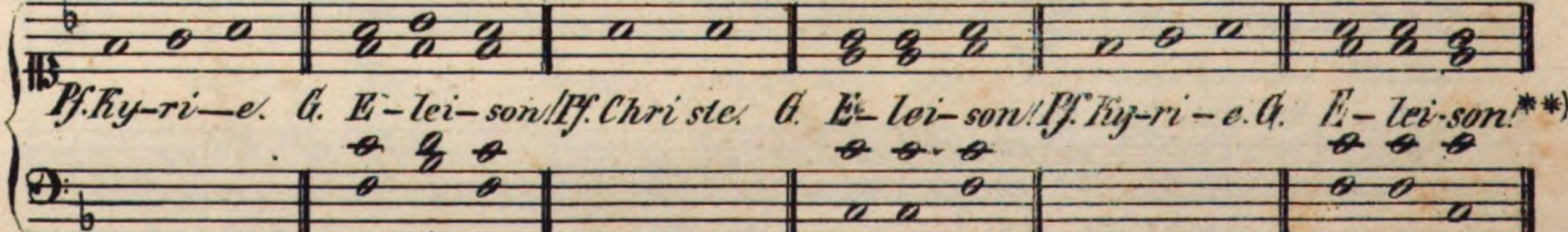


oder, wenn ein einsilbiges wort oder eines mit dem ton auf der lezten silbe (z. b. gefahr) schließt:



3.

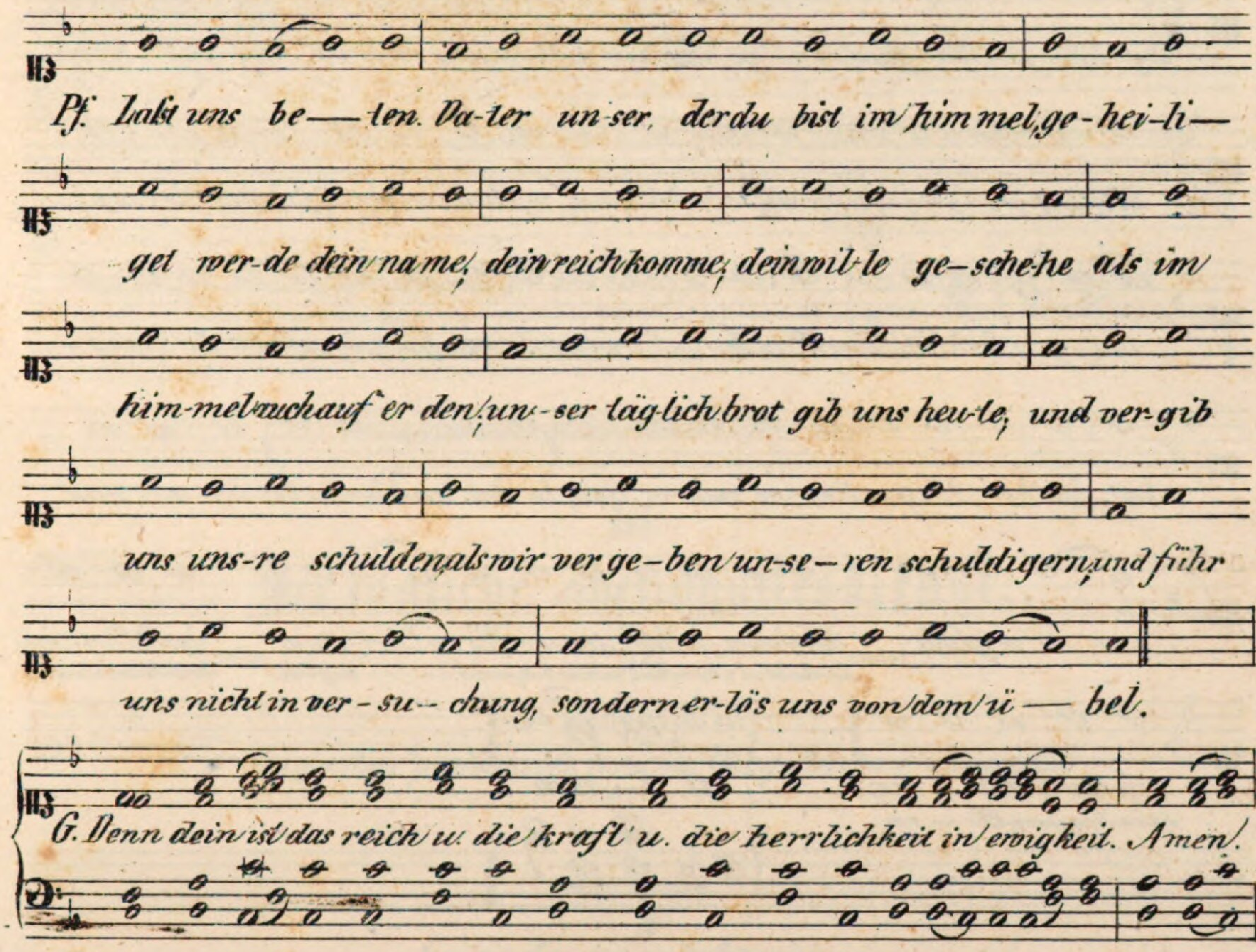
Kyrie.*)



*) Dieses und das Vaterunser spricht oder singt man knieend.
**) oder: Pf. Kyrie eleison! G. Christe eleison! Pf. Kyrie eleison!

4.

Vaterunser.*)



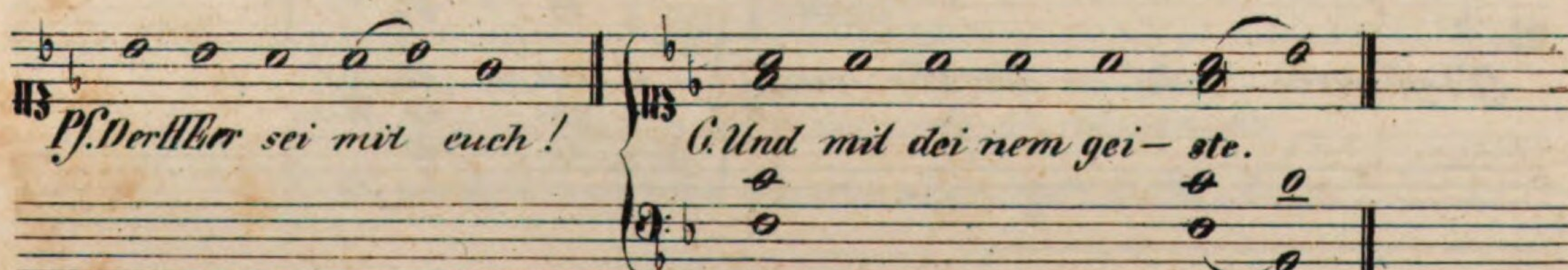
5.

Versikel.

Pf. HErr, höre mein gebet.
G. Und laß mein schreien zu dir kommen.

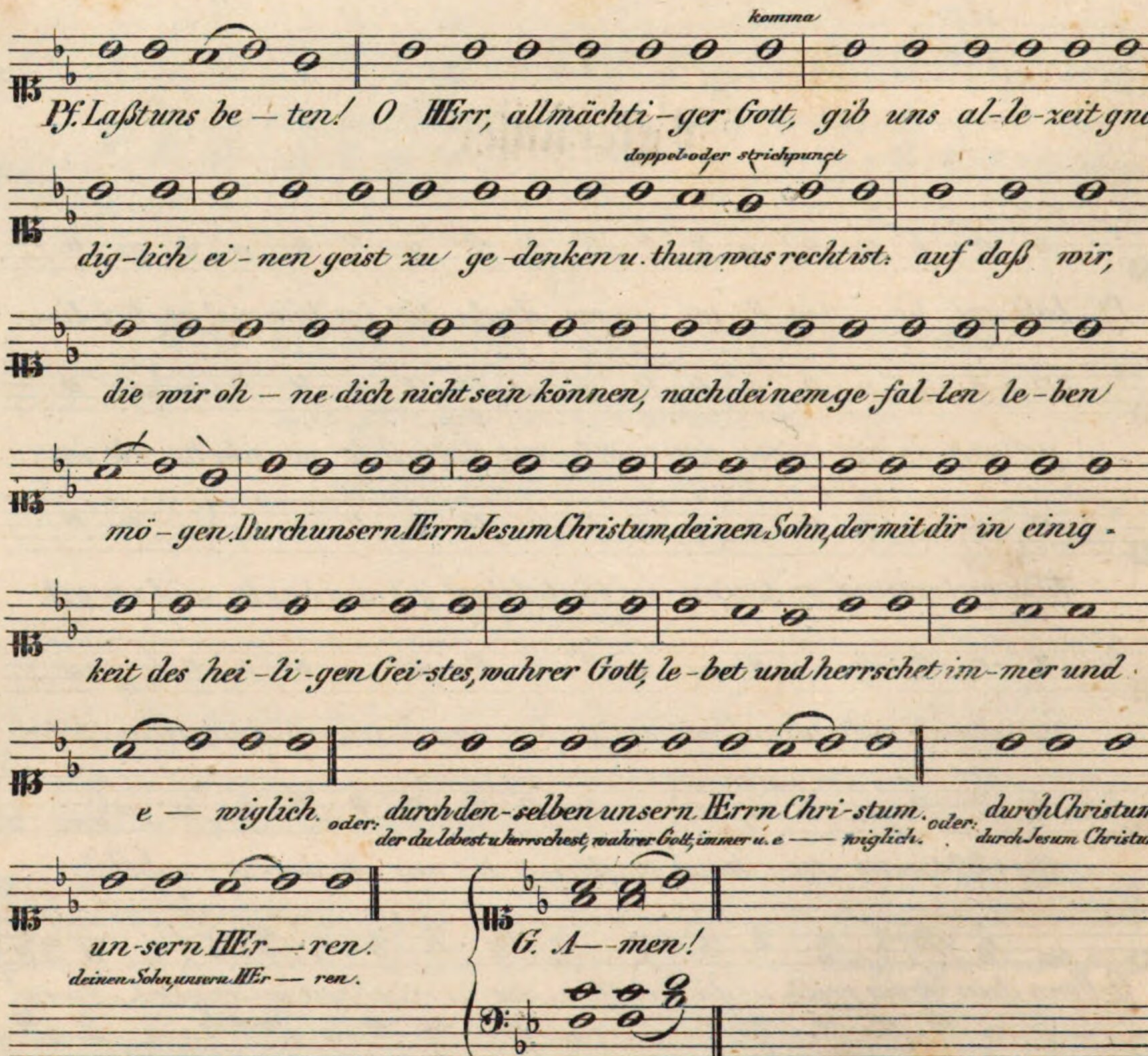
6.

Collecte.**)



*) wenn man nicht vorzieht es zu sprechen.

**) Ein oder einige collecten, vor deren jeder das „Laßt uns beten" des Pfarrers, nach deren jeder das „Amen" der gemeine. Es kann auch eine der beim hauptgottesdienst vorgezeichneten formen genommen werden. Wo kein geistlicher ist fällt der eingangsgruß hier so wie beim Benedicamus weg.



7.

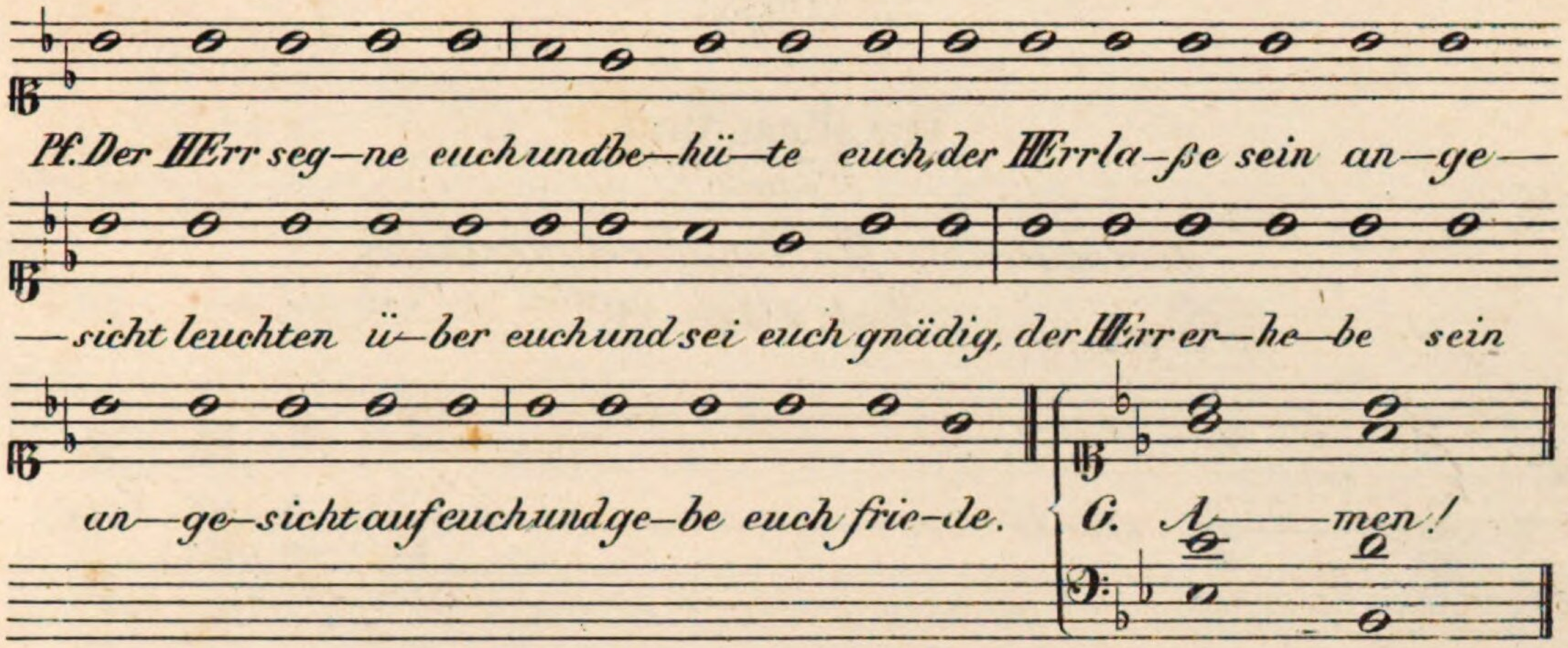
Das Benedicamus *)



*) Dafür kann man auch eine der im hauptgottesdienst vorkommenden formen wählen. Wegen des grußes s. die vorhergehende anm.

8.

Der segen.*)



III

Der tägliche abendgottesdienst.

A.

Die Psalmodie.

Ein biß drei psalmen wie beim morgengottesdienst angegeben ist.

B.

Lection

aus dem neuen testament

nach dem lectionarium oder nach zeit und bedürfnis, – ganz in der beim morgengottesdienst angegebenen weise.

C.

Der Lobgesang (ein lied).

Nach dessen schluß

der Versikel.

Pf. Mein gebet müße vor dir tügen wie ein räuchopfer.

G. Meiner hände aufheben wie ein abendopfer. Ps. 141, 2.

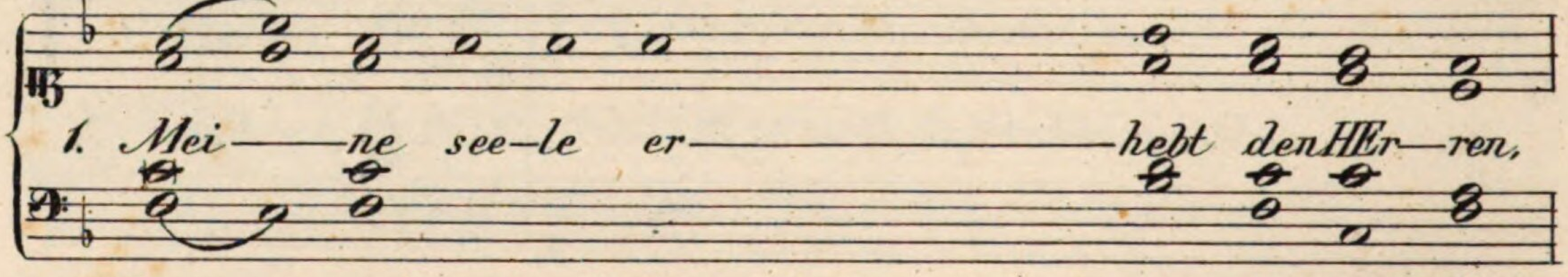
---

*) *Wo kein pfarrer ist verwandelt sich der segen in einen segenswunsch: D. H. s. uns u. b. uns etc.*

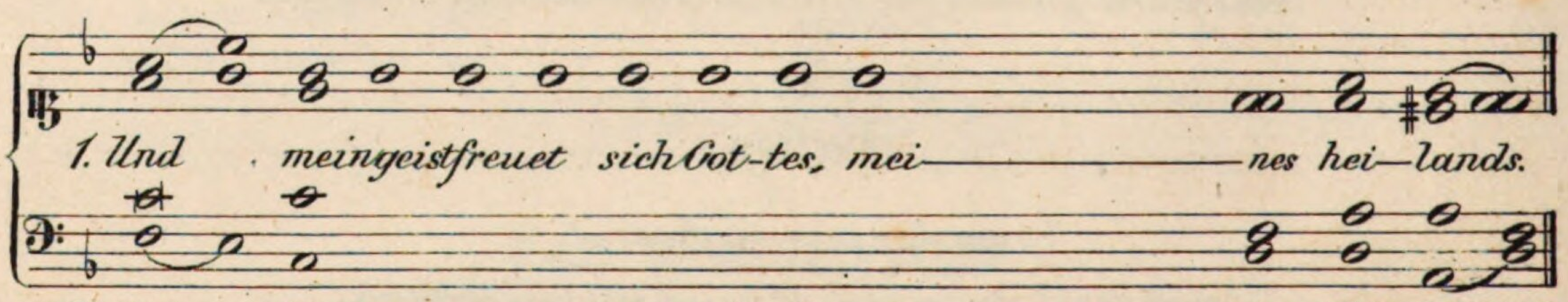
D.
Das Gebet.

1ª

Das Magnificat
oder
der lobgesang Marien, der mutter Gottes,
*Luk. 1, 46–55.**)



2. Denn — er hat seine elende magd — an—ge—se—hen:
3. Denn — er hat große ding an mir gethan, — der da mäch-tig ist,
4. Und — seine barmherzigkeit währet — im—mer für und für
5. Er — übet ge — walt mit sei—nem arm,
6. Er — stößet die ge — wal-ti—gen vom stuhl,
7. Die — hungrigen füllet — er mit gü—tern,
8. Er — denket — der barmher—zigkeit,
9. Wie — er geredt hat — un—sern vä—tern,
10. Eh — re sei dem Vater — und dem Soh—ne
11. Wie — es war im anfang, — jezt und im—merdar,



2. Sieh — he von nun an werden mich selig preisen al — le kindeskind.
3. Und — des na — me heilig ist.
4. Bei — denen die — ihn fürch-ten.
5. Und — zerstreut die hoffährtig sind in ih — res herzenssinn.
6. Und — erhebet — die niedrigen.
7. Und — läßet — die reichen leer.
8. Und — hilft seinem diener Js — ra—el auf.
9. Ab — raham und seinem sa — men ewig—lich.
10. Und — dem heili — gen Gei—ste.
11. Und — von ewigkeit zu ewig — keit. A—men.

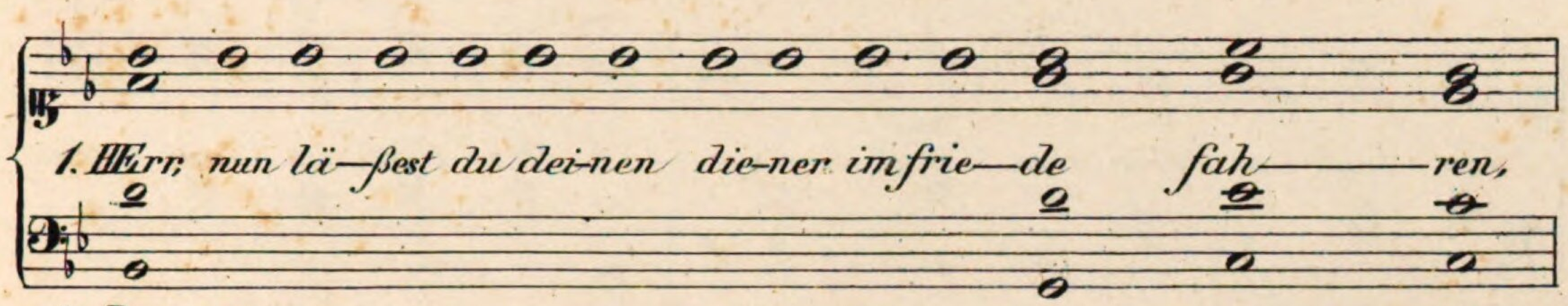
*) Wechselsweise zu singen wie die psalmen.

1 $\frac{b}{\cdot}$

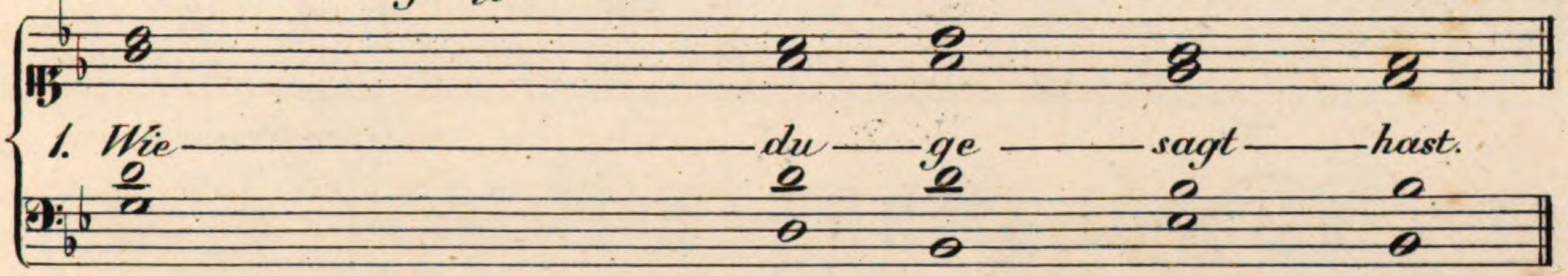
Das Nunc dimittis

oder

der lobgesang Simeons des altvaters, Luk. 2, 29–32.*)



2. Denn meine — au — gen
3. Wel–chen du be — rei — tet hast
4. Ein licht zu erleuchten die — hei — den,
5. Eh–re sei dem Vater und dem — Soh — ne
6. Als es war im anfang jetzt und — im — merdar,



2. Haben deinen hei — land — ge — se — hen,
3. Vor — al — len — völ — kern,
4. Und zum preis deines — vol — kes — Isra — el.
5. Und dem — hei — ligen — Gei — ste,
6. Und von ewigkeit zu — e — wigkeit. A — men.

2.
Versikel.**)

3.
Kyrie.

4.
Vater unser.

5.
Versikel.

6.
Collecte.

7.a)
Benedicamus.***)

*) Ebenfalls wechselsweise zu singen. Es wird vorzugsweise gebraucht, wenn die vesper in späterer abendzeit gehalten wird.

**) Alles folgende wie beim morgengottesdienst.

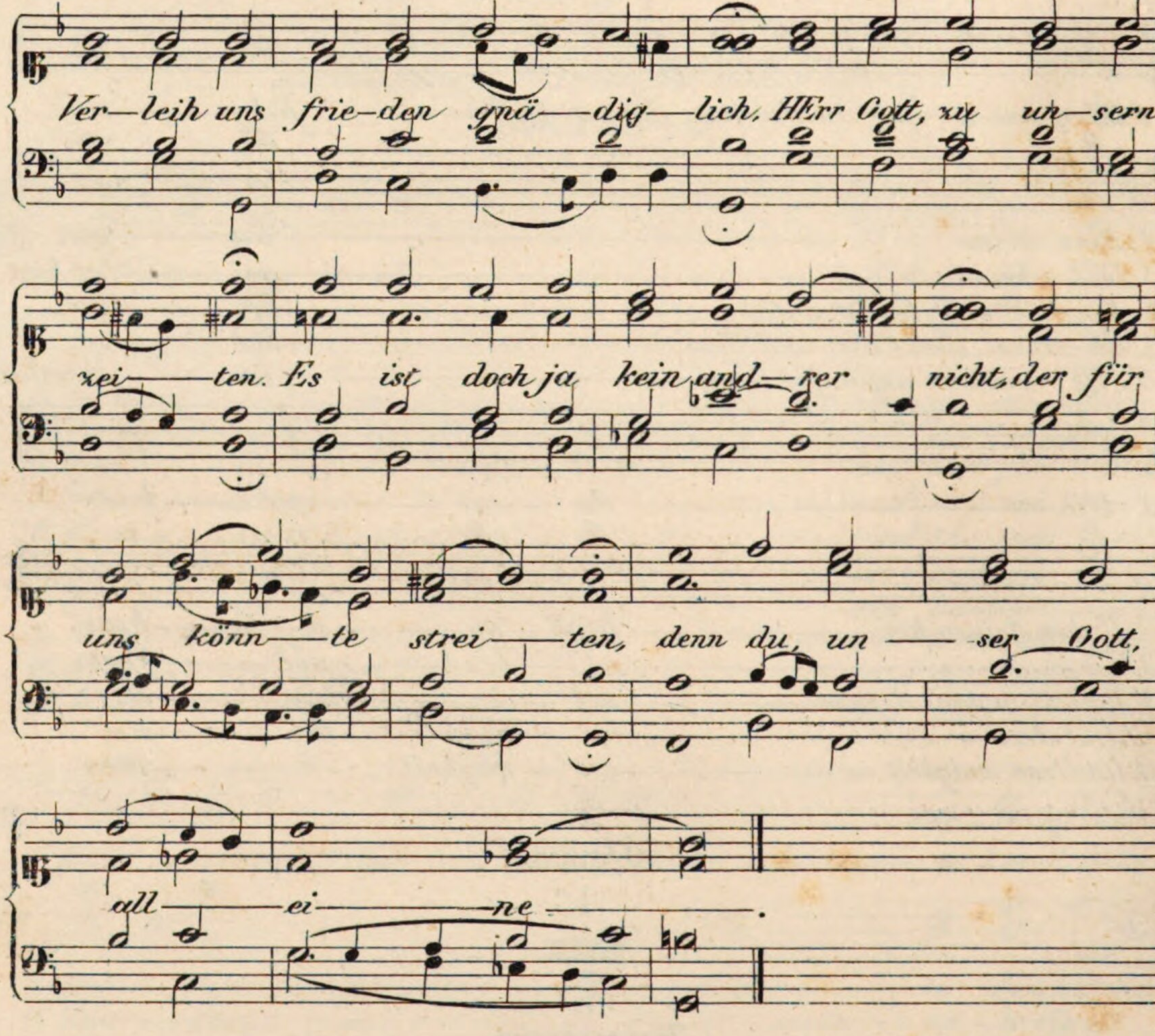
***) Statt des Benedicamus kann auch eines der folgenden lieder gesungen werden.

7.ᵇ

Das lied: Erhalt uns, HErr, bei deinem wort.

7.ᶜ

Verleih uns frieden gnädiglich.



8.

Der segen.

Begräbnisgottesdienst.

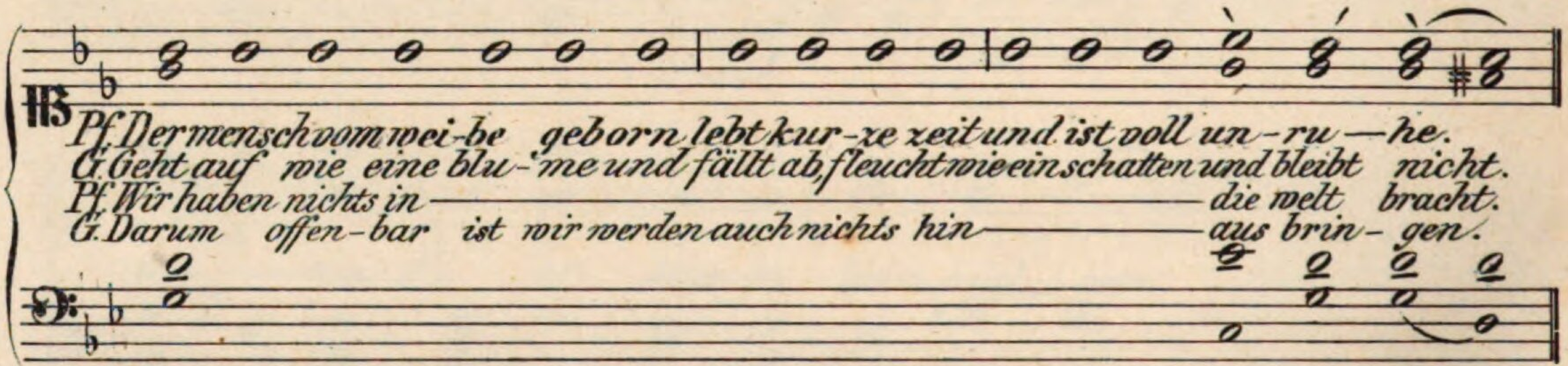
1.

Lieder

am hause und auf dem wege zum gottesaker.

2.

Verse.

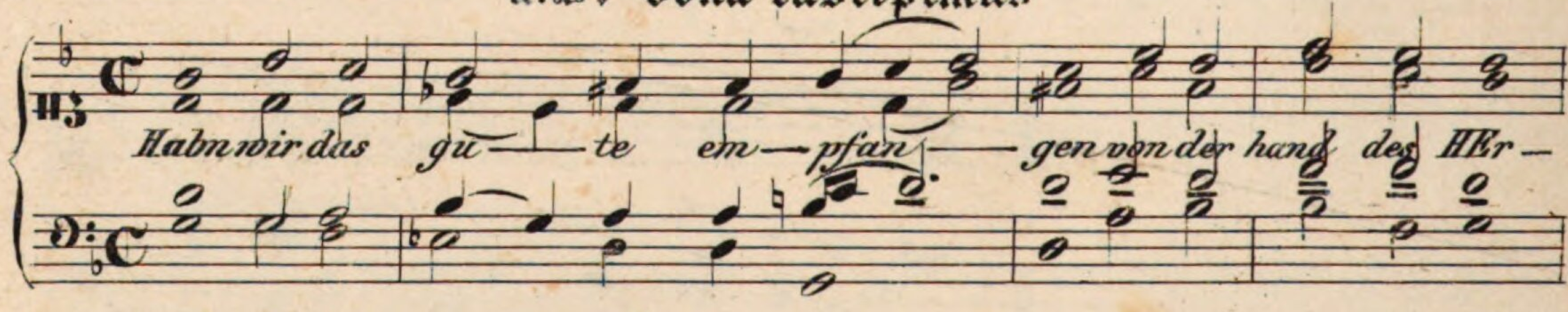


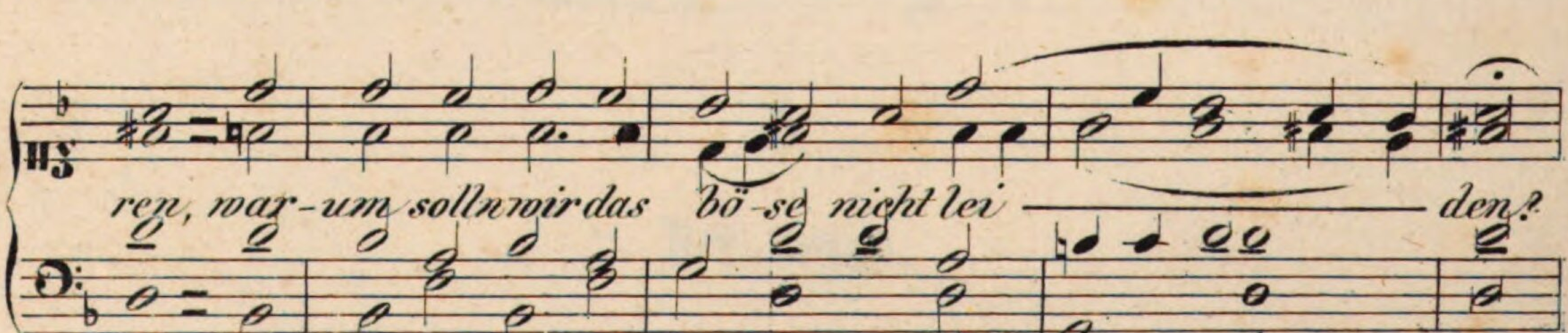
Pf. Der HErr hats ge-ge-ben, der HErr hats —— ge-nom-men.
G. Der name des HErrn sei —— ge-lo — bet.

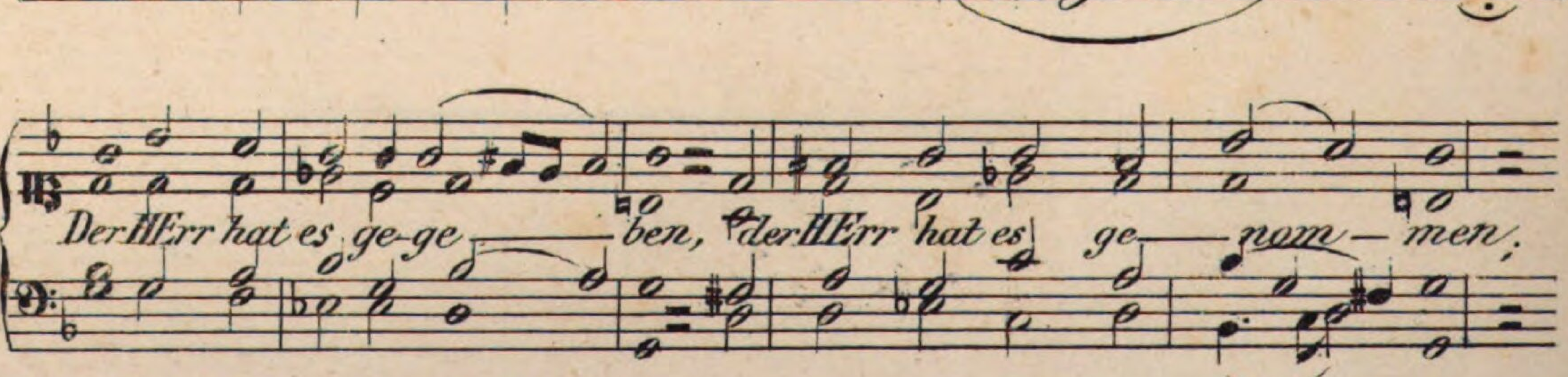
3.

Begräbnisgesänge *).

a. Si bona suscepimus

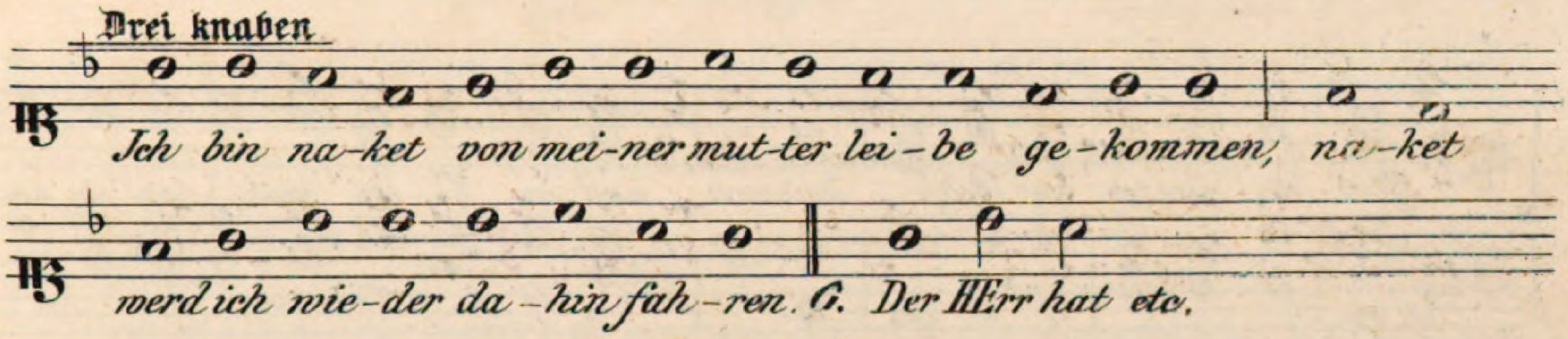




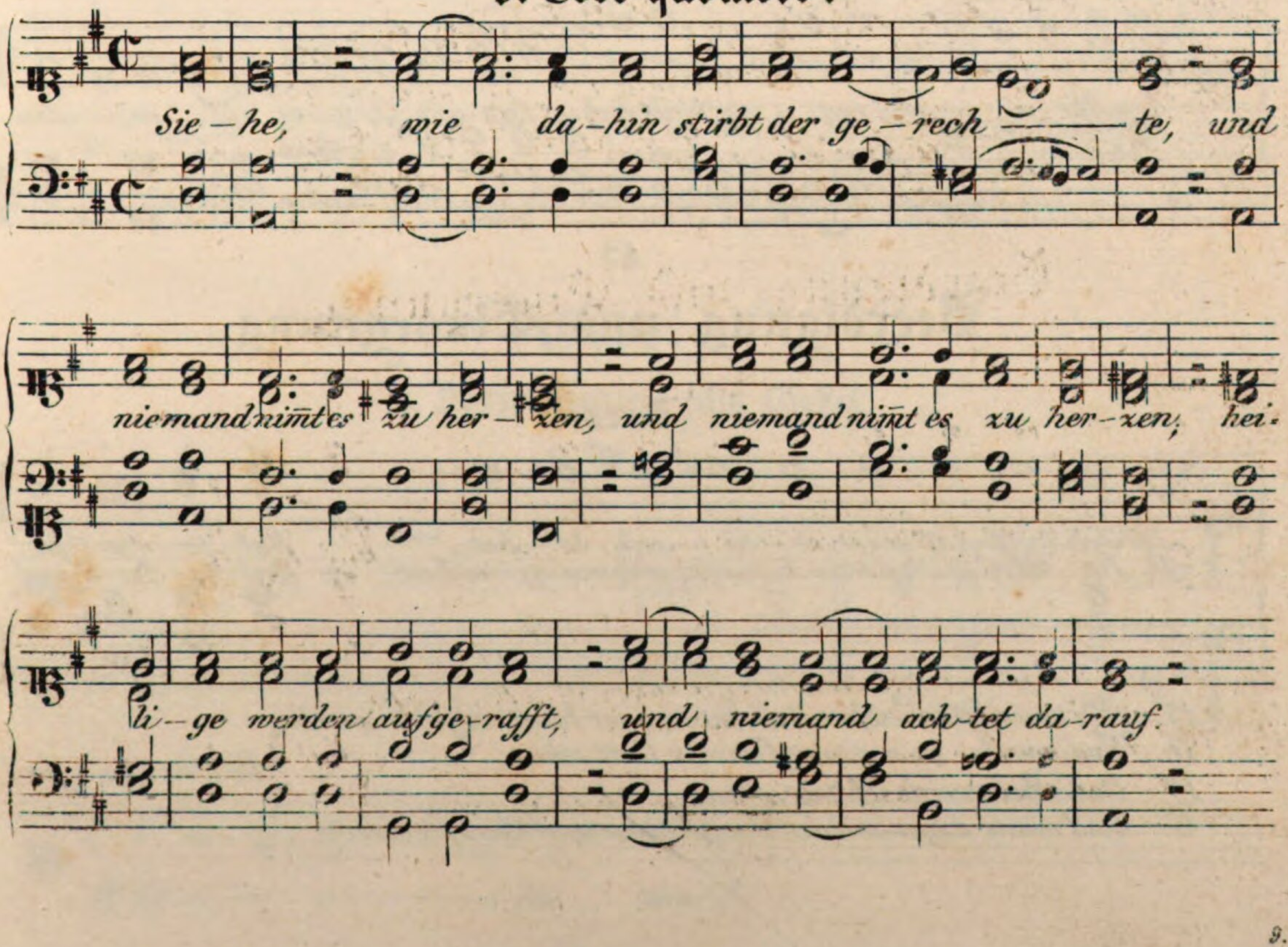


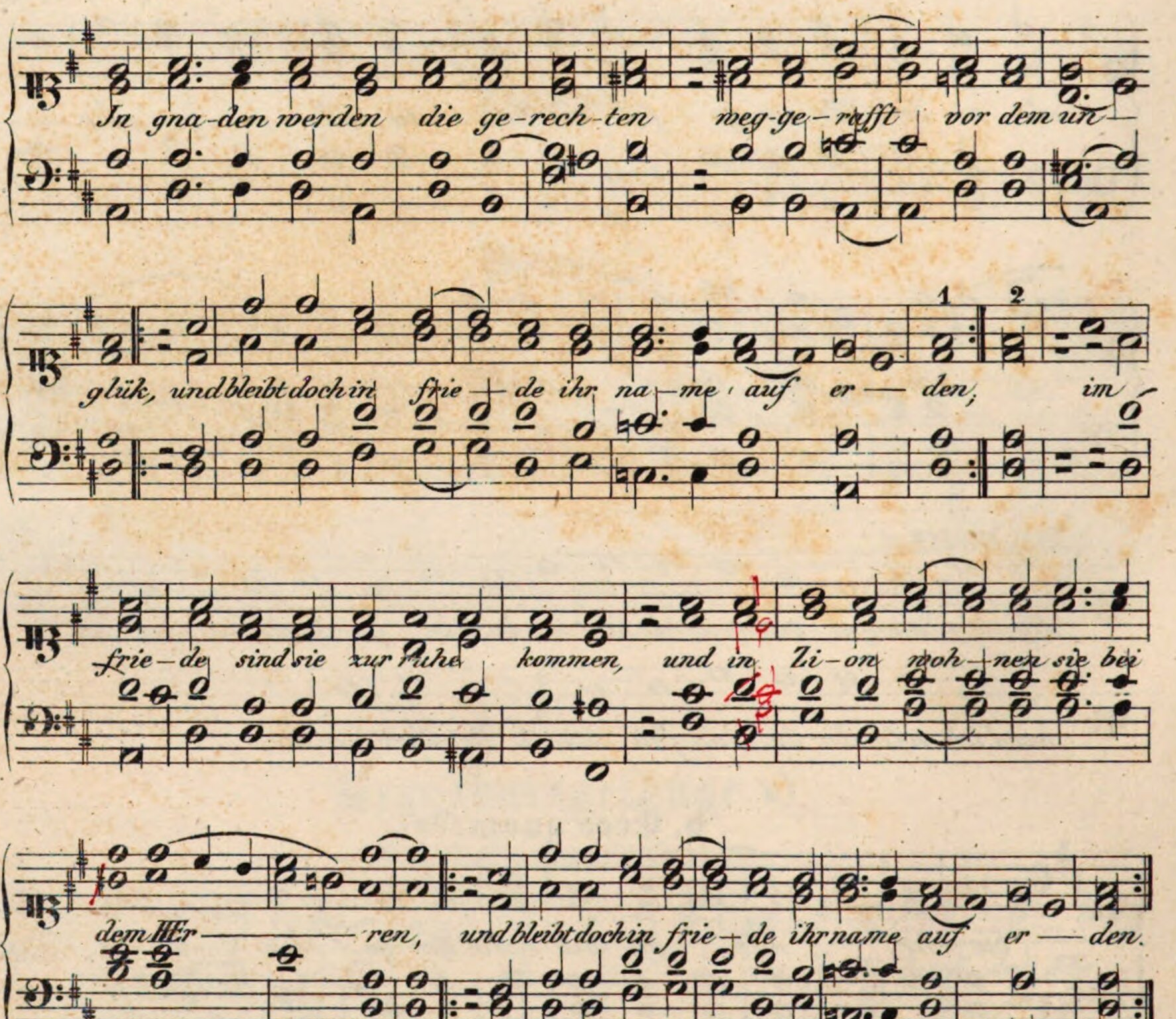
*) welche wegfallen wenn die mittel zur ausführung nicht vorhanden sind.





b. Ecce quomodo.

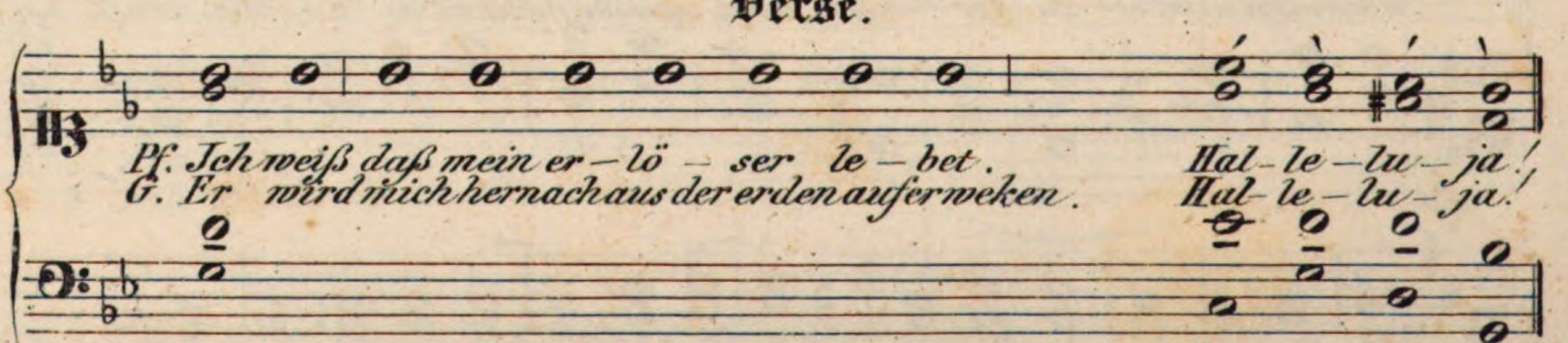




4.

Beerdigung und Einsegnung.

Verse.

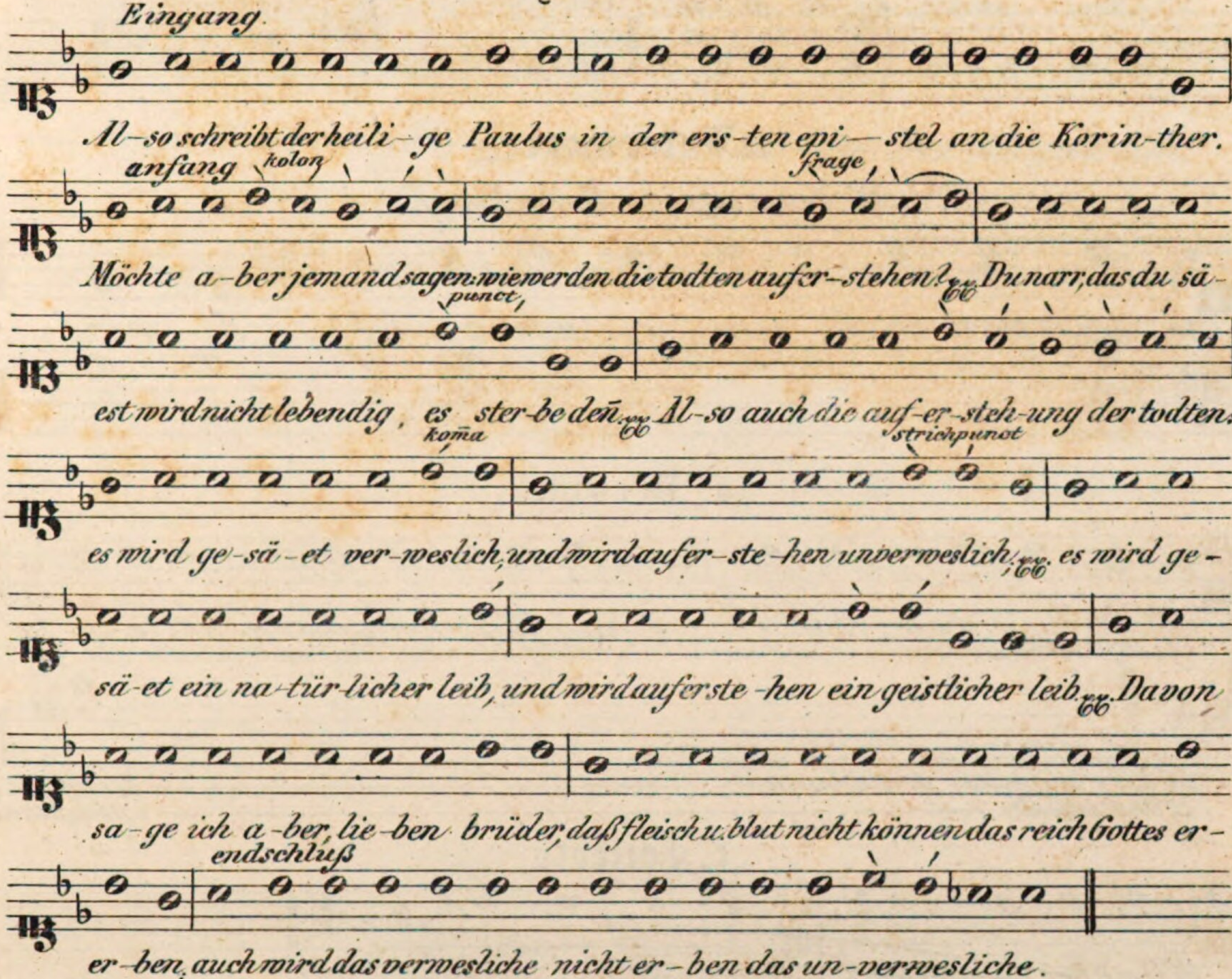


Pf. Jch werde darnach mit dieser meiner haut umgeben werden.
G. Und werde in meinem fleische Gott sehen.
Pf. Denselben werde ich mir sehen.
G. Und meine augen werden ihn schauen und kein fremder.

} Hal-le-lu-ja!

5.

Lection.

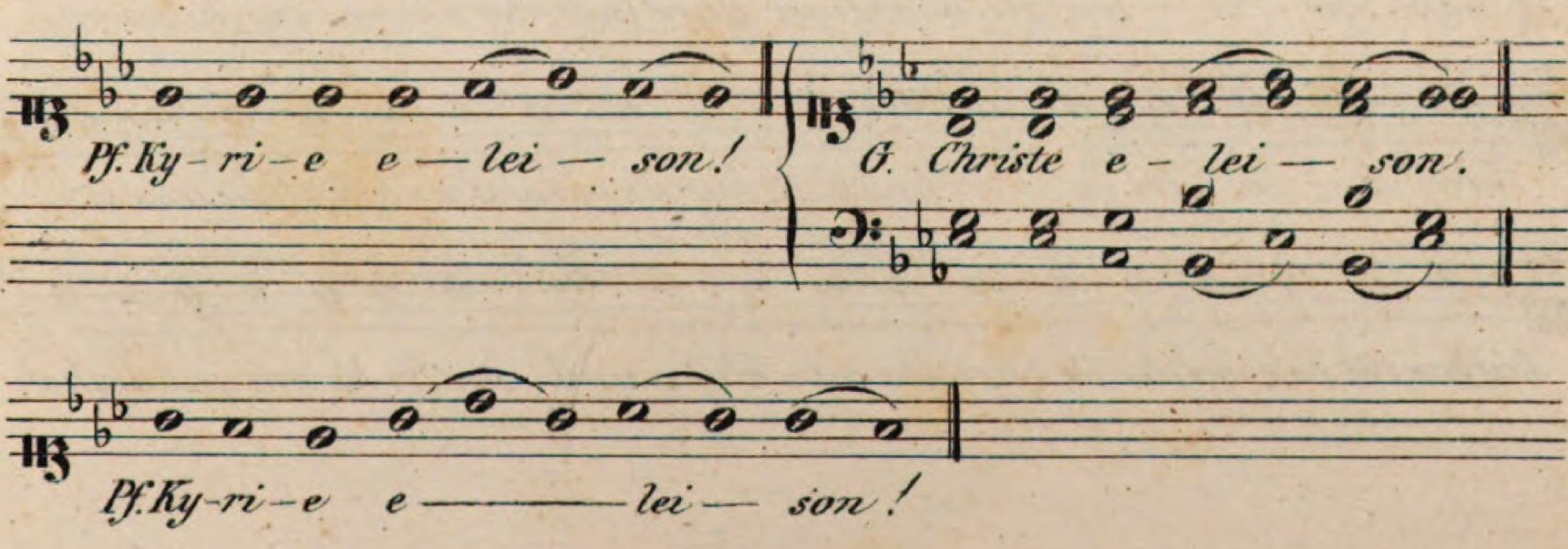


6.

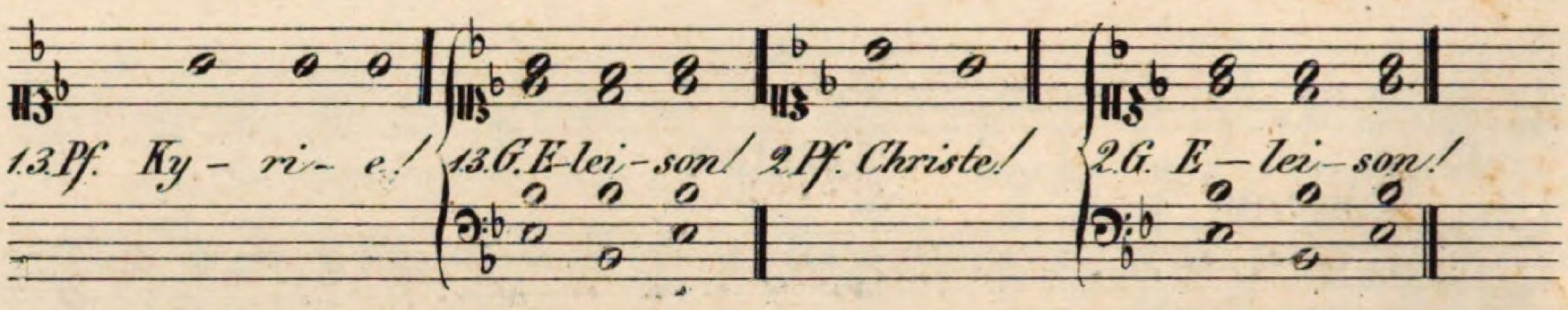
Gebet.

a. Vermahnung zum Gebet.

b. Kyrie.

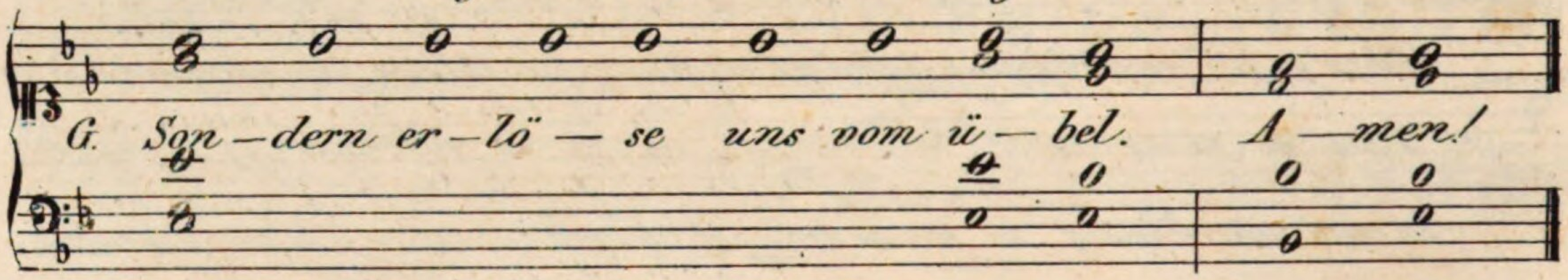


oder:

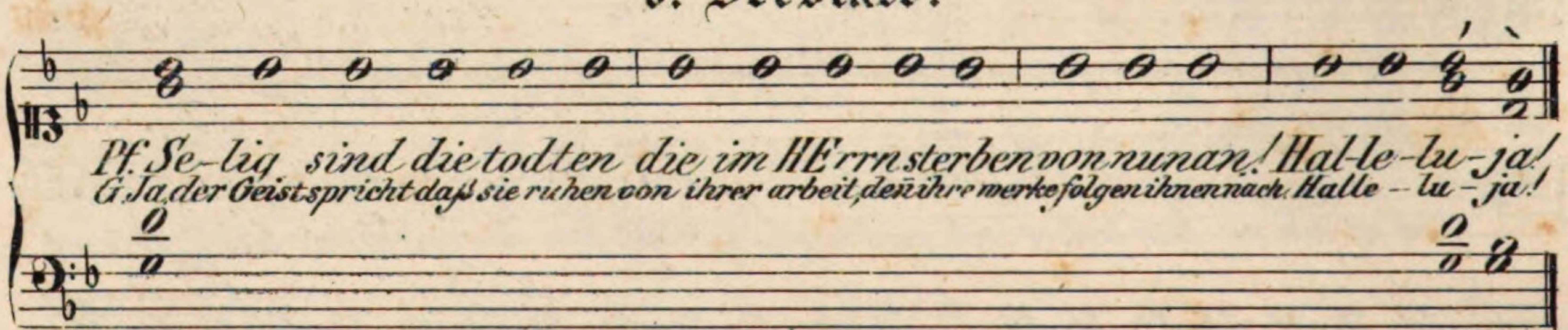


c. Vaterunser.

Pf. Vater unser — Versuchung.

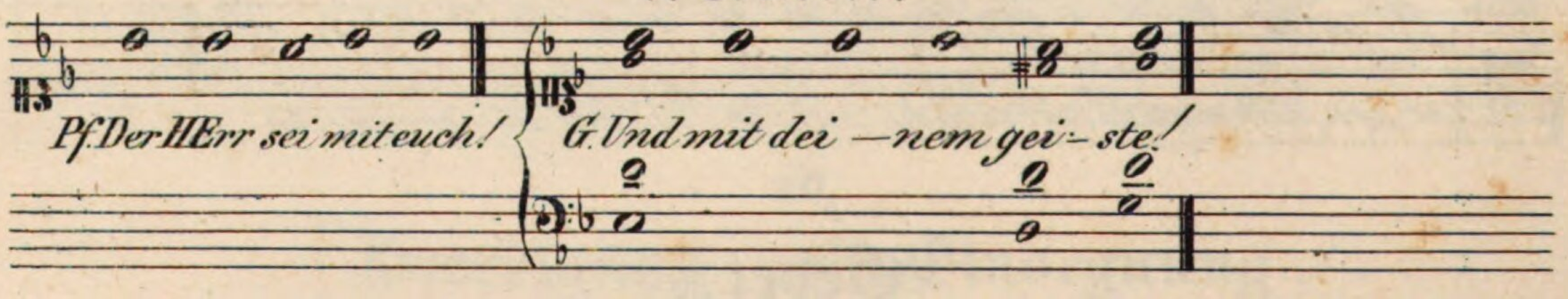


d. Versikel.

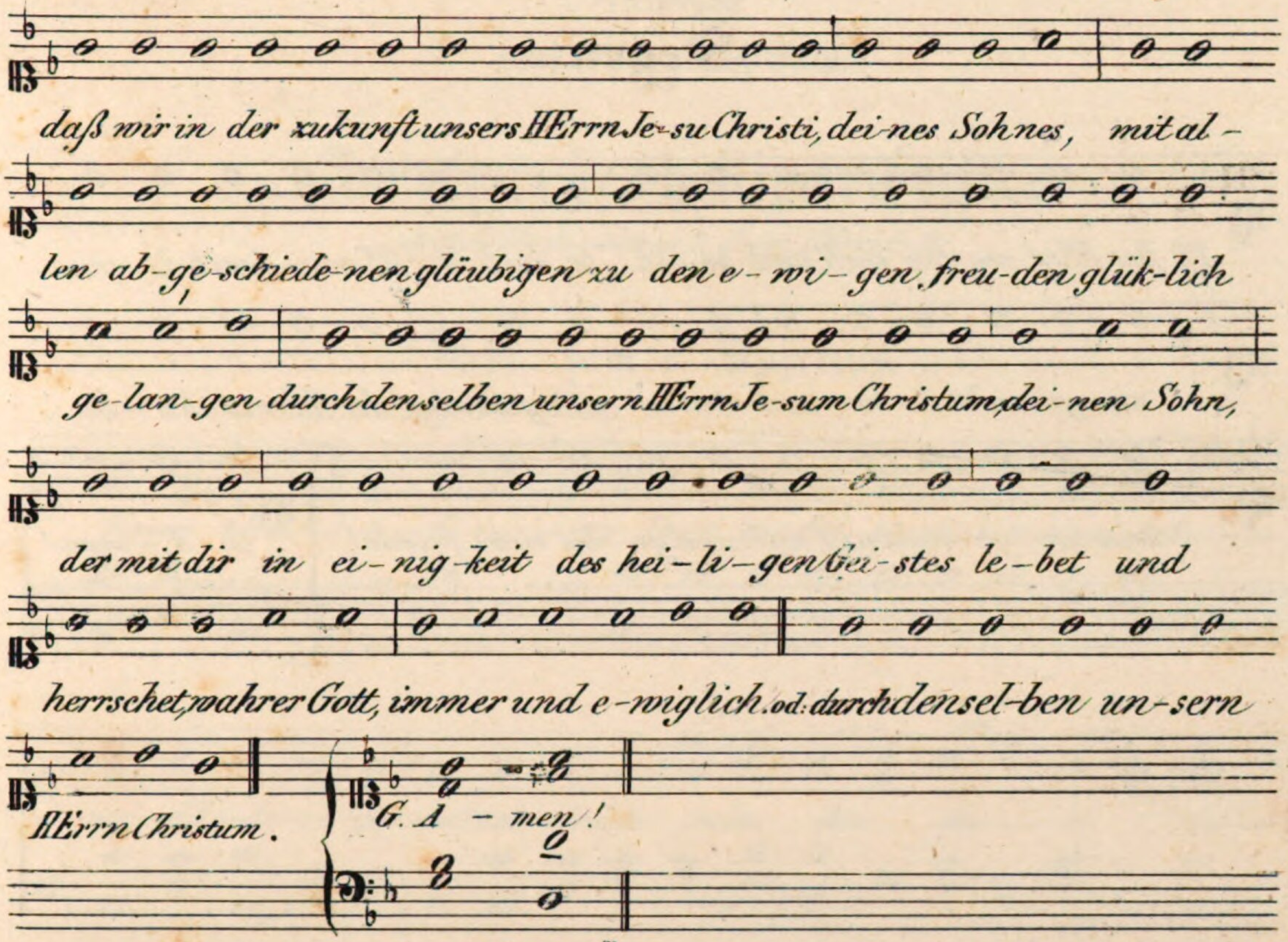


Pf. HErr, zeige uns deine barm — herzigkeit.
G. Und schenke — uns dein heil.

e. Collecte.







7.

Benedicamus.



8.

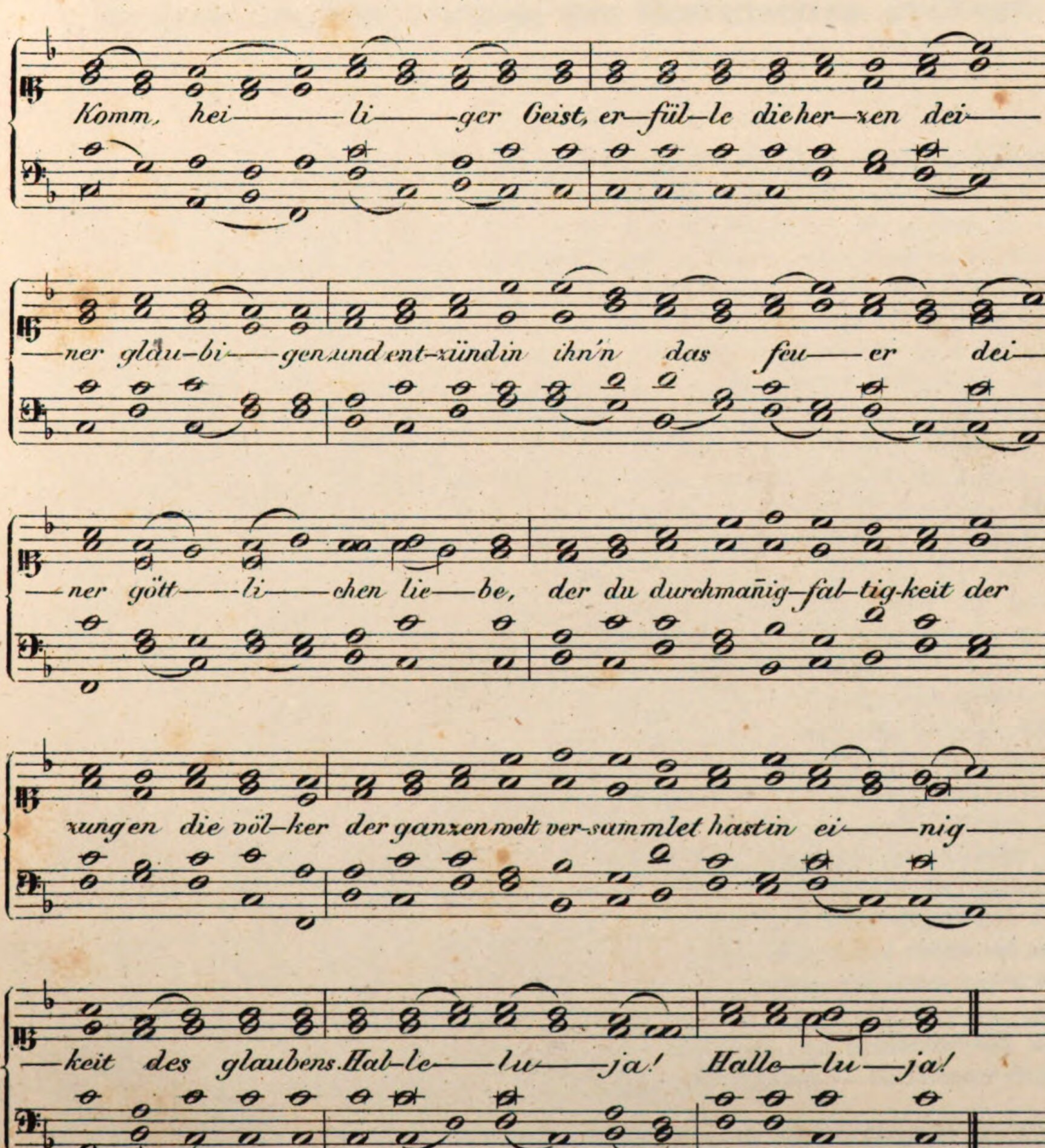
Segen.


Pf. Der HErr seg-ne euch und be-hü-te euch! der HErr er-leuch-te sein
an-ge-sicht ü-ber euch und sei euch gnä-dig! der HErr er-he-be
sein an-ge-sicht auf euch und ge-be euch friede!
G. A-men!

Nachtrag
zum hauptgottesdienst.

zu 1. Anrufung des heiligen Geistes
statt des liedes: Komm, h. Geist, HErre Gott,

Veni sancte Spiritus.



Regeln für den vortrag der liturgischen gesänge.

I. Bei den mensurirten gesängen sind im ganzen dieselben regeln zu beobachten wie bei den geistlichen liedern. Ich bemerke nur daß das zeitmaß sich ganz nach dem charakter und der beschaffenheit des gesanges richtet und unabhängig von der geltung der noten ist, wie z. b. das größere Gloria im hauptgottesdienste in einem viel rascheren zeitmaß gesungen werden muß als die notenlänge mit sich bringen würde. — Ferner erinnere ich daran daß das zeichen der fermate nicht andeuten soll daß die note über welcher sie steht länger auszuhalten ist, sondern nur einen in der melodie eintretenden rhythmischen absaz bezeichnet.

II. Die nachfolgenden regeln für den vortrag der unmensurirten liturgischen gesänge sowol des pfarrers als des chors oder der gemeine, auf welche es hier hauptsächlich ankommt, sollen bloß im allgemeinen zur richtschnur und anhaltspunct dienen; sie können nicht alle fälle erschöpfen, und es bleibt der übung und einem hiedurch gebildeten tacte noch manches überlaßen. Zu meiner entschuldigung aber muß ich von vornherein bemerken daß ich nirgends eine ähnliche umfaßende zusammenstellung der regeln gefunden habe. Und doch schien mir eine solche handleitung unumgänglich nothwendig, da diese art des singens in unserer kirche so unbekannt und ungeläufig geworden ist; eben deßhalb habe ich auch geglaubt mich einer dem zwek entsprechenden ausführlichkeit befleißigen zu müßen. Es soll mich freuen wenn dieser versuch anderen anlaß wird beßeres zu geben.

1) Im allgemeinen unterscheiden sich diese gesangstüke (der gregorianische kirchengesang) von den mensurirten dadurch daß jene kein tactmäßiges, genau abgemeßenes zeitmaß haben, daß bei ihnen keine verschiedenheit der quantität, d. h. der länge und kürze der noten vorkommt, sondern sie werden nach dem accent, der betonung der textworte gesungen, und je nach dem inhalt und der bedeutung der worte ist der vortrag (ohne beobachtung eines verhältnisses zu anderen theilen desselben gesanges) entweder langsamer oder schneller, wird bei einzelnen sylben und worten mehr oder weniger verweilt. Insbesondere die gesangsweisen welche man zum unterschiede vom concent, den chorgesängen, unter dem namen accent zusammengefaßt, alles was der pfarrer zu singen hat, ist eigentlich nichts anders als ein lesevortrag, genau mit der betonung des sprechens, ohne alle meßung der noten gegen einander, lediglich mit dem unterschiede vom sprechen daß dort der ton vorgezeichnet ist, um das willkürliche wechseln der stimme zu verhüten, die deutlichkeit und verständlichkeit zu erhöhen und dem vortrag eine größere würde und feierlichkeit zu geben, — ein lesendes singen.*)

---

*) Durch diese andeutung des zwekes ist auch der altargesang des pfarrers gerechtfertigt. Das singen, d. h. diese art des singens der biblischen lectionen und der consecrationsworte hat noch das für sich daß sie als stimme des HErrn an sein volk, und insbesondere die lezteren, um mit Häuser zu reden, als verba sollemnia unmittelbar göttlicher anordnung, als heilige stiftungsformeln eine überaus feierliche wiederholung beim gottesdienste nöthig machen.

Daher führen auch die regeln über diese art des vortrags in den alten lehrbüchern die überschrift de modo legendi choraliter (vom kirchlichen lesevortrag), und in den anweisungen für die liturgen wird gewöhnlich der ausdruk dicere, sprechen, gebraucht, was eben jene art des singenden lesens oder sprechens ist. Dasselbe findet auch statt bei der psalmodie und den dieser ähnlichen gesängen.

2) Keineswegs aber darf man sich vorstellen als ermangle der gregorianische gesang alles rhythmus. Vielmehr muß ihm solcher entschieden zugesprochen werden, wenn man nur rhythmus in dem sinne nimmt in welchem er das verhältnis der einzelnen melodischen theile oder säze einer periode unter einander bezeichnet, ohne welche eine melodie gar nicht gedacht werden kann. Ohne rhythmus hätte der gregorianische gesang nie jene tiefe, großartige wirkung erlangen können.

3) Diese gesänge sind nicht schleppend, aber auch ohne hastiges eilen vorzutragen, durchaus nur in lebendiger natürlicher bewegung. Keine note oder sylbe darf gezogen oder im munde herumgewälzt, nichts gestoßen oder gehakt, sondern alles muß mehr geschwungen und fließend vorgetragen werden. Man bestrebe sich alle worte und sylben richtig und articulirt auszusprechen. Wenn mehrere zusammensingen, muß alles schlag auf schlag gehen. Der schluß, namentlich die noten vom eintrit der veränderung in den psalmodischen gesängen an, wird in der regel etwas gedehnt und zurükhaltend gesungen.

4) Die ruhepuncte (eigentlich die rhythmischen absäze) werden durch ganze oder halbe beistriche bezeichnet, je nachdem ein größerer oder kleinerer ruhepunct stattfindet.

5) Die psalmodieen und was denselben im bau und im vortrag ähnlich ist, namentlich die verse oder versikel, die biblischen lectionen und die collecten, haben das eigene, daß, allenfalls nach vorgängiger intonation, alle sylben in einem und demselben tone, dem haupttone, biß zum schluß entweder des versgliedes oder des sazes oder sazgliedes gesungen werden, wo dann erst, wenn nicht einerlei ton ausdrüklich vorgeschrieben, eine veränderung, eine modulation eintrit; nur nach erfordern des sinnes wird dazwischen ein kleiner halt zum atemholen gemacht, welcher eben durch den größeren oder kleineren beistrich angedeutet wird.

6) Auf welcher sylbe, von hinten gezählt, die schlußänderung eintrit, ist eigentlich verschieden zu bestimmen nach der beschaffenheit des ausgangs, je nachdem dieser ein männlicher (z. b. land) oder ein weiblicher (z. b. liebe) ist. Zur vereinfachung aber nehmen wir die weiblichen ausgänge als die bequemeren zur richtschnur, und es ist dann die den männlichen ausgang bildende lezte sylbe nicht zu zälen. Z. b. das lezte wort ist „gerechtigkeit“ oder „Gott zu dir“: hier gilt „rech“ und „Gott“ als die lezte betonte sylbe. In „erquikest du mich“ ist „quik“ als die lezte betonte sylbe zu behandeln. In „bliebe am äußersten meer“ ist „äu“ die lezte und „blie“ die vorlezte betonte sylbe.

7) Alle kurzen sylben welche zwischen zwei betonten sylben der schlußform (oder auch der intonation, wo diese nicht unveränderlich ist) stehen oder auf die lezte betonte sylbe folgen, werden in einem und demselben tone, nämlich dem für die unbetonte sylbe vorgezeichneten, gesungen. Wenn dann in den regeln von einer lezten, vorlezten u. s .w. unbetonten sylbe die rede ist, werden die mehreren dergleichen auf einander folgenden sylben nicht gezält. Z. b. in „lebendige quelle“ gilt als vorlezte unbetonte sylbe was zwischen „ben“ und „quel“ steht. In „erquikest du mich“ gilt alles was auf „quik“ folgt als die lezte und „er“ als die vorlezte unbetonte sylbe; in „bliebe am äußersten meer“ ist „am“ die vorlezte unbetonte sylbe.

Anm. 1) Die der unbetonten (oder nach ziff. 6 als unbetont anzusehenden) schlußsylbe vorauslretende kurze sylbe darf auch im tone der unmittelbar vorhergegangenen betonten sylbe gesungen werden, wie man z. b. am schema des 2. psalmentones warnimmt, oder sind es noch mehrere, so kann eine theilung stattfinden.

Anm. 2) Wenn über der unbetonten schlußsylbe zwei zusammengeschliffene noten stehen, wie im

ersten gliede des ersten und siebenten psalmentons und im zweiten gliede des 3. tons, so erhält die etwa vorausgehende unbetonte sylbe den ton der ersten dieser beiden noten oder, wie in der 3. psalmentonart, den ton der unmittelbar vorausgehenden betonten sylbe. Lezteres ist auch der fall bei der anderen schlußform des 3. psalmentons für die der vorlezten unbetonten vorausgehende weitere unbetonte sylbe.

Anm. 3. Hat eine andere unbetonte sylbe als die lezte zwei zusammengeschliffene noten, wie z. b. die vorlezte unbetonte sylbe im zweiten gliede des 6. psalmentons, und erscheinen an dieser stelle zwei unbetonte sylben, so werden die beiden darüber stehenden noten mittels auflösung der bindung den beiden sylben zugetheilt.

8) Die lezte betonte sylbe heißt also immer die der lezten unbetonten sylbe oder den mehreren lezten dergl. (s. ziff. 6) unmittelbar vorausgehende betonte sylbe, und als vorlezte unbetonte sylbe wird immer die dieser unmittelbar vorausgehende unbetonte sylbe bezeichnet. Sollte diese zufällig auch betont sein (z. b. „grimm deines zorns"), so gilt diese doch für die melodie einer unbetonten gleich.

9) Die schlußänderung nun trit in der regel entweder auf der lezten oder vorlezten betonten oder auf der vorlezten oder drittlezten unbetonten sylbe ein, und es ist nur bei jeder einzelnen melodie darauf zu achten wo die schlußänderung stattfindet.

10) Die betonten sylben sind in den mustern mit dem zeichen des scharfen accents ' bezeichnet; wo die veränderung auf einer unbetonten sylbe eintrit, ist auf diese das zeichen des schweren accents ` gesezt, welcher überhaupt die unbetonten sylben andeutet.

11) Ausnahmen, wo eine abweichung von den allgemeinen regeln stattfindet, wo dann die wirkliche lezte betonte sylbe u.s.w. als solche zu gelten hat, werden bei den treffenden stüken besonders angegeben. Dies ist der fall wo zwischen männlichen und weiblichen ausgängen ausdrüklich unterschieden wird. Doch laßen sich auch hier nach ermeßen die allgemeinen regeln anwenden.

12) Durch übung wird man sich leicht die fertigkeit erwerben auch ohne besondere vorbereitung sich zurechtzufinden. Außerdem ist bei jedem einzelnen zu singenden stüke eine genaue vorbereitung unerläßlich, bei welcher man sich jedesmal die sylbe auf welcher die schlußänderung eintrit bezeichnet, so etwa wie ich es beim Magnificat gethan habe.

13) Die tonhöhe in welcher jedes stük insbesondere vom liturgen zu singen, richtet sich nach dem verhältnis der höhe der töne an sich zu dem umfang der singenden stimme. Der organist hat darauf ein genaues augenmerk zu richten und überall wo es dem liturgen nöthig ist den paßenden ton anzugeben (zu intoniren), jedoch ohne störung, also den ton nicht einzeln, sondern mit einem vollständigen accord und mit geschikter überleitung von einer tonart zur andern.

14) Der liturg halte sich streng an die vorgezeichneten melodieen und erlaube sich keine willkürlichen abweichungen oder schnörkel, so wie auch das ziehen von einer note zur anderen zu vermeiden ist.

15) Nun folgen die bei einzelnen liturgischen stüken zur anwendung kommenden regeln und grundsäze, aber nur in so weit sie von den allgemeinen regeln abweichen, oder die anwendung derselben einer näheren erläuterung bedürftig scheint. Auf der wievielsten sylbe vor dem schluße, ob auf einer betonten oder unbetonten, ist aus den darüber gesezten accenten zu entnehmen. Auch geben die muster an die hand in welchem hauptton ein ganzes stük oder ein einzelnes glied desselben gesungen wird.

a. Collecten.

Bei diesen ist zu unterscheiden:

1) Im hauptgottesdienste vor der Epistel wird im hauptton fortgesungen biß zum sogenannten hauptpunct in der mitte, wo der eingang schließt und die eigentliche bitte anfängt, wo im texte zwekmäßig ein doppel- oder strichpunct gesezt wird; hier steigt man auf der wirklichen vorlezten betonten sylbe zu **a** herab und auf der wirklichen lezten wieder

zu **b** hinauf, wie man auch an der schlußformel sieht. — Der halbpunct, wo man sich vom hauptton nur um eine halbe note abwärts entfernt, kommt vor beim ende des ersten zwischensazes der auf den hauptpunct folgt. Außerdem wird immer im hauptton gesungen. Doch wenn die entfernung von einer veränderung zur andern zu groß ist, so kann hin und wieder bei einem komma durch senken der stimme um eine terz wie bei der abendmalscollecte eine abwechslung mit dem hauptton bewirkt werden. — Ist das gebet so kurz daß darin bloß der hauptpunct vorkommt, so fällt der halbpunct ganz weg. — Bei einem bloßen komma, wenn es nicht da steht wo der haupt- oder der halbpunct zu singen, trit keine veränderung ein, außer daß die vorlezte sylbe und, wenn diese kurz ist, die drittlezte etwas gedehnt wird, doch auch dies nur wo der sinn eine kurze ruhe erlaubt. — Die schlußformel hat ihre unabänderliche vorschrift.

2) In der Abendmalscollecte trit die veränderung ein bei jedem ruhepunct den der sinn mit sich bringt, wie das muster zeigt. Hier wird bei männlichen ausgängen auf der wirklich lezten und bei weiblichen ausgängen auf der vorlezten kurzen sylbe von **b** auf **g** herabgestiegen und auf der wirklich lezten, beziehungsweise vorlezten sylbe kehrt man wieder zu **b** zurük.

3) In den morgen- und abendgottesdiensten findet ein hauptpunct statt wie in der Collecte vor der Epistel; weiter trit keine veränderung ein als vor der schlußformel wo die allgemeine regel gilt.

4) In der Begräbniscollecte steigt man vor jedem schriftzeichen auf der lezten betonten sylbe nach den allgemeinen regeln um einen ton auf. Die veränderung vor der schlußformel trit auf der lezten betonten sylbe ein; geht derselben unmittelbar eine unbetonte sylbe voraus, so wird diese in demselben tone (**a**) gesungen.

b. Epistel.

Im anfang eines sazes wird immer auf der der ersten unbetonten sylbe zunächst folgenden betonten sylbe von **d** zu **g** aufgestiegen.

Vor dem ersten komma, dem kolon und semikolon trit die veränderung bei männlichen ausgängen auf der wirklich lezten und bei weiblichen ausgängen auf der vorlezten unbetonten sylbe ein, und die lezte, beziehungsweise 2 lezten sylben gehen wieder auf den hauptton zurük.

Bei der frage steigt man auf der wirklich vorlezten betonten sylbe zu **e** auf; die darauf folgenden unbetonten sylben haben **fis** und die lezte sylbe bei männlichen, die 2 lezten aber bei weiblichen ausgängen **g**.

c. Evangelium.

Wenn im anfang eines sazes eine oder mehrere unbetonte sylben stehen, so werden dieselben biß zu der ersten betonten in demselben tone fortgesungen, die nächsten unbetonten sylben erhalten **h** und die darauf folgende betonte **cis**.

Die frage ist demselben gesez unterworfen wie bei der Epistel, nur mit den noten **a**, **h** und **cis**.

d. Psalmen.

Ieder Psalm wird nach einem der acht alten töne oder kirchentonarten gesungen (mit ausnahme des 114. u. 115., die ihren eigenen ton, den 9., haben), und zwar nach dem zufolge seines charakters, seiner eigenthümlichkeit oder seiner anwendung auf einen bestimmten fall entsprechenden tone. Eigentlich hat jeder Psalm (oder mehrere zusammen) eine Antiphon, verschieden nach dem tag oder der festzeit, bei sich, nach deren tonart der Psalm gesungen wird, so daß ein und derselbe Psalm bei verschiedenen Antiphonen vorkommen und damit auch seine melodie nach verschiedenheit der zeit oder gelegenheit eine verschiedene sein kann. Da wir aber für jezt der Antiphonen entbehren, so muß man unter den für jeden

Psalm angezeigten melodieen entweder die am häufigsten vorkommenden oder die dem inhalt des Psalms am meisten entsprechenden wählen, oder auch die auswahl lediglich durch eigenes freies ermeßen nach dem charakter der tonart sich bestimmen laßen. Zur erleichterung ist hinten ein verzeichnis der Psalmen nach ihren tönen beigefügt, und zwar habe ich die tonarten welche ich bloß nach meinem ermeßen als gleich oder mehr paßend ausgewählt habe überall eingeklammert.

Von dem gebrauche der intonation bei den Psalmen siehe die anm. S. 50.

In dem Psalter welchen Löhe zum gebrauch bei den täglichen gottesdiensten herausgeben wird, soll zu erleichterung des singens der eintrit der schlußänderung (allenfalls auch die betonten sylben des schlußes) durch die oben angegebenen zeichen vers vor vers im druk bemerkt werden.

Ist ein glied eines psalmverses zu kurz als daß es der vorgeschriebenen form ganz angepaßt werden könnte, so bleibt jedenfalls der schluß, und alle vorausgehenden noten fallen weg für welche der text nicht ausreicht.

Hat ein vers bloß ein einziges glied, wie z. b. der erste vers des 130. Psalms, so werden die melodieen beider glieder in eine verschmolzen, und es wird von dem anfang der melodie des ersten gliedes, also bei festen im ersten vers von der intonation aus, durch den hauptton hindurch sofort zum schluß des zweiten gliedes übergegangen.

Wenn sich in einem verse drei glieder finden, so wiederholt man beim zweiten den ton des ersten. Sind vier glieder vorhanden, so kann man dieselben füglich theilen und wie zwei gesonderte verse singen.

Ich mache auch darauf aufmerksam daß es oft bequemer sein wird statt „HErrn“ zu singen „HErren“ oder das stumme „e“ einzusezen wo es im texte nicht steht.

Im singen bleibt das Sela weg, eben so das Halleluja am anfang; am schluß aber kann lezteres im zusammenhang mit dem zweiten gliede gesungen werden, so daß die schlußnoten darauf fallen, nur hat es jedenfalls in der fastenzeit auch hier wegzufallen.

e. Lection bei den begräbnissen.

Vor dem komma haben bei weiblichen ausgängen die beiden lezten sylben, bei männlichen ausgängen aber die lezte sylbe **b**.

Bei dem doppelpunkt kommt **b**, wenn der ausgang männlich ist, auf die wirklich vorlezte, ist er aber weiblich, auf die drittlezte unbetonte sylbe.

Verzeichnis der Psalmen
nach den tönen in welchen sie gesungen werden.

Psalm	ton
1	8 oder 1
2	8
3	8
4	8
5	8
6	1 (2)
7	8
8	8 oder 1
9	8
10	8
11	8
12	8
13	8
14	8 (7)
15	8
16	3 (4)
17	6 oder 5
18	7 oder 8
19	7 (1)
20	8
21	4 oder 8
22	8
(vers1—23)	2
23	8 oder 5
24	8 oder 5
25	8
26	8
27	1
28	1
29	8
30	8
31	8 (7)
32	8
33	1 (6)
34	1 (6)
35	1
36	1
37	6
38	8 (2)
39	1
40	1 (7)
41	2
42	2
43	7
44	6 (7)
45	6
46	1
47	1 oder 4 (5)
48	8
49	8
50	8
51	7
52	8
53	8
54	8
55	8
56	8
57	8
58	8 (3)
59	8 (3)
60	2 (7)
61	2 (8)
62	3
63	6
64	3
65	8
66	6 oder 4
67	6
68	8 oder 6
69	2 oder 8
(vers 1—31.	2
32 ff.	8)
70	2
71	6
72	6 (1)
73	8
74	8
75	8 oder 7
76	8 oder 7
77	7
78	4 (1)
79	8 (3)
80	8 (7)
81	1 oder 8
82	1
83	6 (3)
84	6
85	6 oder 8
86	6 oder 4
87	6 oder 7
88	6 oder 7
89	6
90	2 (7)
91	8
92	8 oder 4
93	6, 1 oder 8
94	6 (7)
95	8
96	4 oder 6
97	1 oder 8
98	1 (5)
99	1
100	1 oder 6
101	4
102	1 (7 oder 2)
103	1 oder 8
104	8
105	8
106	8
107	8
108	5
109	5 (2)
110	7 oder 1
111	4 oder 8
112	4 oder 1
113	8 oder 4
114	9
115	9, 7 oder 1
116	1 oder 8
117	6 oder 5
118	8 (5)
119	1 oder 8
120	2
121	1 oder 2
122	4
123	8
124	1
125	8
126	1 oder 8
127	1
128	2 (1)
129	4
130	7
131	1
132	1 (7)
133	1
134	8
135	3 oder 6
136	3
137	8 (7)
138	5
139	3 oder 7
140	4 oder 8
141	8
142	7
143	8 oder 4
144	6
145	8 oder 6
146	4 oder 6
147 (vers1—11)	8 oder 6
(vers 12 ff.)	1
148	8, 5 oder 4
149	8
150	8 (5)

Cantica oder lobgesänge
des alten testaments.

	ton
Gesang der drei männer Dan. 3 (sonntags)	8 oder 5
Jes. 12 (montags) [aus vers 2 und 4 werden je 2 verse]	8
Jes. 38, 10—20 (dienstags) [statt vers 11—19 je 2 verse]	3
1. Sam. 2, 1—10 (mittwochs) [statt vers 1, 3, 5, 9 u. 10 je 2, st. v. 8 drei verse]	1
2. Mos. 15, 1—19 (donnerstags) [statt vers 2, 7, 9, 13, 16, 17, 19 je 2 verse] .	4 oder 5
Hab. 4 (freitags) [st. v. 2, 3, 6, 8, 10, 13, 14, 19 je 2, st. v. 16, 17 je 3 verse].	4 oder 1
5. Mos. 32, 1—43 (samstags) [statt vers 2, 6, 7, 8, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 20, 21, 22, 25, 27, 30, 32, 35, 36, 38, 39, 41, 42, 43 je 2 verse] . .	6
(Jes. 61, 10 u. 11, in 5 verse abgetheilt	6)

Nachträge,

1) zu Nr. 1 des hauptgottesdienstes.

In dem liede: Komm, heiliger Geist, HErre Gott, finden sich in vielen gesangbüchern einige unrichtigkeiten, welche, wenn auch bloß um verwirrung zu vermeiden, vor dem gesang zu verbeßern sind. Strophe 2 zeile 7 heißt: denn Jesum mit rechtem glauben. Strophe 3 zeile 3: in deim dienst beständig bleiben.

2) Zu Nr. 22 desselben.

Der text des liedes: Gott sei gelobet und gebenedeiet, hat in Layrizens choralbuch eine unzuläßige änderung erlitten, welche einfluß auf die vertheilung der noten gehabt hat. Zeile 7 lautet nach text und melodie also:

h c d d c.h a a g g.f d
der von deiner mut—ter Ma—ri—a kam.

Die beiden **a** sind achtel.

3) Zu B des täglichen morgengottesdienstes.

Statt eines Psalms kann auch ein Canticum oder lobgesang des alten testaments (im gegensaz zum Benedictus und Magnificat) nach verschiedenheit des tages, wie diese Cantica oben dem verzeichnis der Psalmen nach ihren tönen angehängt sind, gesungen werden.

4) Zur vorrede

bemerke ich daß ich bei der angabe der werke deren studium ich empfehle, keineswegs auch nur annähernd auf vollständigkeit anspruch mache oder sie beabsichtige.

Cantica oder Lobgesänge des alten testaments.

	ton
Gesang der drei männer Dan. 3 (sonntags)	8 oder 5
Ps. 42 (montags) [aus vers 2 und 4 werden je 2 verse]	8
Jes. 38, 10 — 20 (dienstags) [statt vers 11 — 19 je 2 verse]	3
1 Sam. 2, 1 — 10 (mittwochs) [statt vers 1. 4, 5, 8 u. 10 je 2, statt v. 3 drei verse]	1
2 Mos. 15, 1 — 19 (donnerstags) [statt vers 3. 7. 9. 11. 16, 17, 19 je 2 verse]	4 oder 6
Hab. 3 (freitags) [aus v. 2. 3. 4. 5. 10. 16. 11. 19 je 2. — 3 v. 16. 17 je 3 verse]	4 oder 1
5. Mos. 32, 1 — 43 (sonnabends) [statt vers 5. 6. 7. 8. 10. 11. 13. 14. 15. 17. 19. 20. 21. 22. 25. 27. 30. 32. 36. 38. 39. 40. 41. 42. 43 je 2 verse]	6
Jes. 61, 10 u. 11, in 5 verse abgetheilt	(6)

Nachträge.

1) zu Nr. 1 des hauptgottesdienstes.

In dem liede: Komm, heiliger Geist, Herre Gott, finden sich in vielen gesangbüchern einige unrichtigkeiten, welche, wenn auch bloß um verwirrung zu vermeiden, vor dem gesang zu verbessern sind. Strophe 2 zeile 7 heißt: Daß [illegible] mit rechtem glauben. Strophe 3 zeile 3: in deine [illegible] beständig bleiben.

2) Zu Nr. 22 desselben.

Das lied der lieder: Gott sei gelobet und gebenedeiet, hat in Layritzens choralbuch eine unzulässige änderung erlitten, welche einfluß auf die vertheilung der noten gehabt hat. Zeile 7 lautet nach text und melodie also:

[illegible]
der von uns[illegible] ma[illegible] Ky — ri — e [illegible]

Die beiden a sind noten.

3) Zu 2 des täglichen morgengottesdienstes.

Statt eines Psalms kann auch ein Canticum oder lobgesang des alten testaments (im gegensatz zum Benedictus und Magnificat) nach verschiedenheit des tages, wie diese Cantica oben [illegible] verzeichnis der Psalmen nach ihren tönen angegeben sind, gesungen werden.

4) Zur vorrede

bemerke ich, daß ich bei der menge der werke deren studium ich empfehle, keineswegs auch nur annähernd auf vollständigkeit anspruch mache oder sie beabsichtige.

Hommel, Friderich,

Liturgie Lutherischer Gemeindegottesdienste cum notis musicis

Nördlingen 1851